Nr. 278 — 16. Jahrg. Freitag, den 12. Oktober 1934 Einzelpreis 0,20 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 5,— Złoty monatlich oder 2,50 Złoty halbmonatlich (einschließlich 1,— Złoty Beförderungsgebühr), im voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Bezugsbestellungen entgegen. Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Durch höh. Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes od. Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstelle des Verlages: Katowice, ul. Wojewodzka 24. Fernsprecher: 303-54.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Anzeigenpreise: Die 12-gespaltene Millimeterzeile im schlesischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 40 Gr., die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 bezw. 1,80 Złoty. — Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. Bei Platzvorschrift 25% Aufschlag. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß: 16 Uhr. — Gerichtsstand: Pszczyna.

Helfershelfer von Marseille

Auf den Spuren der Königsmord-Bande

Zweiter Anschlag in Paris geplant

Falls es in Marseille nicht gelungen wäre
Die ersten Geständnisse

(Telegraphische Meldung)

Paris, 11. Oktober. Zwei Personen südslavischer Staatsangehörigkeit, die unmittelbar an der französisch-schweizerischen Grenze in Annemasse verhaftet worden sind, da sie in dem Verdacht standen, Helfershelfer des Mörders von Marseille zu sein, haben nach längerem Verhör gestanden, daß sie vor der Tat mit Keleman zusammen waren. Sie ließen ferner durchblicken, daß sie den Auftrag hatten, in Paris einen zweiten Anschlag zu verüben, wenn der erste fehl gegangen wäre.

Die beiden Verhafteten waren im Besitz von Ausweispapieren, die auf den Namen Benesch und Nowak lauteten, und sollen am Mittwoch aus Paris angekommen sein. Man fand bei ihnen **verschiedene Gegenstände, die aus demselben Kaufhaus stammen, von dem auch der Marseiller Mörder seine Kleider bezogen hatte.**

Wie Havas zu berichten weiß, ging aus dem Verhör hervor, daß

die Verhafteten ebenso wie der Haupttäter einer Terroristenbande angehören und nicht die einzigen Mittäter sind.

Benesch und Nowak sind den ganzen Tag über in Annemasse von dem Sonderkommissar vernommen worden. Die Verhaftung geschah in den frühen Morgenstunden in einem Hotel auf Anweisung von Paris. Die beiden Verhafteten haben keinen Widerstand geleistet. Sie hatten

tschechoslowakische Pässe vom tschechoslowakischen Generalkonsulat in Triest, mußten aber im Verlauf des Verhörs zugeben, daß die Pässe gefälscht waren.

Die Vernehmung wurde dadurch erschwert, daß beide der französischen Sprache kaum mächtig waren.

Den Verhafteten wurden Photographien **vorgelegt, worauf sie in Gesellschaft des Mörders zu sehen waren.** Dadurch waren sie gezwungen, zuzugeben, daß sie ihn kannten, versuchten jedoch, jeden weiteren Zusammenhang mit ihm oder gar mit der Tat abzustreiten. Es scheint aber aus dem weiteren Verhör hervorgegangen zu sein, daß sie es waren, mit denen Keleman zuletzt einige Tage in Paris verbrachte. Nach Ansicht der Polizeibehörden handelt es sich um einen überaus wichtigen Fang, der

darauf hinweise, daß es sich um eine groß angelegte Organisation und keinesfalls um einen Einzelmörder handele.

Das Verhör geht Freitag weiter.

Aus Belgrad wird gemeldet, daß der Bruder des Attentäters, ein Zahnarzt, dort verhaftet worden sei.

Ein weiterer Helfershelfer oder Mitwisser des Marseiller Mörders **soll in einer Villa in Fontainebleau Unterschlupf gesucht haben.** Als sich Donnerstag früh Polizei in der Villa einfand, flüchtete ein Unbekannter. Er

konnte trotz vieler von den Polizisten abgegebener Revolverschüsse in den Wald von Fontainebleau entkommen.

Die Verfolgung ist aufgenommen worden. Im Walde von Fontainebleau wird immer noch nach dem im letzten Augenblick den Gendarmen entkommenen Südslaven geforscht, dessen Paß im Besitze der Polizei ist. Dieser Paß lautet auf den Namen Alny oder Chalny. Die Polizei ist überzeugt, daß er unmittelbar an dem Verbrechen beteiligt gewesen ist.

12 Südslaven, bei denen im Laufe des Mittwoch Haussuchungen abgehalten wurden, wobei der Polizei zahlreiches Material in die Hände fiel, das augenblicklich noch nachgeprüft wird, sind am Donnerstag ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

Devisenschieber festgenommen

(Telegraphische Meldung.)

Würzburg, 11. Oktober. Im Fern-D-Zug München—Amsterdam ist man einem Devisen-Schmuggel auf die Spur gekommen. Bahnbeamte fanden in einem Abteil der 2. Klasse **im Polster versteckt Geldscheine in Höhe von 3 800 Mark, ferner im Abort desselben Wagens 5 000 Dollar in Wertpapieren.** Im Verlaufe der Fahrt gelang es auch, die Besitzer des Geldes ausfindig zu machen. Sie wurden in der Grenzstation Emmerich festgenommen. Es handelt sich um den Kaufmann Siegfried Oppenheim und seine Tochter aus München, die sich auf einer Reise nach England befanden.

Frankreichs Innenminister

Sarraut zurückgetreten

Weil die Polizei versagte

Zahlreiche weitere Entlassungen und Strafen

(Telegraphische Meldung)

Paris, 11. Oktober. Der französische Innenminister Sarraut, der von der französischen Presse dafür verantwortlich gemacht wurde, daß der Anschlag auf den südslavischen König und den französischen Außenminister gelingen konnte, ist zurückgetreten.

Der Polizeidirektor Berthon wurde seines Postens enthoben, ebenso der Präfekt des Departements Bouches du Rhone, Jouhannaud. Weitere Maßnahmen stehen zu erwarten.

Der Film, der bei dem verbrecherischen Anschlag gedreht worden ist, gibt den amtlichen Stellen sehr wertvolle **Aufklärungen über die Art des Ordnungsdienstes und die einzelnen Phasen des Verbrechens.** Augenzeugen berichten, daß aus ihm deutlich hervorgehe, **wie mangelhaft der Sicherheitsdienst organisiert gewesen sei. „Paris Soir" schreibt, man könne nicht von einer Kette von Polizeibeamten sprechen, die die Bevölkerung zurückhielt, sondern man sehe nur hier und da einen Beamten, der alle Mühe habe, die Straße freizuhalten. Außerdem stellte man anhand dieses Filmes mit Erstaunen fest, daß der Wagen mit dem König und Barthou nur von zwei höheren Offizieren zu Pferde umgeben war und außerdem sehr dicht an der Zuschauermenge vorbeifuhr.**

In Deutschland verboten

Der Film von Marseille

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. Oktober. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat die Vorführung des Filmstreifens von der Ermordung des südslavischen Königs und des französischen Außenministers Barthou aus Gründen des internationalen Taktes für ganz Deutschland verboten.

Leider besitzt man nicht überall soviel Taktgefühl. In London wurde dieser schauerliche Mordfilm bereits gezeigt, und Tausende Londoner sahen am Donnerstag diesen Film, der an **Schrecken alles in den Schatten stellt, das je bisher hier gezeigt worden ist:**

Die letzten Augenblicke des Königs Alexander und Barthous sowie der Sturm der Menschenmenge auf den Mörder zogen am Auge vorbei.

Es ist kein Wunder, daß die französischen Behörden alles getan haben, um zu verhindern, daß dieser Film über die Grenze gelangt und haben auch die für New York bestimmten Filmstreifen in Cherbourg beschlagnahmt. In England dagegen wird er **in mindestens 1500 Lichtspieltheatern gezeigt werden.** Unter den ersten Besuchern dieses Films befanden sich zahlreiche Beamte der Geheimpolizei, die **eingehend die Gesichter der Marseiller Menschenmasse prüften, um zu sehen, ob man irgendwelche bekannten internationalen Verbrecher darunter feststellen kann.**

Memel-Landtag geschlossen

(Telegraphische Meldung.)

Memel, 11. Oktober. Der Gouverneur des Memelgebietes hat die Session des Memellandtages geschlossen. Der Landtag wurde zuletzt am 19. Juli vom Gouverneur **zur Entgegennahme einer Regierungserklärung** des Direktoriums Reisgys einberufen, konnte jedoch wegen der zweimal künstlich herbeigeführten Beschlußunfähigkeit zu dieser Frage nicht Stellung nehmen. Durch die jetzige Maßnahme wird dem Landtag die **Gelegenheit genommen, überhaupt eine Regierungserklärung entgegenzunehmen.**

Marseille und die Außenpolitik

Von

Dr. Ernst Rauschenplat

Erst zwei Tage sind seit dem Marseiller Königs- und Ministermord vergangen, aber schon treten einige Erscheinungen hervor, die an die politische Bedeutung des Verbrechens erinnern ihre Tragweite in mancher Hinsicht andeuten und deshalb zumindest eine aufmerksame Beachtung verdienen. Das stärkste Interesse beansprucht in Deutschland natürlich die Frage, ob und wie nach der Ausschaltung der faszinierenden Kräfte Barthous in dem außenpolitischen Kurs der französischen Politik eine Aenderung eintreten wird. Wer auch immer das Ruder in die Hand nimmt, er wird anscheinend schwerer als Barthou den bisherigen Kurs halten können, denn in der öffentlichen Meinung deutet sich eine Strömung immer stärker an, die Grund zu der Hoffnung gibt, daß Frankreich seine bisherige Haltung abschwächen wird. Besonders bemerkenswert ist ein Artikel des Grafen d'Ormesson im „Figaro". Er fordert, daß im Verhältnis zur Sowjetunion eine gewisse Aenderung eintreten müsse. Der Artikel hat offenkundig den Sinn, gegen eine Fortentwicklung der bisherigen sowjetrussischen Politik zu einem Bündnis Protest zu erheben. Der Einfluß der Sowjetunion in Genf sei gewiß eine Karte im internationalen Spiel, die nicht zu verachten sei. Es sei aber etwas anderes, aus der Sowjetunion einen Verbündeten zu machen, als sie lediglich auf gleichem Fuß als Großmacht zu behandeln, wie dies in England und Italien geschehe. In dem Augenblick, da die Nachfolge Barthous auf so tragische Weise zur Aussprache stehe, erhebe sich ganz besonders diese Frage des Verhältnisses Frankreichs zur Sowjetunion. Wer immer demnächst am Quai d'Orsay einziehen werde, von vornherein müsse erklärt werden, daß jede weitere Betonung der französisch-sowjetrussischen Politik sich an der öffentlichen Meinung Frankreichs stoßen würde und daß in diesem Punkte der Instinkt des Volkes durchaus berechtigt sei.

Man braucht diesen Ausführungen keineswegs allzu große praktische Bedeutung beizulegen. Aber zu Barthous Lebzeiten wären sie schwerlich veröffentlicht worden, und ebenso ist es wenig wahrscheinlich, daß damals schon, wie es jetzt geschehen ist, die Frontkämpferverbände mit Aufrufen Eindruck hätten machen können, in denen sie ein verschärftes Vorgehen gegen alle marxistischen Tendenzen fordern. Auch die Frage des „Oevre" verdient verzeichnet zu werden, ob die für die unmittelbare Zukunft Europas Verantwortlichen in die Flammen hineinblasen oder ob sie im Einverständnis versuchen werden, sie zu ersticken.

Wir werten diese vernünftigen Gedanken höher als die niederträchtigen Versuche anderer Pariser Blätter, unter denen sich leider auch „Temps" und „Echo de Paris" befinden, eine Besserung der Beziehungen zu Deutschland stimmungsmäßig durch die unerhörte Verdächtigung zu hintertreiben, für die Mordtat sei Deutschland verantwortlich, ja sogar, es sei der Urheberschaft schuldig. Um irgendeine Beweisführung, die freilich ja auch undenkbar wäre, bemühen sich die Blätter gar nicht. Nur eines von ihnen, „Ordre", glaubt die Verleumdung mit der Behauptung glaubwürdiger machen zu können, daß im Gegensatz zu allen anderen Börsen die Berliner an dem Mordtage schwach gewesen sei. Wir sind ja solche gewissenlose Hetze von der Pariser Journaille gewohnt, aber noch niemals hat die Lumperei einen solchen Tiefstand erreicht wie mit dieser verabscheuungswürdigen Leistung, durch die vielleicht auch die Erregung der öffentlichen Meinung über die Männer der Polizei auf ein anderes Ziel gelenkt werden soll. Daß die Lüge des „Ordre", wie es scheint, in einem sozialistisch-kommunistischen Saarbrückener Blatt, der berüchtigten „Volksstimme" ausgeheckt worden ist, macht die Sache noch übler, als sie ohnehin ist.

Durch diesen Umstand wird man aber an die verderbliche Rolle erinnert, die der Linksradikalismus in dem europäischen Drama spielt. Mit Genugtuung begrüßt man es deshalb, daß der Mordanschlag in Marseille auch die Folge gehabt hat, daß die französischen Frontkämpfer die energische Bekämpfung der kommunistischen Propaganda fordern und sich damit den Frontkämpferorganisationen anderer Länder an die Seite stellen, die den Kampf gegen die weltrevolutionäre Politik Moskaus demnächst mit einem gemeinsamen Aufruf eröffnen werden.

Aus dem weiteren Bereich der europäischen Außenpolitik ist noch auf die ungarische Presse hinzuweisen, die in Abwehr französischer Angriffe erklärt, Frankreich solle den Ursprung des Anschlages in den völlig unerträglichen, durch die Friedensverträge in Südosteuropa geschaffenen Zuständen suchen. Ganz in Uebereinstimmung mit der „Times" zieht „Manchester Guardian" heute aus ähnlichen Betrachtungen den Schluß, daß die Nachfolger Barthous unbedingt andere Wege gehen müssen, als die französische Politik sie bisher gegangen ist. Barthous Politik beruhte auf dem Friedensvertrag und auf der dauernden Ueberlegenheit der Sieger über den Besiegten. Wo immer sich ein Riß zeigte, versuchte Barthou ihn zu verkleistern. Dieses französische System könne vielleicht noch etwas länger angewendet werden, doch sei es zuletzt zum Mißerfolg verurteilt, falls man es nicht in ein biegsames und entwicklungsfähiges europäisches System verwandelt. Wird die französische Regierung auf diese Stimmen hören?

Um das Aufgabengebiet der Neubildung deutschen Bauerntums besser zu ordnen und die Bearbeitung einheitlicher zu gestalten, hat Reichsminister Darré einen **Siedlungsausschuß für die Neubildung deutschen Bauerntums** eingesetzt.

*

Der zweite Vizebürgermeister von Wien, Kresse, erklärte, daß **die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Oesterreich unmittelbar bevorstehe.**

Belgrad rüstet zur Trauerfeier

Vereidigung der Regentschaft / König Peter II unterwegs nach Südslavien

(Telegraphische Meldung)

Belgrad, 11. Oktober. In der südslavischen Hauptstadt rüstet man zu den Begräbnisfeierlichkeiten für den verblichenen König Alexander. Die schwarzen Fahnen werden immer zahlreicher. In der gemeinsamen Sitzung des Senats und der Skupschtina brachte Senatspräsident Tomatschitsch den Antrag ein, dem ermordeten König den Beinamen **„Der Einiger"** zu geben. Der junge König Peter II. wurde gebeten, sobald wie möglich nach Südslavien zu kommen. Die Blätter stehen völlig im Zeichen des Eindruckes der Mordtat. Vor allem interessiert sich die Presse in erster Linie für die Person des Attentäters, die noch immer in Dunkel gehüllt ist.

Nachdem einwandfrei festgestellt werden konnte, daß der Paß des Mörders und damit auch sein Name und alle Angaben über ihn gefälscht waren, blieb als einziger Anhaltspunkt die Tätowierung am Körper des Attentäters zurück, die den Totenkopf und die Inschrift der mazedonischen revolutionären Organisation aufweist. **Aber auch dieser Anhaltspunkt ist völlig wertlos, denn man hat in Marseille durch chemische Analyse feststellen können, daß die Tätowierung höchstens vier Wochen alt ist und dem Attentäter sicherlich aus dem Grunde beigebracht worden war, um die Nachforschungen auf eine falsche Spur zu lenken.**

Nach der Vereidigung der Parlamentsmitglieder in der gemeinsamen Sitzung wurde Prinz Paul feierlich in den Saal geleitet. Er und die beiden anderen Mitglieder des Regentschaftsrates sowie die drei Stellvertreter begaben sich zum Präsidium und legten in die Hände des Senatspräsidenten den verfassungsmäßigen Eid ab, demzufolge sie dem König Treue halten und auf Grund der Verfassung und der Staatsgesetze herrschen würden. Ministerpräsident Uzunowitsch hat **sämtliche Aemter seines Kabinetts der Regentschaft zur Verfügung** gestellt. Die Regentschaft beschloß hierauf, daß die jetzige Regierung Uzunowitsch im Amte bleibt.

König Peter II. ist in Begleitung seiner Großmutter, der Königinmutter Maria von Rumänien, in Paris eingetroffen.

Schon bei der Landung des aus England kommenden Dampfers in Calais waren umfangreiche polizeiliche Schutzmaßnahmen getroffen worden. Dasselbe geschah auch auf dem Bahnhof in Paris. Um ganz sicher zu gehen, ließ man sogar den D-Zug, an den ein Salonwagen für den jungen König angehängt worden war, **15 Kilometer von Paris entfernt in der Ortschaft Gonesse halten.** König Peter II. und seine Großmutter verließen hier den Zug und legten den Weg bis Paris im Kraftwagen zurück.

Der südslavische Außenminister Jeftisch, der den König auf seiner Reise begleiten sollte, weilt augenblicklich in der französischen Hauptstadt und hatte am Donnerstag eine längere Unterredung mit Ministerpräsident Doumergue.

Königin Maria von Südslavien ist am Donnerstag abend in Begleitung ihres Sohnes und der Königinmutter Maria von Rumänien nach Belgrad abgereist.

*

London, 11. Oktober. „Evening Standard" berichtet in größter Aufmachung, daß in Agram, Serajewo und mehreren anderen Städten **heftige, italienfeindliche Ausschreitungen** zu verzeichnen seien. In Laibach habe man den **italienischen Konsul auf die Straße gezerrt und auf ihn eingeschlagen.** Der Polizei sei es gelungen, ihn in Sicherheit zu bringen, bevor er ernstlich verletzt wurde. Die Kundgebungen ereigneten sich nach einer Protestversammlung, in der die Redner behaupteten, daß **sämtliche Anschläge gegen das Leben des Königs Alexander,** auch derjenige vom letzten März in Agram, von Italien finanziert und vorbereitet worden seien.

Der italienische Marineattaché in Paris hat sich beim Marineministerium erkundigt, zu welchem Zeitpunkt der südslavische Kreuzer „Dubrownik" mit der Leiche des Königs Alexander die Meerenge von Messina durchfahren werde. **Die italienische Marine beabsichtige, ein Geschwader zu entsenden, das dem toten südslavischen König auf hoher See die letzten Ehren erweisen soll.**



Der 11jährige König Peter von Südslavien

*

Ofenpest, 11. Oktober. Das ungarische Außenministerium dementiert die Nachricht aus Belgrad, wonach der Attentäter einer kroatischen Emigrantengruppe in Ungarn angehört hätte. In Ungarn gebe es kein kroatisches Emigrantenlager.

Besprechungen über die Nachfolge Barthous

(Telegraphische Meldung)

Paris, 11. Oktober. Ministerpräsident Doumergue hatte eine längere Unterredung mit dem Präsidenten der Republik Lebrun. Die Unterhaltung dürfte sich in der Hauptsache um die Frage der Nachfolgeschaft Barthous gedreht haben.

Am Vormittag ist in Paris der Sonderzug mit der Leiche **Barthous eingetroffen.** Mit demselben Zuge kamen Königin Maria von Südslavien und Präsident Lebrun mit seinem Gefolge in der französischen Hauptstadt an. Die polizeilichen Sicherheitsmaßnahmen waren so streng, daß der **Bahnhofsplatz in weitem Bogen abgesperrt** und das Betreten des Bahnhofsgebäudes selbst den Vertretern der Presse untersagt war. Der Sarg mit der sterblichen Hülle Barthous wurde nach dem Außenministerium am Quai d'Orsay übergeführt und dort im Uhrensaal, der in eine Trauerkapelle umgewandelt worden ist, aufgebahrt.

Das Befinden des Generals Georges soll zufriedenstellend sein, obwohl die Aerzte sich erst in zwei bis drei Tagen endgültig werden äußern können, da immer noch mit einer plötzlichen inneren Blutung gerechnet werden muß. Der General hat einen Lungenschuß erhalten. Außerdem sind ihm beide Arme von einer Kugel durchschlagen worden. Auch eine Rippe ist durch einen Streifschuß verletzt. Das in der Lunge befindliche Geschoß hat noch nicht entfernt werden können.

Deutsch-polnischer Radio-Austausch

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 11. Oktober. Die deutsch-polnische Wirtschaftsvereinbarung, die am 6. d. M. in Warschau paraphiert worden ist, ist am 11. d. M. im Warschauer Außenministerium durch den deutschen Gesandten von Moltke und den Unterstaatssekretär des polnischen Außenministeriums, Graf Szembek, unterzeichnet worden. Ihre Bestimmungen werden ab 15. Oktober angewendet werden.

Der Präsident des polnischen Rundfunks „Polskie Radio", der zur Zeit in Berlin Verhandlungen über einen deutsch-polnischen Programmaustausch mit der Reichsrundfunkgesellschaft führt, wurde von Reichsminister Dr. Goebbels im Propagandaministerium empfangen.

Neuordnung der lutherischen Kirche in Bayern

Bischofssitz für Franken in Nürnberg

(Telegraphische Meldung)

München, 11. Oktober. Aus dem Gebiet der bisherigen lutherischen Landeskirchen in Bayern rechts des Rheins wurden zwei neue Reichskirchengebiete gebildet, nämlich Franken und Altbayern, an deren Spitze je ein lutherischer Bischof stehen wird. Die Bischofssitze werden in Nürnberg und München sein.

Die Aufgliederung, die im Rahmen der Neuordnung in Bayern erfolgte, entspricht den geschichtlichen Grundlagen für das Werden der evangelischen Kirche im Gebiet des ehemaligen Königreiches Bayern und den stammesmäßigen Eigenarten des evangelischen Kirchenvolkes in Bayern. Es ist seit langem als ein Mangel empfunden worden, daß das **große Gebiet des evangelischen Franken keine eigene geistliche Stütze hat.** Nunmehr hat Franken seinen eigenen Bischof erhalten. Andererseits mußte für das Gebiet von Alt-Bayern ein Bischofssitz in München bleiben, dem die Betreuung der ausgesprochenen Diasporagemeinden zufällt.

Mit dieser Neuordnung ist die Eingliederung der evangelisch-lutherischen Landeskirche in Bayern, die bereits am 3. September 1934 gesetzmäßig vollzogen wurde, in Geltung gesetzt. Die innere Eigenart des bayerischen Kirchenlebens wird durch die Eingliederung und Neuordnung nicht zerstört, sondern erst recht zur vollen Wirkung gebracht.

Nicht angetastet wird durch die Neuordnung der lutherische Bekenntnisstand der evangelischen Kirche in Bayern.

Mit der einstweiligen Verwaltung des Bischofssitzes in Nürnberg wurde Pfarrer Hans Sommerer, Direktor der Pflegeanstalt Bruckeck bei Ansbach, als geistlicher Kommissar betraut. Die Befugnisse des Landesbischofs von Bayern sind für das Kirchengebiet Franken an ihn übergegangen.

*

Stuttgart, 11. Oktober. In einem Aufruf an die württembergische Pfarrerschaft teilt der geistliche Kommissar der evangelischen Landeskirche Württembergs mit, daß die Landessynode den Antrag auf Zur-Ruhe-Setzung des Landesbischofs D. Wurm angenommen hat. Auf Grund dieses Beschlusses habe er als Beauftragter des Reichsbischofs für Württemberg die Zur-Ruhe-Setzung vollzogen.

Teilnahme der Wehrmacht am Winterhilfswerk

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. Oktober. Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg hat für die Teilnahme der Wehrmacht am Winterhilfswerk des deutschen Volkes eingehende Richtlinien erlassen. Einleitend heißt es darin:

„Der kommende Winter stellt die Wehrmacht erneut vor die Aufgabe, durch Beteiligung an der Winterhilfe nach Kräften zur Linderung der allgemeinen Not beizutragen. Darüber hinaus ist es selbstverständliche Pflicht jedes Soldaten, auch in diesem Winter zum Zeichen seiner Volksverbundenheit für den notleidenden Teil seiner Volksgenossen persönliche Opfer auf sich zu nehmen."

In den Richtlinien wird u. a. bestimmt:

1. Betätigung für das Winterhilfswerk ist Dienst. Die Truppe hat sich in den Dienst des Winterhilfswerkes zu stellen, soweit die Ausbildungsbelange dies irgendwie zulassen.

2. Fahrzeuge, Kraftfahrzeuge, Feldküchen, Kochkessel und personelle Kräfte sind zu Transporten, Sammlungen, Speisungen und sonstigen Hilfsarbeiten für das Winterhilfswerk zur Verfügung zu stellen.

3. Musik- und Trompeterkorps sind im Benehmen mit den zuständigen örtlichen Führern des Winterhilfswerks dienstlich für die Winterhilfe zu gestellen. Dies geschieht entweder durch die Teilnahme an amtlichen Veranstaltungen der NS.-Volkswohlfahrt oder durch Abhalten von Wohltätigkeitskonzerten, deren Gesamterlös dem Winterhilfswerk zufließt.

4. Die Wehrmacht beteiligt sich an der Durchführung eines „Einheitsessens". Mannschaftsküchen, Offiziersheime und Messen geben an solchen Tagen ein Eintopfgericht aus. Gleiches wird von allen privaten Haushaltungen der Wehrmachtangehörigen erwartet."

*

Berlin, 11. Oktober. Reichsbauernführer Darré veröffentlicht zum WHW. einen Aufruf an das Landvolk, mitzuhelfen im Kampfe gegen Not und Elend. Er erwartet von den Dienststellen des Reichsnährstandes, daß sie rasche und disziplinierte Arbeit leisten werden.

*

Auf der Grube St. Pierre-La-Palud bei Lyon, die von einem Einsturzunglück betroffen wurde, sind bisher **11 Leichen geborgen worden. Die Gesamtzahl der Todesopfer wird mit 22 angegeben.**

Verantwortl. Redakteur: Ignatz Malarz. Biala b. Bielsko
Herausgeber und Verleger: „Prasa", Spółka wydawnicza z ogr. odp., Katowice.
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS.

Unterhaltungsbeilage

Allein in den Bergen

Lehren für das ganze Leben / Von Fritz Hinterberger

Im Schüsselkargebiet des Wettersteins haben sieben Personen ihre Bergleidenschaft mit ihrem Leben bezahlen müssen. Manchmal sind es kleine und kleinste Dinge, die Gefahren, den Tod heraufbeschwören können, von denen besonders der Alleingänger bedroht ist. Hart am Bergtod vorbei — davon erzählt im nachfolgenden Aufsatz Fritz Hinterberger, der als Bergsteiger einen ausgezeichneten Ruf genießt.

Als ob dem Einzelgänger gegenüber selbst die blinden Naturgewalten ihre Macht wachsen fühlten, sieht der sich von Gefahren bedroht, die ihn in der Seilgemeinschaft mit gleichwertigen oder selbst schwächeren Gefährten kaum schrecken könnten. Ein grober Wettersturz, eine an sich harmlose Verletzung oder ein vorübergehendes Unwohlsein können dem Alleingeher zum Unheil werden. Höhnisch hallen die starren Wände dann seine Hilferufe wider, bis sie schwächer werden und verlöschen. Eine bekannte Skimeisterin, die auch im Fels so manchem ihrer männlichen Sportkollegen an Schneid und Geschicklichkeit eine gute Länge vorgeben konnte, beging vor wenigen Tagen mit ihrem Bruder die Südwand der Scharnitzspitze im Tiroler Wettersteingebirge. In ihrem Ehrgeiz ließ sie sichs nicht nehmen, auch die Schlüsselstelle, eine äußerst schwierige Rißreihe, führend voranzugehen.

Ihr Bruder berichtete mir, wie schön glatt und gleichmäßig das Seil durch seine Fäuste gelaufen sei, für den von unten Sichernden ein gutes Zeichen der sauberen Arbeit des „Vormannes“.

Schon war die Vorangehende über die schwierigsten Stellen hinweg, und das Seil lief rascher, da hörte der Bruder sie oben grüßen oder sprechen, ohne daß er eine Antwort hätte vernehmen können. Eine andere Partie? Im nächsten Augenblick folgte ein Aufschrei und dann das Seilkommando „Nachkommen!“ Sofort danach: „Bitte, komm', komm' schnell!“

Er lächelte: „Weibernerven! und kletterte rasch nach, konnte dem zerrenden Seil kaum folgen. Der ihn oben erwartende Anblick griff aber auch seine Männernerven an.

Auf dem kaum sesselflächengroßen Standplätzchen stand neben seiner zitternden Schwester zur Wand gekehrt ein Mann, jener Mann, der ihren Gruß nicht beantwortet hatte. Er konnte ihn auch gar nicht beantworten, denn er war tot. Seine mageren Hände krampften sich um einen hoch steckenden Mauerhaken, im Haken hing das Seil, das ihn an die Wand gebunden hielt. Keine äußere Verletzung war an der noch nicht entstellten Leiche zu sehen, das furchtbar eingefallene Gesicht ließ Tod durch Erschöpfung oder Verhungern vermuten.

Ein kleines Steinchen

Hier sei auch von einem eigenen Erlebnis berichtet, das eines jener Zwischenspiele war, von denen man sonst nur erfährt, wenn eines einmal unglücklich ausgegangen ist.

Ich stieg damals mutterseelenallein durch die riesige Nordwestwand des Admonter Reichensteins (2355 Meter). Trotz der frühen Jahreszeit war der Fels schon warm und freundlich, und ich arbeitete mich in frohester Laune in dem nicht allzu schweren Gestein höher. Es war die erste Kletterei des Jahres; meine Finger liebkosten geradezu die lang entbehrten, braven Kalksteine.

Diese braven Kalksteine aber erwiesen sich bald als recht undankbar.

Die Kletterei wurde schon leichter, ich strebte eben über Schrofen dem im Führer als markantes Wegzeichen erwähnten „Westgrattürmchen“ zu, da pfiff aus Himmelshöhen ein Stein herab und zersplitterte gerade zwischen meinen erhobenen Händen an der hier nicht sehr steilen Wand. Im gleichen Augenblick, da es vor mir zerknallte, hatte ich den Eindruck einer grellen und blendenden Lichterscheinung, gleich darauf fuhr mir ein stechender Schmerz durchs Hirn — ein Splitter des Steinchens war mir ins linke Auge gespritzt. Mit einem Wehlaut ließ ich sofort eine Hand los, wollte den nadelscharfen Fremdkörper herausstreifen — aber der schien tief in den Augapfel gedrungen oder zwischen ihm und dem Lid verklemmt zu sein; jede Berührung, sogar jedes Zwinkern verursachte unerträgliche Schmerzen. Leise stöhnend kletterte ich bis zu einem guten Stand weiter. Sogar der leise Druck der Binde, die ich dann anlegte, schmerzte so, daß es fast nicht zu ertragen war. Kurze Zeit später konnte ich mir am leise rieselnden Ablauf eines Firnfeldes das als Verband benützte Taschentuch anfeuchten.

Schreckliche Stunden.

Es ging auch einäugig. Wenn nur dieses unsinnige Brennen in dem gemarterten Auge nicht gewesen wäre. Wie tief mag der Splitter darin sitzen? Soll ich es verlieren? Erblinden? Ich schwitze vor Schmerz und Angst. Es geht auch einäugig, sagte ich mir mehrmals ganz laut vor.

Eine Stunde, vielleicht anderthalb Stunden mochte ich mir so, freilich sehr langsam, meinen Weg zur Höhe gesucht haben, da begann auch das andere Auge zu tränen, dann zu brennen, immer stärker. Es ging erschreckend schnell. Eine halbe Stunde nach der ersten Schmerzensempfindung im unverletzten Auge war auch dieses verschwollen und verschlossen. Nur in minutenlangen Abständen konnte ich durch Tränen einen schwimmenden Blick auf die Umgebung werfen, dann mußte ich mich wieder eine ganze Weile blind am Fels weiterschleichen.

Einmal griffen die Hände nach allen Seiten ins Leere, ich hatte mühselig eine blödsinnige, verdammte Felsnadel erklettert. Mußte wieder zurück, mußte mehr tappend als sehend den Weiterweg suchen, erraten.

Die Fäuste an die Augen gepreßt, taumelte ich endlich auf die breite, rasige „Schulter“ und ließ mich verzweifelnd ins Gras sinken.

In einer Aufwallung zornigen Schmerzes riß ich dann die Binde herab und fuhr grob mit zwei Fingern in die gewaltsam aufgerissene Lidspalte des verletzten Auges. Ich hörte mich wild aufschreien, und fühlte auch schon das scharfe Splitterchen zwischen den Fingerspitzen. Ich warf es lächerlich weit von mir. Aber der Schmerz tobte weiter, als steckten hunderttausend Splitter zwischen Netzhaut und Gehirn.

Der Abend kam, die Nacht; das karge Gras beschlug sich mit Tau. Ich lag unbeweglich und drückte das Gesicht in die köstliche, feuchte Kühle. Aß nicht und rauchte nicht, holte nicht einmal das Notzelt aus dem Rucksack, lag nur immer still und fühlte mit zitternder Freude, wie die Schmerzen langsam, ganz langsam wichen. Zwei- oder dreimal blinzelte ich nach den Sternen, nie ist mir ihr Flimmern herrlicher erschienen.

Am Morgen turnte ich, meist mit geschlossenen Augen, den langen aber leichten Südwandweg hinunter und erreichte glücklich die Mödlinger Hütte. Der Wirt verordnete Bleiwasser und gab mir einen Buben als Führer zu Tal mit.

Tags darauf erinnerten mich nur mehr die spöttischen Fragen der Bürokollegen, wie ich zu den hübschen, roten Kaninchenaugen gekommen sei, an das böse Abenteuer.

Ich habe ihnen etwas von der rußigen Eisenbahn erzählt.

Gefährlicher Durst.

Auf der Bieltaler Höhe in der Silvretta steht das Madlenerhaus. Dieses Madlenerhaus liegt dem Fernmuntkraftwerk viel näher als irgendeinem Berggipfel und ist mehr ein Bergwirtshaus als eine Schutzhütte.

Dort leistete ich mit Freund Karl an einem Frühwinterabend des Jahres 1931 Vater Lorenz, dem schweigsamen Hüttenwirt, Gesellschaft. Im ganzen waren wir sozusagen dreieinhalb Personen: denn die Anwesenheit „Leos“, des wackeren Bernhardiners, kann nicht verschwiegen werden. Besonders wichtig wurde diese Tatsache für die noch vorzustellende Hauptperson dieser kleinen Tragikomödie.

Vorläufig tranken wir fleißig zu dritt roten „Spezial“.

Der dritte Liter „stand“, und Karl schaute schon ganz traurig, da richtete „Leo“ sich halb auf und sagte kurz, aber bestimmt: „Bwuh!“ Sein Herr antwortete: „Gäst' kemman“. Es kamen aber keine Gäste. Uns ließ das kalt, den „Leo“ weniger. Er entsagte den Jagdfreunden und gab sich einem besinnlichen Spaziergang in der Gaststube hin. Sein Herr warf von Zeit zu Zeit einen beobachtenden Blick auf ihn. Erst als der Hund vor ihm stehenblieb und ihm eine kurze, vorwurfsvoll klingende Standrede hielt, erhob er sich und sagte: „Schau ma halt!“

So schauten wir halt.

Zweiundzwanzig Schritte vor der Hütte lag ein Mann im Schnee und war gerade beim besten Erfrieren. Wir trugen ihn ins Haus. Trotz der draußen herrschenden Temperatur von 22 Grad Celsius unter Null war ihm noch nichts passiert. Aber ihn zu erwecken, brachten wir nicht fertig, nicht einmal ein kräftiger Spritzer Sodawasser in die Nasenlöcher störte ihn in seinem sonoren Schnarchen.

Wir verluden den Mann, den sein blaues Arbeitsgewand als Arbeiter des entstehenden Fermutswerkes verriet, ins Bett. Am anderen Morgen hörten wir von ihm, daß man ihm in der Werkskantine nichts mehr habe einschenken wollen (er konnte nicht verstehen, warum) und er daher trotzig die anderthalb Stunden ins „obere Wirtshaus“ gegangen sei. Er sei schrecklich müde gewesen und habe vor der Tür einige Minuten rasten wollen. „Bin i vielleicht dabei ein bissel eing'schlafen?“

Mhm, er sei eingeschlafen, ziemlich stark.

„So, so. Na, i wär' schon wieder aufg'wacht!“

Daß der Polier Emmerich G. nicht mehr aufgewacht wäre, zumindest in diesem irdischen Jammertal nicht, das hat er nie begriffen. Was ein rechter Polier ist, muß seinen Rausch auch am Nordpol ausschlafen können — das ist seine unerschütterliche Meinung.

Falls er nicht seither anderweitig erfroren ist.

O Straßburg, o Straßburg..

Ein fröhlicher Militär-Roman aus der Vorkriegszeit von Anton Schwab

54

Da öffnen sich die weiten Flügeltüren, und das junge Paar tritt ein, kommt näher heran zu der Gesellschaft, die sich erhoben hat.

Frau Bettina glaubt ihren Augen nicht zu trauen.

Der Mann in der Leutnantsuniform der Husaren. . . der Herzog von Salingen. . . das. . . ist doch. . . Spielmann! Wahr und wahrhaftig Spielmann!

Des Obersten Gesicht ist unbeschreiblich komisch.

Auch er hat entdeckt. . . daß der Herzog. . . der ehemalige Soldat Spielmann ist!

Ihm ist ganz wirr im Kopf, er begreift das alles nicht.

Das Paar steht vor dem König.

„Gratuliere, Heinz!“ sagt der König lachend. „Hast Dir die schönste und beste Frau heimgeholt!“

„Ich danke Dir, Friedrich August!“ sagt der Herzog warm und schüttelt dem älteren Freunde die Hand.

Der König geleitet das Paar zu den Eltern der Braut.

„Herr Oberst!“ sagt er vergnügt. „Sind Sie mit dem Schwiegersohn zufrieden? Spielmann — das wäre doch nichts gewesen!“

Und dann lacht er, lacht, daß ihm die Tränen kommen.

Hella liegt in den Armen der Mutter, der Oberst hat die entgegengestreckte Hand des Herzogs genommen.

„Hoheit. . . ich. . . ich. . . habe Ihnen. . glaube ich. . . viel abzubitten!“

„Nein, Papachen!“ antwortet der junge Herzog. „Nichts abzubitten! Ich muß um Verzeihung bitten, daß ich Ihnen so Sorgen machte. Ich liebe Hella, und ich will sie glücklich machen!“

Bewegt nickt der Oberst, dann stimmt er in das Lachen des Königs ein.

„Donnerwetter, Majestät! Tolle Sache. . . aber, wenn er nun auch ein Herzog von Salingen ist. . . ich nehme ihn doch als Schwiegersohn!“

„Das soll gelten, Oberst! Aber jetzt. . . Verlobung feiern! So'n Fest lass' ich mir nicht gern entgehen! Der Herzog wird mich doch nicht wieder mit einem Sektpfropfen erschießen wollen.“

„Ich habe damals schlecht getroffen, Friedrich August,“ lacht der Herzog, dann wendet er sich zu Hella und meint schmunzelnd: „Und Papa hatte mir dafür drei Tage Mittelarrest aufgebrummt.“

Die beiden anderen Gäste des Königs hören das alles ziemlich verständnislos mit an. Als sie dann aus des Königs Munde die Geschichte von dem Herzog, der als einfacher Soldat diente, um einen Blick in das Herz des einfachen Soldaten zu tun, hören, da sind sie voll Staunen und Bewunderung.

*

„Warum ich diente, als einfacher Soldat im Glied stand?“ spricht der Herzog zu dem Obersten, „das, lieber Schwiegervater, hat seinen guten Grund! Majestät und ich sprachen darüber, daß keiner von uns allen, der nicht mit dem einfachen Mann in Reih' und Glied gestanden, der nicht in ihrem Kreise gewesen, behaupten könne, eine richtige Einstellung zum Soldaten zu haben!“

„Ich verstehe!“

„Unser Heer. . . Deutschlands Stolz. . . und Deutschlands Sorge. Mich reizte es, dem allem einmal auf den Grund zu gehen, ich wollte wissen, wie es im Soldatenheere aussieht. Ich trat für den Schauspieler Spielmann mit Genehmigung des Königs ein, als einfacher Soldat bei dem 105. Regiment, und Spielmann zog sich auf eines meiner Güter zurück.“

„Und. . . was machten Sie für Erfahrungen, Hoheit?“ wirft der General ein.

„Frisch von der Leber weg!“ meint der König.

„Ja, ich will ganz offen sprechen, es ist das beste so.“

„Bist Du vom Militär mit der Ueberzeugung geschieden, daß eine Reform nötig ist?“

„Ja, das fand ich!“

Der General wechselt einen Blick mit dem König.

„Ich wollte wissen. . . was fällt dem Soldaten am schwersten! Ist es die Unterordnung, das Gehorchen, ist es die Anstrengung des Dienstes oder was sonst?“

„Und was fanden Sie, Hoheit?“ fragt der General sehr interessiert.

„Es ist die. . . Brechung der Persönlichkeit. . . die sich auf den einzelnen Soldaten als Mensch am schwersten auswirkt und die ihm oft die Freude am Dienst, am Soldatensein nicht recht finden läßt.“

Der König reicht dem Freunde die Hand.

„Heinz. . . ich danke Dir! Das, was Du jetzt gesagt hast. . . das mußt Du dem Kaiser sagen! Ich werde für die Gelegenheit sorgen.“

„Sagen Sie Majestät aber auch etwas über das Heer. . . das ihn freut, Hoheit!“ warf der General ein.

Der Herzog lächelte und verbeugte sich.

„Das werde ich tun! Ich werde ihm zum Schlusse sagen. . . eins aber steht über all den Dingen, eins gibts im Leben des Soldaten, das wie ein Wunder ist und wie helle Sonne über allem Ungemach steht, das ihn nach und nach so vieles Drückende vergessen läßt! Die Kameradschaft. . . die tiefe Freundschaft von Mann zu Mann! Schon um dieses Wunders willen wünsche ich, daß Deutschlands Heer. . . Deutschlands Stolz bleibt.“

Die Männer reichten dem jungen Herzog dankbar die Hand.

*

Zu Weihnachten wurden Hella und der Herzog ein Paar. Die Hochzeit wurde in Dresden mit allem Pomp gefeiert, und der König selber richtete die Hochzeit aus, zu der das ganze glänzende Dresden geladen war.

Auch . . . der wirkliche Spielmann, der es sich auf Schloß Korbin in Böhmen hatte wohl sein lassen, war mit anwesend, und Frau Hella hatte Gelegenheit, ihn mit dem Gatten, dem „falschen“ Spielmann, zu vergleichen.

Lachend sagte sie zu ihm: „Herr Spielmann . . . Sie sind ja ein reizender hübscher Mensch . . . aber der „falsche Spielmann“ gefällt mir noch besser!“

„Das soll er auch, Frau Herzogin! Schier neidisch könnte man auf seinen Doppelgänger werden. Aber einen Tanz schenken Sie dem armen, wirklichen Spielmann?“

„Von Herzen gern!“

Während sie tanzten, sagte der Herzog zu seinem Schwiegervater: „Schau . . . dort tanzt Hella mit dem richtigen Spielmann! Auch ein hübscher Bursche!“

Der Oberst schmunzelte.

„Ist er bestimmt, aber . . , na . . . der falsche Spielmann tuts auch!“

„Aber das ist gewiß, lieber Schwiegervater . . . die Hella hätte ich mir auch geholt, wenn ich . . . der richtige Spielmann gewesen wäre!“

„Da hätte ich wohl wenig dagegen machen können?“

„Bestimmt nicht! Die Liebe . . . nein, so weit reicht nicht einmal die Kommandogewalt eines Generalfeldmarschalls!“

Die Freunde, die Kameraden von der Korporalschaft hatte der Herzog nicht eingeladen, denn er sagte sich, daß sie sich doch in dem Kreise nicht wohlfühlen würden.

Wenn sie ihre Militärzeit hinter sich hatten . . . dann hoffte er sie alle einmal auf Schloß Korbin zu sehen. Dorthin fuhr er auch gleich nach der Hochzeit, nachdem sie ihre Hochzeitsreise an die Riviera hinter sich hatten.

So vergingen Monate des ungetrübten Glücks.

*

Das zweite Dienstjahr neigt sich dem Ende zu.

Leutnant Busch denkt mit Schrecken an die Stunde, da ihn der Kilian verläßt. Keiner wird so gut für ihn sorgen wie es der Kilian fertiggebracht hat.

Er sagts ihm offen.

Kilian meint: „Herr Leutnant . . . ich denke doch, der Oberleutnant wird nicht mehr lange auf sich warten lassen und dann werden Herr Leutnant sicher heiraten!“

„Ich, heiraten? Kilian, Mensch . . . Mensch . . . was haben Sie für Gedanken! Sie wissen ja . . . wohins mich zieht . . . und da ist es so ziemlich aussichtslos!“

„Schade! Sehr schade! Das wäre Ihr Glück, Herr Leutnant!“

„Ja, ja, mein guter Kilian . . . aber der Major ist eben selber ein so armer Teufel wie ich! Hat kein Vermögen! Wer stellt die Heiratskaution? Kilian, manchmal beneide ich Sie, den einfachen Soldaten! Da gibts kein langes Fragen und Wägen, da wird gewagt, und keiner redet dazwischen! Ihr Soldaten habts besser wie wir, wenn ihr eure zwei Jahre weghabt, seid ihr eure eigenen Herren . . . wir . . . wir werdens nie! Das geht ja schließlich nicht anders. Ich habe mich auch gern damit abgefunden! Wenn man nur nicht gar so . . . würgen müßte! Immerhin . . . daß ich mir von meines Onkels Zuschuß im letzten Jahre rund 1000 Mark sparen konnte, das verdanke ich Ihnen! Wenn Sie halbwegs noch drei Jahre bei mir Bursche sein könnten, dann könnte ich mir am Ende noch die Heiratskaution zusammensparen!“

Busch sprach zu seinem Burschen wie zu einem guten Freunde. Sie waren auch mehr Freunde, als sie selber glaubten.

„Soll ich heute die Blumen zu dem gnädigen Fräulein bringen?“

Der Leutnant schüttelte den Kopf.

„Lieber nicht! Der Major hat mich neulich erst rangenommen! Soll dem Mädel nicht den Kopf verdrehen, es ginge doch nun einmal nicht! Ganz anständig hat er mit mir gesprochen!“

Also unterblieb es.

*

Im Hause des Majors war große Aufregung. Der Major hatte in der Lotterie gewonnen. Nicht gleich das große Los, aber er war in die 50 000 gefallen, und das machte bei seinem halben Los immerhin weit über 20 000 Mark aus.

Knorr war außer sich vor Freude, aber ängstlich bemüht, daß die Tatsache nicht bekannt würde. Es war zwar nicht verboten, daß Offiziere in der Lotterie spielten, aber man sprach nicht darüber.

Jedenfalls wußte Kati eins . . jetzt würde sie den Geliebten heiraten können!

(Schluß folgt.)

Mittwoch abend verschied plötzlich und unerwartet, versehen mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, mein lieber Gatte, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater u. Großvater

Vollziehungsbeamter i. R. August Klamt

im Alter von 54 Jahren.

Beuthen OS., Hindenburg, d. 11. Oktober 1934
Rotdornweg

In tiefer Trauer

Margarete Klamt, geb. Nowroth
Elfriede Kwiatkowsky, geb. Klamt
Elisabeth Klamt
Adelheid Klamt
Maria Klamt } als Kinder
Paul Kwiatkowsky, als Schwiegersohn und Enkelkind Christa.

Beerdigung Sonntag, d. 14. Oktober, nachm. 2 Uhr, von der Zentral-Leichenhalle, Piekarer Straße, aus. Requiem Freitag, d. 19. Okt., 8 Uhr, in d. Barbarakirche.

Aus aller Welt

Kreuzworträtsel-Leidenschaft in England

London. Die alte Dame von Printing Sqare, die ehrwürdigste und vornehmste unter den englischen Zeitungen, die Times, veröffentlicht seit einigen Wochen eine Briefsammlung über das Thema **„Wie lange Zeit brauchen Sie zum Kreuzworträtsellösen?"**

Der erste Schreiber, Sir Josiah Stamp, Präsident der Eisenbahngesellschaft L. M. S. und Direktor der Bank von England, eröffnete, daß ihm die Lösung des Times-Rätsels täglich fünfzig Minuten nehme. Sir Austen Chamberlain trat auf den Plan und glaubte mit 41 Minuten einen Rekord aufgestellt zu haben. Aber, o wehe, Montague James, ein erfolgreicher Detektiv-Schriftsteller und Professor des berühmten Eton College, gab bekannt, daß er in dem Augenblick, in dem er das Frühstück auf den Herd setze, sich an das Kreuzworträtsel mache und wenn er es gelöst habe, die Gasflamme lösche, nicht ohne hinzuzufügen, daß er harte Eier verabscheue. Den Rekord der Genauigkeit aber hat Lord Killowen, Richter des höchsten Appellationsgerichts aufgestellt, der die Lösungszeit mit der Stoppuhr überwacht und als beste Zeit 12:59,8 Minuten für sich bucht.

Die Briefsammlung der Times hat die Geschichte des Kreuzworträtsels grundlegend geklärt. In seiner Urform sollen Sokrates und Aristoteles das Kreuzworträtsel, damals Anagramm geheißen, gekannt und über ihm gebrütet haben. Ferner ist nicht zu leugnen, daß in den angelsächsischen Ländern Zeitschriften für Kinder zartesten Alters Kreuzworträtsel genau, wie sie heute sind, enthalten haben. Die Ausbeutung der Erfindung am laufenden Band ist aber zwei Amerikanern, Robert Simon und Lincoln Schuster, zu verdanken. 1922 junge Leute, gerade von der Harvard Universität gekommen, mit einer alten Tante als einzigem Besitz, die allsonntäglich in einem dunklen amerikanischen Blatt mit tiefem Behagen eine Art Kreuzworträtsel löste.

Die beiden jungen Leute kamen auf die Idee, ein Buch, eine Sammlung von fünfzig solcher Rätsel herauszugeben. In einer abgelegenen Straße New Yorks wurde ein Dachstübchen gemietet und großspurig der Plaza-Verlag gegründet. Das Buch erschien. In vier Wochen waren 750 000, nach kurzer Zeit eineinhalb Millionen Exemplare verkauft. Unter ihrem eigenen Namen Simon & Schuster steht der Verlag heute in der ersten Reihe der großen amerikanischen Verlage. Von Amerika ist die Kreuzworträtselmanie nach England gekommen, eine große Zeitung nach der anderen hat ein tägliches Rätsel veröffentlicht, bis vor vier Jahren auch die Times, die Hüterin der Konvention, sich der Mode ergeben hat. Aber das große Glück hat die Kreuzworträtselmanie dem Lexikon-Geschäft gebracht. In dem Jahr, in dem die Leidenschaft einriß, sind in England viermal so viel Konversationslexikons verkauft worden wie vorher, und so ist es zehn Jahre geblieben. Das Lexikon ist neben der Bibel jetzt das meist gelesene Buch in England.

Die verräterische Wochenschau

Madrid. Auf seltene Weise ist die Madrider Polizei einer Scheckfälscherbande auf die Spur gekommen, von der die Bank von Spanien um nicht weniger als ein halbe Million Mark beschwindelt worden ist. Fünf Schecks waren eingelöst worden, deren Unterschriften, die auf den Namen der Marquise von Vadierna lauteten, sich erst nachträglich als geschickte Fälschungen erwiesen. Alle Nachforschungen der Polizei waren vergeblich, bis sich der Kassierer der Bank plötzlich mit der Behauptung auf einem Polizeirevier einfand, er habe den Mann, der ihm den ersten Scheck vorlegte, soeben in einem Kino wiedererkannt. Sogleich wurden ihm einige Beamten als Begleiter mitgegeben, um den Burschen dingfest zu machen, aber der Kassierer wies auf die Leinwand, über die eben die Wochenschau hinhuschte. „Dies ist der Mann!" Es handelte sich um einen Ausschnitt aus einer Zuschaueraufnahme vom Pferderennen in Barcelona, bei der sich der junge Graf von Villapadierna in der Begleitung eines Mannes befand, in dem die Detektive sofort einen bekannten Spitzbuben namens Mario Finizzio erkannten. Bei der Verhaftung gelang es, gleichzeitig noch einiger anderer Komplizen des Schwindlers habhaft zu werden.

Bei der Operation wahnsinnig geworden

Prag. In einem Privathospital unweit von Prag ereignete sich ein schwerer Zwischenfall, dem eine Patientin zum Opfer fiel. Ein Arzt, Dr. Wimlatill, der die Operation teilweise auszuführen hatte, **wurde plötzlich wahnsinnig und stach mit den Operationsmessern auf die in Narkose liegende Frau ein.** Bei Beginn der Operation hatte alles sehr normal ausgesehen. Die Operation verlief denkbar günstig. Dr. Wimlatill bekam eben zwei andere Messer gereicht, **als er plötzlich mit entsetzten Augen auf die in der Narkose liegende Frau schaute, einen Schrei ausstieß, dem Assistenten alle Messer aus der Hand riß und blindwütig darauf losstach.** Man konnte den plötzlich wahnsinnig gewordenen Arzt erst überwältigen und zurückweisen, als schon nicht wieder gutzumachender Schaden angerichtet worden war. Die Frau war innerlich verblutet, ehe man sich wieder um sie kümmern konnte. Der Arzt wurde in der Zwangsjacke in eine Irrenanstalt übergeführt. Bisher hat sich seine geistige Umnachtung noch nicht wieder geklärt.

Eine Frau ohne Nerven!

London. Als der Schnellzug Glasgow—Carlisle am 1. Oktober in Carlisle eintraf, wurde von Mitgliedern einer Tennisgesellschaft festgestellt, daß ihre Kameradin Frau Williams fehlte. Sie mußte aus dem Zuge gefallen sein. Der Zugführer wurde sofort unterrichtet; er ließ bis nach Glasgow Alarm durchgeben. Auf diesen Alarm hin wurde das Personal beauftragt, die Strecke abzusuchen. Schon eine Stunde später hielt auf der Station Lockerbie ein Güterzug. Der Lokomotivführer gab an, daß er kurz vor der Station neben den Schienen etwas liegen gesehen habe, das der Körper der Verunglückten gewesen könnte. Sofort fuhr ein Krankenzug hinaus. Er fand tatsächlich die Vermißte. Sie lag im hohen Gras und hatte das linke Bein gebrochen. Sonst war sie ganz munter, so munter, daß sie den Arzt gleich nach seinem Eintreffen um eine Zigarette bat. Nachdem der Arzt die Verunglückte untersucht hatte, sagte er, sie sei ein lebendes Wunder. Sie fiel vom Zuge aus auf die Schwellen und rollte sich dann langsam in den Graben neben den Gleisen, um nicht unter einen anderen Zug zu kommen. Sechs Stunden lag sie da, ohne daß jemand sie entdeckte. Von dem Fall aus dem Zug erzählte sie folgendes: In der Nacht war sie einen Augenblick auf den Gang hinausgetreten, um eine Zigarette zu rauchen. Plötzlich überkam sie eine so große Müdigkeit, daß sie nach der Tür tastete, um schnell in ihr Abteil zu gelangen. Anscheinend war sie schon derart benommen, daß sie nicht bemerkte, daß sie die falsche Tür öffnete, die gegenüber ihrem Abteil lag. Und als sie es bemerkte, flog sie schon aus dem rasenden Zug. Nach ihrem Aufprall auf den Boden, bei dem ihre Uhr vom Handgelenk losgerissen wurde, muß sie durch den ungeheuren Schwung noch mehr als zehn Meter weitergeschleudert worden sein, wenigstens lag ihre Uhr soweit von der Stelle entfernt, an der sie selbst später gefunden wurde. Frau Williams befindet sich wohl. Die Aerzte des Krankenhauses, in das man sie brachte, hoffen, sie schon in drei Wochen wieder entlassen zu können. Glück und Nerven hat die Tennisspielerin, das muß man sagen!

Zu den 800 für die Saarabstimmung zu ernennenden Stimmbüroleitern werden 350 **dänische, ebenso viele Schweizer und 100 luxemburgische Staatsbürger berufen werden.** Man wird sich in der Hauptsache an höhere **Gemeindebeamte, Leiter ständiger Wahlausschüsse** usw. wenden.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Gefahrvolle Augenblicke auf der Paulusgrube

Förderturm in Flammen

Schnelles Eingreifen der Grubenwehr rettet 350 Mann starke Belegschaft

Kattowitz, 11. Oktober. Durch das blitzschnelle Handeln einer Grubenwehr konnte am Donnerstag ein Grubenunglück verhütet werden, dessen Ausmaß nicht abzusehen gewesen wäre. Am Förderschacht der Paulusgrube in Morgenroth geriet bei der Ausführung von Schweißarbeiten die Holzverschalung in Brand. In kurzer Zeit stand der Förderturm in Flammen, die haushoch zum Himmel schlugen. Die Grubenwehr griff so schnell und tatkräftig ein, daß der Brand in kurzer Zeit eingedämmt werden konnte.

Hierzu erfahren wir noch: Während der Ausführung von Schweißarbeiten vom Förderturm aus geriet ein Teil der Dachpappe, die die Holzverschalung des Schachtgebäudes bekleidet, in Brand. Die Flammen griffen mit rasender Geschwindigkeit um sich, in kürzester Zeit stand das Schachtgebäude völlig in Flammen. Die Werkssirenen alarmierten sofort die Grubenwehr und die Rettungsbereitschaften, die sofort mit größter Tatkraft daran gingen, den Brand zu löschen. **Da der Brandherd sich unmittelbar im Schachteingang befand, waren die unter Tage befindlichen 350 Bergleute gefährdet.** Die Belegschaft unter Tage wurde sofort verständigt und verließ durch die Wetterschächte die Grube. Inzwischen waren zehn Feuerwehren aus der Umgebung herbeigeeilt, die im Verein mit der Grubenwehr nach etwa zwei Stunden das Feuer löschen konnten. Der Sachschaden wird auf über 120 000 Zloty geschätzt. Die gesamte Belegschaft konnte dann wieder in den Schacht einfahren.

Der die Schweißarbeiten beaufsichtigende Monteur hat aus Furcht vor der Verantwortung die Flucht ergriffen.

Oberschlesische Kohle für das Winterhilfswerk

Gleiwitz, 11. Oktober.

Das Oberschlesische Steinkohlen-Syndikat hat sich entschlossen, wie im Vorjahre auch jetzt wieder für das Winterhilfswerk 1934/35 Brennstoffe im Werte von 240 000 RM zur Verfügung zu stellen.

133 000 Rundfunkteilnehmer mehr

Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. Oktober 5 574 001 gegenüber 5 440 466 am 1. September. Mithin ist im Laufe des Monats September eine Zunahme von 133 535 Teilnehmern eingetreten.

Der erste Oberschlesier, der das E. K. I bekam

Oberglogau, 11. Oktober.

Der Militärverein Oberglogau veranstaltete eine Hindenburg-Gedächtnis-Feier. Im Anschluß daran wurde ein Oberglogauer geehrt, der im Oktober 1914 als erster Mann aus der Brigade das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt und auch der erste Oberschlesier aus dem Mannschaftsstande ist, der das E. K. I trug. Alfred Siwon heißt der Kamerad, der vor jetzt 20 Jahren an der Westfront an mehreren Tagen hintereinander bis hinter die feindliche Front durchschlüpfte, sich eine telephonische Rückverbindung mit unseren Leuten schuf und erfolgreich das Feuer der deutschen Geschütze zur Vernichtung der französischen Batterie leitete. Der Brigadekommandeur nahm damals sein eigenes E. K. I von der Brust und heftete es dem Unteroffizier Siwon an. Kamerad Siwon wurde zum Ehrenmitglied des Oberglogauer Militärvereins ernannt. Für 25jährige Mitgliedschaft wurden die Kameraden Morawietz und Kandziora ausgezeichnet.

Allein $1^1/_2$ Millionen Plaketten abgesetzt

Was opferte Oberschlesien zum Winterhilfswerk?

Gleiwitz, 11. Oktober.

Nachdem der Führer das Winterhilfswerk 1934/35 mit einem eindrucksvollen Appell an das gesamte deutsche Volk eröffnet hat, wird es allgemein interessieren, welche Opfertätigkeit das oberschlesische Volk im vergangenen Winter entfaltete. Zum ersten Male wurde diese Hilfsaktion zentral und einheitlich aufgezogen. An den folgenden Zahlen wird am besten bewiesen, was für eine nimmermüde Arbeit von den Stellen der NS.-Volkswohlfahrt und der anderen Wohlfahrtsverbände geleistet worden ist. So wurden

für das Eintopfgericht

in Oberschlesien 225 164,06 Mark gespendet. Von Monat zu Monat wiesen die Einnahmen aus dem Eintopfgericht eine Steigerung auf. Während im Oktober 1933 nur 16 587 Mark einkamen, wurde im März 1934 die Höchsteinnahme von 48 541,63 Mark verzeichnet.

Für die Kohlenversorgung

brachte Oberschlesien 1 126 205 Ztr. Kohlen auf, die an Hilfsbedürftige verteilt wurden. Im Oktober 1933 wurden 126 987 Ztr. Kohlen verteilt. Auch hier steigerte sich das Aufkommen für das Winterhilfswerk von Monat zu Monat. So kamen im März 1934 173 732 Ztr. Kohlen zur Verteilung. Eine Sonderspende am 30. Januar 1934 erbrachte ein Aufkommen von 171 128 Ztr. Kohlen.

An Plaketten

gelangten zur Ausgabe insgesamt 457 400 Hausplaketten und 551 575 Ansteckplaketten. Auch bei dem Plakettenverkauf war eine Steigerung der Opferwilligkeit des oberschlesischen Grenzlandvolkes von Monat zu Monat zu beobachten. Während im Oktober 1933 nur 10 400 Hausplaketten und 30 000 Ansteckplaketten zur Ausgabe gelangen konnten, waren es im Dezember 1933 und die folgenden Monate bis März 1934 rund 100 000 Haus- und auch 100 000 Ansteckplaketten.

Dazu kommen noch die Sonderabzeichen, die mit insgesamt 561 800 Stück zum Verkauf gelangten.

Allein die „Christrose" am Weihnachtsfest 1933 wurde in einer Auflage von 200 000 gekauft.

Im Rahmen des großen deutschen Winterhilfswerks 1933/34 sind also nicht weniger als 1 570 775 Stück Plaketten in Oberschlesien abgesetzt worden, die Oberschlesien ehrenvoll neben allen anderen Gebieten bestehen läßt.

Den Laien muten diese Summen riesenhoch an. Aber wie klein sind sie für den, der in der Betreuungsarbeit steht, für den der sehnsüchtig nach neuen Mitteln schaut, mit denen vielen bedürftigen Volksgenossen geholfen werden soll. Diese Statistik der Opferfreudigkeit des oberschlesischen Volkes möge allen Volksgenossen auch in diesem Winter ein Ansporn zu noch größerer Opferwilligkeit sein. Darum:

Spendet zum Winterhilfswerk 1934/35.

Der Reichsjugendführer kommt!

Oppeln, 11. Oktober.

Im Anschluß an die Großkundgebung am 14. Oktober in Breslau, wo der Reichsjugendführer Baldur von Schirach zur deutschen Jugend sprechen wird, ist auch ein Besuch der Banne der oberschlesischen Hitler-Jugend vorgesehen. Am 15. Oktober wird zunächst in Ottmachau auf der Burg eine Bannführerbesprechung mit dem Reichsjugendführer stattfinden.

Die HJ.-Führerschaft Schlesiens, die zur Führer-Kundgebung mit dem Reichsjugendführer am Sonntag nach Breslau kommt, wird in vier Sonderzügen befördert. Es fahren Züge von von Beuthen über Groß Strehlitz nach Breslau, Ratibor—Leobschütz—Kamenz—Gnadenfrei—Breslau, Görlitz—Liegnitz—Breslau und Grünberg—Breslau. Alle Züge treffen in Breslau Sonntag, früh 9 Uhr, auf dem Hauptbahnhof ein und können ab 22,30 Uhr wieder die Heimfahrt antreten.

Seid Sozialisten der Tat!

Gebt zur Pfund- und Kleidersammlung für das Winterhilfswerk 1934/35.

Kunst und Wissenschaft

Aus der germanischen Frühzeit

Was wir von unseren Vorfahren wissen müssen

In der Hauptversammlung der von Wilhelm Teudt, dem Verfasser der „Germanischen Heiligtümer" 1928 gegründeten Vereinigung der Freunde germanischer Vorgeschichte in Detmold, die sich zur Aufgabe macht, Verständnis und Liebe zur germanischen Frühzeit im deutschen Volke zu wecken, hielt Teudt einen grundlegenden Vortrag über „Germanenkundliche Reformvorschläge". Aus seinen Ausführungen seien folgende Gedanken wiedergegeben:

Ende und Ausklang der germanischen Zeit sind mit dem Jahre 804 n. Chr. gegeben, als in den Gewaltfrieden von Salza der germanisch-sächsische Widerstand vor der andringenden römisch-fränkischen Fremdkultur zusammenbrach. Die einsetzende römisch-fränkische Ueberfremdung hat einen gewaltsamen Kulturbruch gebracht. Nicht nur die Sachkultur, sondern der germanische religiöse Grundsatz der Gewissensfreiheit vor Gott und der Duldsamkeit, die sittliche Welt des Germanen, Ehre, Hausstand, Sippe, Gesellschaft und Volksordnung wurden umgebogen und in ihren Grundlagen entwurzelt, das fränkische Feudalsystem verdrängte das sächsische Bauernrecht und führte zum Faustrecht und zur politischen Zersetzung; die Grundmauern der Kulthallen, die Heiligtümer wurden aus der Erde gerissen, zerstört und verschleppt, die Namen der heiligen Stätten umgefälscht; die von Karl dem Franken angeblich zur Pflege der Volkskunde zusammengetragenen Volks- und gottesdienstlichen Lieder wurden unter ihm oder unter Ludwig dem Frommen verbrannt. Den Rest der Vernichtung alten germanischen Kultbrauches und Kultgerätes besorgte wenige Jahrhunderte später die Inquisition der römischen Kirche. An der Beurteilung der Kulturvernichtung des großen Frankenkaisers scheiden sich heute die Geister. Die Ueberwindung der fälschenden römisch-südlichen Geschichtsbetrachtung, die seitdem über 1100 Jahre herrschen durfte, auf allen Gebieten bei der Beurteilung germanischer Dinge ist die vornehmste Aufgabe unserer Zeit.

Der große Geschichtsirrtum wurzelt vor allem in der Armut an Denkmälern und Zeugnissen der Sachkultur, die aus germanischer Zeit auf unsere Tage überkommen sind. Die germanische Sachkultur war bis zu ihrem vom Westen erzwungenen Ende eine ausgeprägte Holzkultur, wurzelnd im Reichtum der Wälder, in ererbter Liebe und Neigung, im Sinn für Schönheit und Sauberkeit. Aus Holz geschaffen waren Hütten, Häuser, Schlösser, Türme, Holz war der Hauptwerkstoff für jedes Gerät, das dem Bauern, dem Handwerker diente, Holz war der Werkstoff des Künstlers. Das alles ist verfallen, vermodert, verbrannt, bis auf die wenigen Funde, die günstige Lage im Moor bis heute vor dem Vergehen bewahrte. Einige Prachtstücke sind durch die Gunst der Umstände auf uns überkommen und zeugen von der Höhe der Holzschnitzkunst nicht nur, sondern auch von der Kunstfertigkeit germanischer Schmiede. — Unsere Altertumsmuseen, die von antiken und orientalischen Kunstwerken erfüllt sind, würden eine gähnende Leere zeigen, kein Tempel, kein Standbild, keine Münze wären erhalten, wenn Steinwerk und Metall vergänglich wäre wie Holz! Und unsere Museumsbauten würden nicht ausreichen, die Schätze aus germanischer Zeit zu bergen, wenn das Holz der Zerstörung durch Zeit und feindliche Kulturvernichtung entgangen wäre!

In unserer Geschichtsbetrachtung muß der mittelmeerische Standpunkt verlassen und der deutsch-germanische Standort eingenommen werden. Wir müssen alle Vorurteile abtun, die sich gegen germanisches Können und Kulturleben unter dem Einfluß einer in den Anfängen gefälschten Geschichtsschreibung eingenistet haben. Das Bestreben, von handgreiflichen Bodenfunden zu geschichtlichen Erkenntnissen zu gelangen, hat äußerst wertvolle Fortschritte für die Kenntnis des Lebens unserer Vorfahren gebracht, zugleich aber die Gefahr, die aus Bodenfunden zulässigen Folgerungen zu überschätzen. Darum müssen die Bestimmungen der Fundstücke in unseren Museen überprüft werden, um Irrtümer in der frühgeschichtlichen Siedlungskunde zu erkennen und auszumerzen. Die Abschnitte der Ur- und Frühgeschichte müssen für germanisches und deutsches Gebiet sinnvolle und verständliche deutsche Bezeichnungen bekommen.

Es ist nicht so, wie die Wissenschaft im Banne einer über 1100 Jahre währenden falschen Erziehung und Ueberlieferung angenommen hätte, daß Germanentum, Antike und Christentum drei gleiche Wurzeln des Deutschtums seien. Das Germanentum sei vielmehr unsre einzige Wurzel, und Antike wie Christentum seien dieser Wurzel als Nahrung zugeflossen.

Den Schlußvortrag der Hauptversammlung hielt Otto Siegfried Reuter, Bremen; er sprach über Germanische Himmelskunde. Seine Forschungen haben erwiesen, daß germanische astronomische Begriffe, nordische Zählweise und die nordische Art der achtfältigen Teilung der Windrose im ganzen Norden herrschend gewesen sind von Island bis zur Beringstraße. Die Sprachen der nichtgermanischen Völker des Nordens zeigen das bis heute, und die Windrosenteilung, die Karl der Franke vergeblich durch eine Zwölferteilung verdrängen wollte, herrscht heute auf der Erde. Zu einer Zeit, da Cäsars Julianischer Kalender die Zeitrechnung der Römer aus völliger Verwirrung vergeblich zu erlösen versuchte, besaß man im Norden, wie Reuter im altschwedischem Schrifttum fand, die einfache Formel für die Gleichschaltung von 8 Sonnenjahren zu 99 Mondmonaten, die auf Jahre hinaus jeden Festtag sicher und richtig bestimmen ließ. Während die Anlieger des küstennahen mittelländischen Binnenmeeres sich durch gefällige Winde von Hafen zu Hafen treiben ließen, schufen germanische Hochseefahrer aus ihrer Sternbeobachtung sich Segelanweisungen, die sie auf dem unbekannten atlantischen Ozean ihr Grönland, ihr Winland (Nordamerika) nicht nur finden, sondern wiederfinden ließ. Das Gefühl des Menschen für kosmische Gebundenheit und seine Fähigkeit, Himmelsrichtungen zu empfinden, ist uralt, in unseren Breiten älter als die Astronomie Babylons. Der Aurignacmensch schon, jener eine Vorfahr der germanischen Völkersippe, bettete seine Toten genau in der West-Ost-Richtung.

Ein frühchristliches deutsches Denkmal. Beim Bau der Autostraße Frankfurt—Wiesbaden mußten mehrere aufrechtstehende Steine entfernt werden. In einen Basaltstein waren altertümliche Schriftzeichen eingehauen, die sich bei der wissenschaftlichen Begutachtung als merowingische Schriftzüge erwiesen. Es ergab sich, daß der Stein im Jahre 754 als Erinnerungsmal an die Ueberführung des Sarges des Heiligen Bonifatius nach Fulda von Mönchen aufgestellt worden ist. Der ehrwürdige Denkstein ist eins der ältesten Erinnerungsmale an die deutsche frühchristliche Zeit.

Der Filmpreis der Reichsregierung für den Ufa-Film „Flüchtlinge"

Im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda fand Donnerstag die offizielle Uebergabe des Filmpreises der Reichsregierung statt, der der Universum-Film-AG. (Ufa) für ihren Film „Flüchtlinge" zuerkannt worden war. Der Filmpreis ist ein Kunstwerk der deutschen Goldschmiedekunst, das von Goldschmiedemeister Professor Berthold in fünfmonatiger Arbeit geschaffen worden ist. Reichsminister Dr. Goebbels empfing den Vorstand der Ufa und bei der Herstellung des Films hauptbeteiligten Künstler. Generaldirektor Klitzsch brachte an Reichsminister Dr. Goebbels den Dank für die Verleihung des Staatspreises zum Ausdruck, zugleich mit der Versicherung treuer Weiterarbeit am kulturellen Aufbau des deutschen Films. Der nationalsozialistische Staat habe durch die Maßnahmen der Reichsfilmkammer dafür gesorgt, daß die Grundlagen geschaffen werden, welche die wirtschaftliche Gesundung der deutschen Filmwirtschaft herbeiführen sollen. Die schaffenden Kräfte des Films seien von dem Bemühen erfüllt, vorwärts zu kommen, um dem Begriff Film als Kulturgut eine wachsende Bedeutung zu verleihen und ihn darüber hinaus zu befähigen, das deutsche Kulturinteresse im Auslande und in Uebersee eindringlich zu vertreten. Reichsminister Dr. Goebbels dankte für diese Ausführungen und betonte, daß die Reichsregierung alle Bestrebungen fördern werde, die darauf gerichtet sind, künstlerisch wertvolle deutsche Filme herzustellen, die dem Kulturwillen des nationalsozialistischen Deutschland Rechnung tragen. Wenn sich die Filmindustrie redlich bemühe, dieses Ziel zu erreichen, werde die Reichsregierung ihr jede nur mögliche Unterstützung angedeihen lassen. Er hoffe, daß der von ihm geschaffene Filmpreis, der nach dreimaligem Gewinn Eigentum der mit dem Preis ausgezeichneten Firma werde, für die Filmindustrie ein Ansporn sein werde, die hohen Anforderungen, die der nationalsozialistische Staat an das Filmschaffen stellen müsse, immer mehr zu erfüllen, damit im deutschen Film die neue Zeit mit ihren Problemen, mit ihren neuen Menschen und Lebensformen einen festen künstlerischen Ausdruck finde.

Die Anzahl der „Langlebigen" hat Norwegen mit der größten Anzahl von langlebigen Männern, nämlich 2,089 auf 1000 der Bevölkerung (3,102 Frauen), 9,2mal (12,2mal) so viele Langlebige wie Italien mit der zweitgeringsten Anzahl von Langlebigen (0,228 bezw. 0,254) und über 1000mal (1500mal) so viele Langlebige wie Indien (0,02 für beide Geschlechter), das die geringste Anzahl Langlebiger hat.

Beuthener Stadtanzeiger

Ich habe die Grippe!

Mit einem regennassen, unfreundlichen Tag und einem heimtückischen Loch in der Schuhsohle geht die Szene auf. Ich habe kalte Füße und einen heißen Kopf ... außerdem habe ich Krach mit meinem Kollegen. Die Welt ist grau, und die Stimmung ist hundsmiserabel. Die Zentralheizung dörrt den Gaumen, und ich habe morgens beim Aufwachen einen Halskloß beim Schlucken.

Antigrippin! Mein Stammwirt stellt schmunzelnd den dampfenden Grog auf den Tisch. „Na, das wird helfen ...". Ja, ihm — aber nicht mir. Heiß geschwitzt laufe ich durch den Park nach Hause. Und kriege Schüttelfrost! Meine Zähne klappern. O Himmel, jetzt ist alles aus. Mit einem gramzerfurchten Blick trete ich in die Tür, meine Frau sieht mich erschrocken an. „Was fehlt Dir?" „Mit mir gehts zu Ende", so röchle ich und sinke aufs Bett.

Und nun geht die Tragödie an. Fliedertee und Pyramidon, heiße Zitrone und kalte Packungen. Haferschleim und Belladonna ... eine ganze Hausapotheke! In der Nacht wache ich in Fieberangst auf und verlange Feder und Papier. Mein Testament ... oh, die armen, vaterlosen Kinder! Wer wird sie kleiden und nähren, wer wird ihre von mir vererbten wertvollen Charakterzüge zu voller Blüte entfalten? Weh mir, daß ich so früh scheiden muß!

Ich schluchze ergriffen und gehe im Traum hinter meinem Sarge her. Wie wird mein Kollege den Nachruf verfassen? „Ein edler Mensch und guter Kamerad. Unersetzlich ... von tiefstem Weh ergriffen ..." Der Heuchler! Aber das will ich ihm zeigen. Ich fahre schweißgebadet hoch und schreibe im Dämmerschein der Nachttischlampe mühsam: „Meinem lieben Kollegen und Freunde vermache ich zum ewigen Angedenken meine reiche Sammlung leerer Streichholzschachteln."

Frühmorgens fühle ich mich gesund. Aber ich lasse das nicht merken ... ich will doch etwas haben von meiner Krankheit. Ha, wie das Frühstück gut schmeckt. Und heute mittag gibts Hühnerfleisch. Und Kompott. Meine Frau ist so rührend, ich muß wohl öfter krank werden. Das lohnt sich! (Aber kaum hat sie mein Wohlbehagen bemerkt, da wird sie falsch. „Du könntest doch ein bißchen an die Sonne gehen, Liebling".)

Am nächsten Morgen kommt die Gute mit einem bezaubernden Sorgenlächeln und einem Arzneilöffel ans Bett. „Hier — ein wenig Rhabarberwein. Das stärkt, Schatzi." (Oh, ich nehme ihn nur zu gern.) Pfui Deibel, was ist das? Rhizinus!!! Mit einem gräßlichen Fluch springe ich auf und jage ins Badezimmer. Dort begehe ich einen Selbstmordversuch ... und schreibe auf ein Blatt Papier ein paar Abschiedsworte. „Ich enterbe Dich und vermache mein ganzes Vermögen dem Verein zur Förderung der Kakteenzucht auf Grönland."

Als ich wieder aus dem Badezimmer komme, lacht meine Frau aus vollem Halse. „Ich wollte ja nur mal sehen, ob Du noch laufen kannst." So eine bodenlose Gefühlsroheit ...

Peregrin.

Offene Gymnastikstunde für Frauen

Im Rahmen der Werbewoche **„Gesunde Frauen durch Leibesübungen"** wurde unter der Leitung der Gymnastiklehrerin Lilia Swoboda eine offene Gymnastikstunde abgehalten. Der Besuch war erfreulicherweise sehr gut. Zunächst wurden rein gymnastische Uebungen für die Bauch- und Rückenmuskulatur gezeigt. In bunter Reihe wechselten dann, einen Ueberblick über die verschiedensten Gebiete der Leibesübungen gebend, Gleichgewichtsübungen auf dem Rhönrad, Geschicklichkeitsübungen für Hände und Füße mit Bällen, Uebungen an Kugeln und Ringen, rhythmische musikalische Gehör- und Taktübungen, Lauf- und Sprungübungen mit Klavierbegleitung ab. Die starke Nachfrage für gymnastische Kurse, — ein Teil der anwesenden Frauen betätigte sich gleich praktisch —, bewies das große Interesse und die Notwendigkeit solcher Veranstaltungen. Die vielen, die sich diesmal noch nicht entschließen konnten, mitzutun, werden hoffentlich beim nächsten Male schon mit in vorderster Reihe stehen. Ist doch der Zweck dieser offenen Stunden hauptsächlich der, die Frauen anzuregen, es mit den Leibesübungen einmal zu versuchen und nicht untätig als Zuschauer dabei zu sein.

*

* **Auszeichnung für Verdienste um das Feuerlöschwesen.** Das Preußische Staatsministerium hat dem Oberinspektor Karl Zaplithal, Kalidestraße 11, das Erinnerungszeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen verliehen, das ihm durch Oberbürgermeister Kreisleiter Schmieding überreicht worden ist.

Waldenburger Bergjungen im Industriegebiet

In den letzten Tagen unternahmen 30 Bergjungleute aus dem niederschlesischen Revier eine Grenzlandfahrt nach Oberschlesien, wo sie zahlreiche Gruben und Industrieanlagen besichtigten und die Grenzverhältnisse in der Beuthener Ecke in Augenschein nahmen. Besonders stark beeindruckt waren die schmucken Bergjungen von einer Führung durch die Julienhütte. Am Donnerstag nachmittag fanden sie sich unter Führung des Kreisgruppenleiters der Reichsbetriebsgruppe Bergbau, Pg. Piwowarczyk und des Pg. Güttler von der Reichsbetriebsgruppe aus Breslau auch auf der Oberschlesischen Hauptstelle für das Grubenrettungswesen an der Heinitzgrube ein, wo ihnen der Leiter der Hauptstelle, Professor Pg. Woltersdorf, in einem Einleitungsvortrag die Bedeutung des Grubenrettungswesens und die besonderen Aufgaben der Hauptstelle veranschaulichte. Dabei ging er besonders auf die Verschiedenheiten des niederschlesischen und des oberschlesischen Bergbaues ein und zeigte, wie man heute bestrebt ist, die Gefahren des Bergbaus zu erkennen und ihnen durch gründliche Schulung des Bergmannes und der Grubenwehren aus dem Wege zu gehen. Besonders interessant war für die Jungen nach einem Rundgang durch die vorbildlichen Anlagen der Hauptstelle die Vorführung von Kohlenstaubexplosionen auf der Versuchsstrecke, deren Gefahren man heute durch Gesteinsstaubstreuung wesentlich zu vermindern vermag. Großes Interesse fand auch die von Professor Woltersdorf zu Forschungszwecken konstruierte „künstliche Lunge", die sehr anschaulich die Mechanik der Atmungsvorgänge zeigt. Für die Jungen war die Besichtigung der Hauptstelle ein nachhaltiges Erlebnis, das ihnen auch in ihrem späteren Bergmannsberuf sicher immer vor Augen stehen wird.

*

* **Hohes Alter.** Leopold Weißbart, Beuthen, Gojstraße 9b, begeht morgen, Sonnabend, seinen 90. Geburtstag in völlig geistiger und körperlicher Frische.

* **Abrahamsfest.** Maurermeister Karl Janek, Gustav-Freytag-Straße 7, begeht heut in geistiger und körperlicher Frische seinen 50. Geburtstag.

* **Treue Dienste.** Die Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien hat der Hausmeisterin Marianne Wollny für 25jährig treue Mitarbeit und gewissenhafte Pflichterfüllung bei der Firma J. Tworogersche Erben Beuthen, eine Ehrenurkunde als Anerkennung verliehen.

* **Anmeldungen für die Hochschule für Lehrerbildung.** Der Preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung teilt mit, daß über die Aufnahme neuer Studenten und Studentinnen an den Preußischen Hochschulen für Lehrerbildung zu Anfang des Jahres 1935 näheres bestimmt werden wird. Es erübrigt sich daher, schon jetzt Aufnahmegesuche an die Hochschule einzureichen.

* **Fachkundliche Führung im Landesmuseum.** Am Freitag findet von 16 bis 18.30 Uhr in der bienenkundlichen Abteilung des Landesmuseums eine fachkundliche Führung durch erfahrene Imker statt. Interessenten sind hierzu eingeladen.

* **Stadtwappen nur für amtliche Zwecke.** Es ist in der letzten Zeit mehrfach bemerkt worden, daß Organisationen und Privatleute in ihrem Stempel oder in sonstiger Weise das Wappen der Stadt Beuthen benutzen. Dieses ist unzulässig. Das Wappenrecht der Städte ist ein vom Staate abgeleitetes Recht. Die Städte müssen daher pflichtgemäß darauf halten, daß ihr Wappen nur im eigenen amtlichen Verkehr geführt werden. Wer entgegen diesem Hinweis das Wappen der Stadt Beuthen unbefugt führt, hat zu erwarten, daß er bestraft wird.

* **Im Rahmen der Werbewoche für den Frauensport** sei noch auf folgende Veranstaltungen verwiesen: Freitag, Schule 1, Lange Straße, 22 Uhr, Gymnastik und Geräteturnen des Reichsbahnsportvereins; von 20 bis 21 Uhr, Ring 13, offene Gymnastikstunde der Gymnastikschule Lilia Swoboda. Sonnabend, 20 Uhr, Aula der Oberrealschule, auf vielseitigen Wunsch Wiederholung: Vortrag Med.-Rat Dr. Fox: **„Die Bedeutung der Leibesübungen für die Gesundheit der Frau".** Dieser Abend ist wieder umrahmt von gymnastischen und gesanglichen Darbietungen. Sonntag: Die Leichtathletikkämpfe des SCO. fallen wegen eines Frauensportfestes in Oberglogau aus; dafür findet um 15 Uhr im NS. Hallenbad Stadtpark ein Frauenwerbeschwimmfest des Schwimmvereins Poseidon statt. Montag: Große Abschlußwerbeveranstaltung unter Mitwirkung sämtlicher Vereine und Gymnastikschulen im großen Saale des Schützenhauses. Beginn 20 Uhr.

* **Turnverein Beuthen.** Während der Reichswerbewoche **„Gesunde Frauen durch Leibesübungen"** sind alle turnerischen und sportlichen Veranstaltungen öffentlich. So war auch die öffentliche Gymnastikstunde des Turnvereins Beuthen unter der Leitung des Kreisfrauenturnwarts Seliger sehr gut besucht. Mit einem kurzen Sprechchor begrüßten die Turnerinnen die zahlreichen Zuschauer, um dann durch ihre Uebungen für die Leibesübungen zu werben. Das haben die Mädel des Turnvereins Beuthen wirklich getan. Lehrreich waren auch die Erklärungen des Turnbruders Seliger zu jeder einzelnen Bewegung. Der Abend hat seinen Zweck bestens erfüllt und sicher in vielen Zuschauern den Wunsch geweckt, es den Turnerinnen gleich zu tun.

* **Versammlung der Fachgruppe Fleischer.** Am Mittwoch fand im Evangelischen Gemeindehaus eine Versammlung der Fachgruppe Fleischer statt, die in Form eines Schulungsabends durchgeführt wurde. Nach kurzen Eröffnungsworten des Fachgruppenwalters, Pg. Russetzki, sprach Kreiswalter der NBG. I, Pg. Steuer, über die Umschaltung der Verbände in die DAF. und über die Bedeutung der Reichsbetriebsgemeinschaften. Verwaltungsstellenleiter Pg. Hesse machte Ausführungen über die jetzige Beitragseinziehung durch Zellen- bezw. Blockwalter und über die Leistungen der DAF. in bezug auf Unterstützungen usw. Ueber das Zusammenhalten in der Betriebsgemeinschaft als Keimzelle der großen Volksgemeinschaft sprach das Mitglied der Rechtsberatungsstelle Pg. Zok und empfahl, Streitigkeiten möglichst innerhalb des Betriebes, zwischen Vertrauensmann und Betriebsführer, zu schlichten. Fleischer-Innungs-Obermeister Pg. Haase sprach über die kommende Freisprechung der Gehilfen und Gehilfinnen am 21. 10. im Evangelischen Gemeindehaus sowie über die Eingliederung der Mikultschützer Fleischer-Innung in die Beuthener Pflichtinnung. Zum Schluß sprach Kreisfachgruppenwalter Pg. Russetzki über die Prüfung der Verkäuferinnen im Fleischergewerbe.

* **Radfahrerverein Meteor 1897.** Anschließend an die am Sonntag abgehaltene Fuchsjagd, bei der Gerhard Kaschura den Fuchspreis erhielt, fand am Nachmittag im Bürgerhof die ordentliche Jahreshauptversammlung und Preisverteilung statt. Aus dem vom Vereinsführer gegebenen Geschäftsbericht konnte man ersehen, daß dank der großen Bemühungen des Vereinsführers und seiner Mitarbeiter der Radsport in Beuthen wieder langsam Fuß gefaßt hat. In der nachfolgenden Wahl wurde der Vereinsführer Plachetka einstimmig wiedergewählt. Zu seinen Mitarbeitern bestimmte er Ernst Kruppa, zum Schriftführer, Kassierer und Zeugwart Theodor Barwaniez, zum Rennfahrtwart und Trainer Paul Kruppa, zum Wanderfahrtwart Richard Pawelczyk. Anschließend nahm der Vereinsführer die Ehrung der Sieger in den Vereinsmeisterschaften vor, bei denen der erstmalig in der Männerklasse startende Theodor Barwaniez, Leiter der Radfahrjugend, den Sieg davon trug. Ferner wurde der Sieger bei dem schweren 110-Kilometer-Wanderpokal-Straßenrennen, Paul Kruppa, geehrt. Beim Weggang wurden die Mitglieder auf die Versammlung im Vereinszimmer „Bürgerhof" und auf das Ende November veranstaltete Wintervergnügen mit Saalkunstfahren aufmerksam gemacht.

* **Jugendpflegevereine.** Nach einer Verfügung des Regierungspräsidenten ist für das Versicherungsjahr 1934/35 eine Statistik aufzustellen. Allen Jugendpflegevereinen sind Fragebogen übersandt worden, die nach Ausfüllung in zweifacher Ausfertigung sofort dem Jugendpflegeamt wieder zuzuleiten sind. Sollte ein Verein die Fragebogen nicht erhalten haben, so kann er sie im Jugendpflegeamt, Moltkeplatz, Museumsgebäude, Zimmer 59, abholen lassen. Vereine, die die ausgefüllten Fragebogen bis zum 15. 10. im Jugendpflegeamt nicht abgegeben haben, müssen mit dem Verlust der Anerkennung als Jugendpflegeverein rechnen.

* **Verkehrssünder im Gerichtssaal verhaftet.** Dreimal schon war der Angeklagte Hubert Schlossarek wegen Zuwiderhandlungen gegen die Verkehrsvorschriften bestraft worden, und die Folge davon war die Entziehung des Führerscheins. Jetzt stand er wieder vor dem Strafrichter, weil er ohne Führerschein, obendrein noch in betrunkenem Zustande, ein Personenauto gesteuert hatte und mit diesem von Beuthen nach Peiskretscham gefahren war. Kurz vor Peiskretscham stieß er auf ein Bauerngefährt, dessen Lenker vom Wagen geschleudert wurde und sich dabei zwei Rippen brach. Das Gericht glaubte diese Art von Verkehrssündern besonders scharf anfassen zu müssen und verurteilte den Angeklagten zu neun Monaten Gefängnis. Die Höhe der Strafe rechtfertigte auch seine sofortige Inhaftnahme. —g

*

* **Mikultschütz.** Aus der Schule. Für den als Sendeleiter beurlaubten Mittelschullehrer Kotzias ist der Schulamtsbewerber Gerhard Koerner aus Zawada vertretungsweise an die hiesige Mittelschule berufen worden. — Junglehrerin Michalski aus Beuthen ist an die Adolf-Hitler-Schule berufen worden, desgleichen Lehrerin Suchlik aus Kattowitz. Vom 16. 10. ab wird der Schulamtsbezirk Hindenburg II, dem die hiesigen Schulen unterstehen, durch Schulrat Grzesik, Beuthen, vertretungsweise verwaltet.

*

* **Miechowitz.** Wegen fortgesetzter Untreue und Urkundenfälschung wurde ein hiesiger Gemeinde-Angestellter festgenommen. Er hatte als Sachbearbeiter für Kriegsrenten, die für eine Kriegswaise bestimmte Zusatzrente von monatlich 10 Mark längere Zeit hindurch für sich verbraucht.

Luftschutzübung an der Dyngosstraße

(Eigener Bericht)

Beuthen, 11. Oktober.

Im Rahmen der Luftschutz-Werbe-Woche fand am Donnerstag nachmittag eine Luftschutzübung statt, mit der eine Sprengung in einem Gebäude an der Dyngosstraße verbunden war. An der Uebung nahmen die für den zivilen Luftschutz in Betracht kommenden Kräfte teil; insbesondere die Technische Nothilfe, die Freiwillige Feuerwehr, die Berufsfeuerwehr, die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz sowie der Reichs-Luftschutzbund. Die unter der Führung von Professor Woltersdorf stehende Ortsgruppe des Reichs-Luftschutzbundes leiteten Bergassessor Nawrocki und Ingenieur Boerner. Als Gäste nahmen an der Uebung zahlreiche Behördenvertreter u. a. auch Oberbürgermeister Schmieding, Stadtrat Röhle, Kreispropagandaleiter Heinrich und der Kreisfeuerwehrführer, Oberstudiendirektor Wendehorst, teil.

Dank dem Entgegenkommen des Oberbürgermeisters wurde für die Uebung ein Objekt zur Verfügung gestellt, wie man es in Oberschlesien noch nicht hatte. Man sah die Einteilung der Kräfte und deren praktische Arbeit an einem Hause, das für diesen Zweck besonders hergerichtet und von Angriffswaffen zugerichtet erschien. Die einzelnen Trupps traten um 14 Uhr mit Gasmasken an. Der Luftschutz wurde aufgerufen, da gemeldet war, daß

Beuthen von einem Flugzeuggeschwader bedroht

werde. Es folgte der Einschlag mehrerer Brandbomben und Brisanzbomben im Dachgeschoß. Der Hausfeuerwehr gelang es nach kurzer Zeit, den Brand zu löschen. Nach 10 Minuten erfolgte wiederum der Einschlag mehrerer Brandbomben. Man sah den mächtigen Qualm aus dem Dachstuhl dringen. Nach einiger Zeit hörte man Hilferufe. Kurze Zeit darauf fing der Dachstuhl zu brennen an. Da stürzte der Luftschutzhauswart mit Gasmaske aus dem Hause und lief eilends zum Nachbarhaus herüber. Kurze Zeit darauf kamen aus diesem Hause sechs Mitglieder der Löschgemeinschaft mit ihrem Gerät und begaben sich in das gefährdete Haus. Da die Löschgemeinschaft den Brand nicht zu bekämpfen vermochte, wurden Feuerwehr- und Bergungstrupp sowie Sanitäter mit Tragbahre angefordert, die alle unter Gasmasken erschienen. Der Trupp begann mit der Brandbekämpfung auf dem Dachboden. Die Verletzten wurden von den Sanitätern verbunden und zur Rettungsstelle gebracht. **Einige Minuten später wurden an mehreren Stellen des Platzes sowie an einer Hauswand Rauchkörper zur Explosion gebracht, die Gasbomben darstellten.** Nach einiger Zeit erschienen vier Gasspürer, nahmen Erd- und Luftproben und bezeichneten dann mit gelben Tüchern die gefährdeten Stellen. Etwa fünf Minuten später erschien der ganze Entgiftungstrupp mit sämtlichem Entgiftungsgerät. Bald darauf hörte man eine neue starke Explosion, dargestellt durch mehrere Sprengladungen. **Eine Brisanzbombe war in das Haus eingeschlagen.** Die Löschgemeinschaft stellte fest, daß

der Schutzraum des Hauses verschüttet

und die Hausbewohner eingeschlossen waren. Die Hauswand drohte einzustürzen. Inzwischen machte sich die Löschgemeinschaft daran, durch Schacht- und Aufräumungsarbeiten an den Schutzraum heranzukommen, was ihr aber mit ihrem Gerät nicht gelang. Der Feuerwehr- und Bergungstrupp sowie der Sanitätstrupp des Luftschutzreviers erschienen. Schließlich wurden auch die Feuerwehr und der Instandsetzungstrupp angefordert. Letzterer führte mit seinem schweren Gerät, zusammen mit dem Feuerwehr- und Bergungstrupp, die Rettungsarbeit durch. Nach angestrengter Arbeit gelang es, einen Zugang zum Schutzraum zu schaffen. Allmählich kam man an die Verschütteten heran, und nun wurden diese nach und nach freigelegt und geborgen.

Die Uebung zeigte, daß die Ausbildung der Trupps bereits auf einer hohen Stufe steht und daß alle Organisationen ihren wichtigen Aufgaben gewachsen sind.

Wie wird das Wetter?

In der Nacht zu Donnerstag kam es bei vielfach aufheiterndem Wetter auch im Flachlande stellenweise zu leichtem Frost. Die Störungen der neuen Serie, die sich rasch ostwärts bewegen, führen maritim-subpolare Warmluftmassen nach Mitteleuropa. Es stellt sich daher wolkiges, wieder etwas milderes Wetter ein. Zeitweise kommt es zu meist nur geringen Niederschlägen; die Nächte werden besonders wieder milder verlaufen.

Aussichten für OS. bis Freitag abend:

Bei westlichen Winden wolkiges, z. T. nebliges, milderes Wetter, etwas Regen.

Strenger Winter in Sicht?

Wie aus einer Uebersicht der meteorologischen Büros von Island bis zur Biscaya-Bucht hervorgeht, rechnet man allenthalben mit einem außerordentlich strengen Winter. Dabei wird allerdings die Frage offen gelassen, ob er die Kältegrade der zum Vergleich herangezogenen Jahre 1928 und 1894 überschreitet. Die Vorbedingungen sind nämlich in diesem Sommer und Herbst genau die gleichen gewesen wie damals. Die Unkenrufe für einen strengen Winter tauchten schon im April dieses Jahres auf. Kurz darauf stellten die Hirten in Schottland und bald darauf die Küstenfischer von Norwegen und Nordostengland das Auftauchen von bestimmten Beerensorten fest. Eine alte Hirtenüberlieferung aber sagt, wenn diese Beeren auftauchten, dann komme ein bitterer Winter. In der Schweiz wurden die früheren Alpenzüge der Schwalben bemerkt. Von der Insel Ré kamen die Nachrichten von dem Auftauchen der Störche zu einer unerwartet frühen Zeit. Dann wurde über das Auftauchen von Walen an der italienischen Küste berichtet, was man sonst nur in wetterlichen Katastrophenjahren beobachtete. Nur die Meteorologen verhielten sich gegenüber diesen Gerüchten sehr skeptisch und vollkommen zurückhaltend.

Inzwischen aber haben sich die Meteorologen bekehrt, denn die Wetter- und Meeresnachrichten lauten recht ungünstig. Es wird ein derart starkes Abströmen von kalten Wassermassen nach Süden festgestellt, daß man wieder einmal von der immer wieder auftauchenden angeblichen Stromveränderung des warmen Golfwassers spricht. Der frühe und sehr heiße Sommer brachte allerdings ein starkes Abschmelzen der in ungeheurer Zahl aufgetauchten Eisberge mit sich. Diese Schmelzwasser aber kühlen in außerordentlichem Maße den Golfstrom ab und verursachten eine Flutung kalter Wassermassen nach Süden. Dadurch werden die westeuropäischen Küsten sehr stark beeinflußt.

Ob sich die Voraussagen in vollem Umfange bewahrheiten, muß abgewartet werden, denn auch in der Meteorologie hat man — allen Schäfergeschichten und Volkswetterregeln zum Trotz — erhebliche Ueberraschungen erlebt. Und vor allem hat es wohl noch keinen Herbst gegeben, in dem nicht ein strenger Winter vorausgesagt worden wäre . . .

Steigerung der Unfallziffern

Gleiwitz, 11. Oktober.

Die Zahl der Verkehrsunfälle im Bereich des Polizeipräsidiums Gleiwitz—Beuthen—Hindenburg ist von 105 im August auf 131 im September gestiegen. Gleiwitz hatte 37, Beuthen 49 und Hindenburg 45 Unfälle zu verzeichnen. Von den Unfällen ereigneten sich 105 während der Tageszeit, 26 nach Eintritt der Dunkelheit, 106 innerhalb und 25 außerhalb der geschlossenen Ortschaften. Verunglückt sind 17 Kinder und 100 Erwachsene, tödlich verunglückt ein Kind und ein Erwachsener. Nach Zeugenaussagen trugen die Schuld an den Unfällen 11 Fußgänger, 46 Radfahrer (!), 12 Motorradfahrer, 13 Lastkraftwagenführer, 24 Personenkraftwagenführer. In 9 Fällen wurden die Unfälle durch Pferdewagen, in einem Fall durch Handwagen verursacht. In 15 Fällen blieb die Schuldfrage ungeklärt.

Ueber 8000 Arbeitslose weniger

Erfreuliche Entlastung des schlesischen Arbeitsmarktes

Breslau, 11. Oktober. Während in den zurückliegenden Jahren im September bereits meist ein Anwachsen der Arbeitslosenziffer zu beobachten war, brachte der September in diesem Jahre in Schlesien gleichfalls wie im Reich eine weitere **sehr erfreuliche Entlastung des Arbeitsmarktes.** Der mit allen Mitteln zielbewußt und energisch geförderte Arbeitseinsatz hat also wieder einen sehr erfreulichen Erfolg zu verzeichnen und der Arbeitsschlacht in Schlesien zu einem weiteren Sieg verholfen. Da die bei Maßnahmen der öffentlichen Hand beschäftigten Arbeiter weiter abgenommen haben, zeigt es sich deutlich, daß gerade

die freie Wirtschaft zum wichtigsten Helfer im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit geworden

ist und daß die oft nicht verstandenen planwirtschaftlichen Maßnahmen der Reichsregierung der freien Wirtschaft erst wieder richtig in den Sattel geholfen haben.

Die Arbeitslosenziffer ging von 194 204 um nicht weniger als 8 184 Köpfe auf 186 020 zurück. Die Abnahme beträgt somit gegenüber dem Vormonat 4,2 Prozent. Gegenüber dem gleichen Stichtag des Vorjahres beträgt die Abnahme 97 915 oder 34,5 Prozent. Die Zahl der Notstandsarbeiter ist von 35 800 um 842 Köpfe oder 2,2 Prozent auf 34 958 zurückgegangen.

Die Hauptentlastung lag diesmal bei den ungelernten Arbeitern mit 2 032 und beim Baugewerbe mit 1 520 Personen; ferner weisen die Landwirtschaft mit 627, der Bergbau mit 607, das Holzgewerbe mit 374 sowie das Bekleidungsgewerbe mit 572 und das Verkehrsgewerbe mit 635 Personen stärkere Rückgänge auf. Zugänge sind nur in der Forstwirtschaft mit 107, in der Industrie der Steine und Erden mit 146 und im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe mit 90 Arbeitslosen zu verzeichnen.

Gebietsmäßig entfiel der Hauptanteil des Rückganges auf Niederschlesien (etwa 7000 Arbeitslose), auf Oberschlesien dagegen nur etwa 1000 Arbeitslose.

Angestellte werden wieder gesucht

Von der Stellenvermittlung Gleiwitz der Deutschen Angestelltenschaft wird uns geschrieben:

Die der Stellenvermittlung der Deutschen Angestelltenschaft im September erstatteten Berichte ihrer Geschäftsstellen lassen einheitlich aus dem ganzen Reich eine sich behauptende, teilweise sogar weiter ansteigende Einsatzmöglichkeit von Angestellten erkennen. Auch die Statistiken über die Bewerberbewegung lassen eine in sich gefestigte Lage wahrnehmen. So ist z. B. trotz Quartalsende der **Zugang neu gekündigter bezw. stellungslos gewordener Bewerber nur ganz klein.** Er bleibt ganz wesentlich hinter den Vergleichszahlen früherer Jahre zurück. Wenn die Zahl der bei der Stellenvermittlung der DA. eingetragenen Bewerber trotz teilweise sehr beachtlicher Vermittlungen und sonstiger Abgänge in Arbeit sich nur wenig gesenkt hat, bei Angehörigen einiger Berufe, z. B. Techniker und Werkmeister, sogar noch leicht ansteigt, so ist diese Erscheinung nicht konjunktur-, sondern ausschließlich organisationsbedingt. Die Einbeziehung der Techniker- und Werkmeister-Stellenvermittlung in die einheitliche DA.-Stellenvermittlung mit ihren organisationstechnischen Feinheiten veranlaßt noch immer Altstellungslose, ihr Arbeitsschicksal jetzt der DA.-Stellenvermittlung anzuvertrauen. Das hat seinen Grund auch darin, daß sich gerade in den Monaten in Verbindung mit der Stellenvermittlung zahlreiche Möglichkeiten zur beruflichen Fortbildung boten.

Branchebedingt haben hauptsächlich Beschäftigungsmöglichkeiten Werke der Schwerindustrie, Werke der Textilindustrie und teilweise Großhandelsunternehmungen.

Geprüfte Sparkassenangestellte haben z. B. beste Aussichten auf Stellung.

Berufsbedingt hatten zunächst die Kaufmannsgehilfen der Gruppe Verkäufer in Spezialgeschäften des Lebensmittel-, des Textil- und des Eisenwarenhandels gute Unterkommensmöglichkeiten. **Geübte Stenotypistin, zum Teil auch sprachgewandte Auslands-Korrespondenten, sind gesucht. Die Berufsfachberatung und Lehrstellenvermittlung im Kaufmannsberuf** läßt bereits erkennen, daß Eltern sowohl als Lehrherrn der sachgemäßen Berufsausbildung heute gesteigerte Bedeutung beimessen.

In der Techniker-Vermittlung ergaben sich wieder gesteigerte Anforderungen für den Tiefbau und — etwas mehr als im Vormonat — auch für den Hochbau. Dabei waren nicht nur die Betriebe der Reichsautobahnen Auftraggeber. Elektrotechiker fanden hauptsächlich in der Schwachstrom- und Radio-Industrie Unterkommen. Vermessungs- und Katastertechniker werden z. T. noch gesucht.

Die Werkmeister-Vermittlung litt stark unter der Voreingenommenheit gegen ältere Angestellte. Immerhin war es möglich, für bestimmte Spezialgebiete auch ältere Meister in Stellung zu vermitteln, soweit der Bewerberandrang dieser Gruppen bereits einen beachtlichen Tiefstand erreicht hatte.

So ist es z. B. beinahe ausgeschlossen, Betonmeister, Schachtmeister und Poliere nachzuweisen.

Die Maschinenindustrie erwies sich im übrigen als aufnahmefähig für Meister der verschiedensten Fabrikationszweige.

Behördenangestellte fanden zum Teil in Organisationen Stellung. Gesucht waren im übrigen hauptsächlich Buchhalter und Kassenangestellte für kleinere und mittlere Provinzstädte, auch Revisionsangestellte für die neu zu errichtenden Ueberwachungsstellen. Der Vermittlungsdienst für Land- und Forstangestellte war saisonbedingt ruhig. Bei der Gruppe der weiblichen Angestellten waren von kaufmännischem und Büropersonal hauptsächlich Verkäuferinnen und Stenotypistinnen gesucht. Hier liegt die zugelassene Altersgrenze neuerdings etwa zwischen 25 und 30 Jahren.

Das alte Oppelner Regierungsgebäude wird Landeshaus

Oppeln, 11. Oktober.

Das alte Regierungsgebäude, das bereits auf eine hundertjährige Geschichte zurückblicken kann, wurde nach der Verlegung der Provinzialverwaltung von Oberschlesien von Ratibor nach Oppeln verschiedenen räumlichen Erneuerungsarbeiten unterzogen. Am kommenden Sonnabend, 11.30 Uhr, wird das alte Regierungsgebäude in einer schlichten Feier, an der voraussichtlich auch Oberpräsident und Gauleiter Helmuth Brückner teilnehmen wird, als Landeshaus seiner neuen Bestimmung übergeben.

Dem Nachbar 22 Stiche versetzt

Ein Siebzigjähriger als Messerheld

(Eigener Bericht)

Mikultschütz, 11. Oktober.

Fast an versuchten Totschlag grenzt die Tat, wegen der der im 70. Lebensjahr stehende Einwohner Johann Siwek und dessen Tochter Eva aus Mikultschütz vom Schöffengericht in Beuthen zur Verantwortung gezogen wurde. Zwischen den Angeklagten und den Eheleuten Nowara, die im selben Hause und auf demselben Flur wohnen, war es wiederholt, so auch am 10. Juli d. J. zu Streitigkeiten gekommen. Den Anlaß dazu hatte Eva Siwek gegeben, die zunächst auf dem Flure über die Frau Nowara hergefallen war und diese an den Haaren gerissen hatte. Der Ehemann der Frau Nowara sprang dieser zu Hilfe.

Johann Siwek drang daraufhin mit einem langen Fleischermesser bewaffnet in die Wohnung der Eheleute Nowara.

Bei dem Handgemenge stach Johann Siwek blindlings auf Nowara ein. Auch die Angeklagte Eva Siwek hatte sich inzwischen mit einem Messer bewaffnet und hat mit diesem ebenfalls auf Nowara eingestochen. Dieser wäre zweifellos verblutet — es hatte sich schon eine große Blutlache auf dem Fußboden gebildet — wenn nicht andere Hausbewohner dazwischen getreten wären, die die beiden Angeklagten von Nowara weggerissen und letzteren schleunigst verbunden hätten.

Im Lazarett wurden nicht weniger als 22 Stichverletzungen festgestellt.

Ein Finger an der linken Hand mußte abgenommen werden. Erst nach acht Wochen war er wieder so weit hergestellt, daß er aus dem Lazarett entlassen werden konnte.

Der Staatsanwalt wollte die schwere Bluttat mit anderthalb Jahren Gefängnis für Johann Siwek und einem Jahr Gefängnis für Eva Siwek bei sofortiger Verhaftung gesühnt wissen. Das Gericht berücksichtigte das Alter des Johann Siwek, der sich bei seinen 70 Jahren bisher noch nichts hatte zu schulden kommen lassen, und verurteilte ihn nur zu einem Jahr Gefängnis. Seine Tochter Eva kam mit sieben Monaten Gefängnis davon.

—g.

SA.-Gruppenführer Herzog in Neiße

Neiße, 11. Oktober.

Der neue Führer der schlesischen SA., Gruppenführer Herzog, stattete der Stadt Neiße seinen ersten Besuch ab. Zu seinem Empfange hatte die Neißer Standarte in der Grottkauer Straße Aufstellung genommen. Die ganze Stadt prangte im Flaggenschmuck. Zur Begrüßung des Gastes hatten sich Kreisleiter Hörmann, SS.-Oberführer Werner, die Landräte Heukeshoven und Klings, Oberbürgermeister Mazur und Bürgermeister Franzke sowie der Bannführer der Hitler-Jugend, Mahl, eingefunden. In der Turnhalle in der Hindenburgstraße richtete Gruppenführer Herzog an die SA. eine Ansprache, in der er über die Zukunftsaufgaben der SA. sprach. Die wichtigste Aufgabe für die Zukunft sei, durch innerliche Schulung das nationalsozialistische Gedankengut im Volke zu festigen. Sauberkeit, Reinhaltung der Bewegung, Gerechtigkeit und Kameradschaft seien die Tugenden, die die SA. allen Volksgenossen vorleben müsse. Danach fand ein Fackelzug der SA. vor dem Gruppenführer statt.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde in Beuthen.

A. Gottesdienste im Gemeindehause:

Sonntag, den 14. Oktober 1934: 8 Frühgottesdienst, Sup. a. D. Schmula; 9,30 Hauptgottesdienst, Pastor Heidenreich. Kollekte für die Berliner Stadtmission. 9,30 Gottesdienst in Hohenlinde, Sup. a. D. Schmula; 11 Taufen; 11,15 Jugendgottesdienst. Montag, den 15. Oktober: 20 Bibelbesprechstunde im alten Pfarrhaus, Klosterplatz. Mittwoch, den 17. Oktober: 20 Abendand. Donnerstag, den 18. Oktober: 20 Bibelstunde im blauen Saal des Gemeindehauses, Pastor Wahn. Freitag, den 19. Oktober: 20 Bibelstunde im blauen Saal des Gemeindehauses, Sup. a. D. Schmula.

Christliche Gemeinschaft, Ev. Gemeindehaus.

Sonntag, den 14. Oktober: 19,45 öffentlicher Bibel-Vortrag im blauen Saal. Freitag, den 19. Oktober: Gemeinschafts-Bibelstunde im kleinen Saal.

Evangelische Gemeinde, Gleiwitz

Sonntag, den 14. Oktober: 8 Frühgottesdienst, Pastor Albertz; 9,30 Hauptgottesdienst, Pastor Kiehr; 11 Kindergottesdienst, Pastor Kiehr. In Laband: 9,30 Gottesdienst, Pastor Albertz. Kollekte für die Berliner Stadtmission. Montag: 4 Missionsverein. Dienstag: 7,30 Bibelstunde in der Evangel. Volksschule 3 in Petersdorf, Pastor Albertz. Donnerstag: 7,30 Bibelstunde im Altersheim, Pastor Kiehr.

Gottesdienst in beiden Synagogen Beuthen.

Freitag: Abendgottesdienst 17 Uhr, anschließ. Lehrvortrag in der kleinen Synagoge. Sonnabend: Morgengottesdienst große Synagoge 9, kleine Synagoge 8,30. Mincha in der kleinen Synagoge 17; Sabbatausgang 17,37. Sonntag: Morgengottesdienst 7; Abendgottesdienst 16,45. In der Woche morgens 6,40, abends 16,15.

Beuthener Filme

„Ich sing mich in Dein Herz hinein" im Gloria-Palast.

Zu einem guten Lustspiel-Film gehört selbstverständlich ein happy end — in dem Phönix-Film „Ich sing' mich in Dein Herz hinein" ist der gute Ausgang aber mehrmals in Frage gestellt! Von Anfang an gibt es in diesem Film, dem Fritz Kampers als Spielleiter vorsteht, Szenen, die anders ausgehen, als man denkt. Es geht auf Schloß Trittau recht bedenklich bergab, und weder Papa Trittaus Pumpversuche bei seinem Berliner Bankier, noch die gemeinschaftlichen Versuche mit der famosen Tante Adele, den stockenden Geldsegen wieder flüssig zu machen, führen zum Ziel. Der wertvolle Familienschmuck gerät dabei fast in die Hände raffinierter Juwelendiebe — und die geplante Geldheirat des einzigen Töchterleins stößt auch auf Schwierigkeiten, dieweil an Stelle des Millionenerben sein schüchterner Freund auftritt, dessen tolpatschige Aengstlichkeit wirklich nicht geeignet ist, sich in das Herz der Angebeteten zu singen. Das tut dafür um so erfolgreicher der wahre Hans Weiningen, dem selbst der schnöde Verdacht des Diebstahls das Herz der Geliebten nicht rauben kann. Zur rechten Zeit erscheint der alte Weiningen als Deus ex machina auf der Bildfläche, und alles ist eitel Freude. Haus Trittau ist durch die Verlobung Trittau-Weiningen aus allen Nöten, und der Freund, der noch ein Extra-Abenteuer mit einem Meisterboxer zu bestehen hat, kehrt aufatmend in seine alte Existenz zurück. Alle Verwirrungen und Konflikte sind aber scheinbar nur dazu da, um der köstlichen „Tante Adele" (Sandrock!) als Rahmen für ihre neue Rolle zu dienen. Ob Tante Ferkelparade abhält, einen kräftigen Männerskat klopft oder in ihrer bündigen Art Gunst und Ungunst zwischen alten und jungen Männern vertritt, immer begleitet ihr Erscheinen das Lachen der Zuschauer, noch ehe Adeles berühmter Baß die treffsicheren Urteile herausgeschleudert hat. Lien Deyers, Lotte Lorring, Hans Söhnker, Harald Paulsen u. a. verhelfen dem lustigen Film, der mit flüssiger Musik untermalt ist, zu einem schlagenden Erfolg. — Im Beiprogramm gibt es außer der Wochenschau ein Miniatur-Theater, das als Puppen-Kleinkunstbühne einmal wieder über technische Filmwunder staunen läßt.

E. Z.

Oberschlesisches Landestheater. Freitag in Beuthen keine Vorstellung. In Hindenburg zum ersten Male die Bauernkomödie **„Krach um Jolanthe"** von August Hinrichs. Spielleitung Richard Milewsky. Beginn 20 Uhr. Nach der Vorstellung wird Jolanthe verlost; jeder, der im Besitz eines Programmheftes ist, kann sich daran beteiligen. Sonnabend in Beuthen zum letzten Male Beethovens Fidelio. Musikalische Leitung: Erich Peter, Spielleitung Dr. Werner Müller. Beginn 20,15 Uhr.

Aus der Woiwodschaft Schlesien

Die Geschädigten des Krakauer Eisenbahnunglücks melden sich

Alle durch das schwere Eisenbahnunglück bei Krzeowice—Krakau Geschädigten und Verletzten haben bei der Krakauer Eisenbahndirektion Entschädigungsansprüche eingereicht. Die Berechtigung dazu wird aus einem alten österreichischen Gesetz, dem der Krakauer Eisenbahndirektionsbezirk noch immer unterstellt ist, hergeleitet. Nach dem jetzigen Stande der Untersuchungen und den letzten Verhaftungen von Eisenbahnangestellten dürfte die Schuldfrage feststehen, und die Forderungen der Geschädigten dürften Berücksichtigung finden. er

Kattowitz

Räuber tobt im Gerichtssaal

Aufregende Szenen gab es im Gerichtssaal bei der Verhandlung gegen den mehrfach vorbestraften Labus aus Myslowitz, der am 16. Januar einem Geschäftsinhaber nach Ladenschluß unter Drohung mit dem Revolver Schnaps und Zigaretten abverlangt hatte und deshalb unter der Anklage des Raubes stand. In der Verhandlung merkte man deutlich, daß die Zeugen vor dem als Raufbold verschrienen Angeklagten Angst hatten, doch reichten ihre zögernden Aussagen vollkommen zur Ueberführung aus. Als Labus gemäß dem Antrage des Staatsanwalts zu drei Jahren Gefängnis bei sofortiger Verhaftung verurteilt wurde, riß sich der Angeklagte die Sachen vom Leibe, fing zu schreien und zu toben an und drohte, Selbstmord zu begehen. In dieses tolle Konzert stimmten auch Mutter, Schwester und Braut des Angeklagten ein, die von den Zuhörerbänken schreiend gegen das Gericht anstürmten. Es gelang zwei Polizisten und dem Gerichtsvorsitzenden mit Mühe, den Sturm zu beschwichtigen. Gefesselt wurde der Verurteilte schließlich abgeführt, während auf dem Flure seine Angehörigen weitertobten. ga.

*

* **Neue Verordnung über die Zulassung zum Apothekerberuf.** Ueber die Zulassung zum Apothekerberuf ist eine neue ministerielle Verordnung herausgegeben worden, die auch in der Woiwodschaft Schlesien Rechtskraft besitzt. Nach dem Wortlaut dieser Verordnung werden nur noch solche Personen zum praktischen Apothekerdienst zugelassen, die im Besitz eines Diploms sind und das Examen auf einer polnischen Universität abgeschlossen haben. Personen, die vor Bekanntgabe dieser neuen Verordnung in Apotheken Beschäftigung erhielten, werden von diesen Vorschriften nicht betroffen. Es wird jedoch zur Bedingung gemacht, daß sie sich bis spätestens zum 1. Juli 1937 einer außerordentlichen Prüfung unterziehen. a.

* **Neue Autobuslinie nach Bielitz.** Seitens der Woiwodschaft wurde der Bahn- und Elektrizitäts-Genossenschaft in Bielitz die Genehmigung zur Eröffnung eines Verkehrs mit Kraftfahrzeugen auf der Strecke Kattowitz—Pleß—Bielitz erteilt.

* **Bescheinigungen über die Staatsangehörigkeit.** Das Büro für Staatszugehörigkeitsangelegenheiten beim Magistrat Kattowitz gibt bekannt, daß alle Personen, die eine solche Bescheinigung nachsuchen, Urkunden vorlegen müssen, aus denen ihre Staatsangehörigkeit ersichtlich ist. Als derartige Urkunden gelten Wohnbescheinigungen, Geburtsurkunden, Heiratsurkunden und Auszüge aus dem Familienregister. Für die Ausstellung einer Staatsangehörigkeitsbescheinigung werden 5 Zloty erhoben. a.

* **Mit 4000 Zloty durchgebrannt.** Im Juni dieses Jahres war der Bürogehilfe Edmund Wencel aus Kattowitz seiner Firma Lind und Kanski mit 4000 Zloty durchgebrannt. Er verschwand nach Czenstochau und später nach Warschau, um hier im Trubel der Großstadt untertauchen zu können. Als jedoch das Geld alle war, kehrte er reumütig nach Kattowitz zurück, um hier sofort von der Polizei in Empfang genommen und im Untersuchungsgefängnis abgeliefert zu werden. ga

* **Die Beute zu auffällig geteilt.** Reimund Fojt, Stanislaus Kasprzak und Anton Jaiczyk hatten bei einem Einbruch beim Kaufmann Rechnic in Kattowitz auf der Kochanowskiego etwa 2000 Zloty erbeutet. Noch in derselben Nacht teilten sie ihre Beute mitten auf der Straße. Einer jedoch wurde erwischt, und damit war die ganze Geschichte schon nach kurzen Stunden geklärt. Die Verhandlung ergab die Schuld der Angeklagten, die zu je acht Monaten Gefängnis verurteilt wurden. ga.

* **340 Zloty Beute bei einem Ladeneinbruch.** In der Nacht drangen Einbrecher durch die Hintertür in die Geschäftsräume der Firma Bracia Borkowsyy in Kattowitz auf der ulica Stawowa. Sie zerschlugen hier eine Stahlkasse und flüchteten unter Mitnahme des Inhaltes in Höhe von 340 Zloty. —ga.

* **Ein Auto beschossen.** An der Straßenkreuzung ulica Krakowska und Hallera im Ortsteil Zawodzie wurde das von dem Kraftwagenführer Paul Golc aus Zalenze gesteuerte Personenauto in den Abendstunden beschossen. Der Kraftwagenführer wurde durch die splitternden Scheiben verletzt, die Kugeln gingen zum Glück fehl. Von den unheimlichen Schützen war trotz sofortiger Suche nichts zu entdecken. —ga.

* **Der Mann mit den 750 Matratzen.** Bei der Möbelfirma Slotosch in Königshütte erschien ein Mann, der sich als Funktionär der Woiwodschaft und mit dem Namen Przedajzek vorstellte. Nicht weniger als 750 Matratzen und Kissen hatte er einzukaufen und verlangte darüber Angebote. Gleichzeitig aber nahm der gute Mann auch sieben Zloty für Stempel und einen weiteren Betrag von 21 Zloty. Nach zwei Tagen erschien der sonderbare „Beamte" aufs neue und ersuchte um Aushändigung von 130 Zloty, die er aber nicht bekam. Er wollte dann am nächsten Tag an der Kattowitzer Postsparkasse warten. Der Geschäftsinhaberin kam die ganze Geschichte nicht sauber vor. Sie erstattete Anzeige. Und so wurde vor der PKO. in Kattowitz ein gewisser Kowalski aus Chorzow festgenommen, den sein naher Verwandter angeblich zur Entgegennahme des Geldes nach Kattowitz geschickt hatte. Von den 750 Matratzen und dem „Woiwodschaftsbeamten blieb nicht das geringste übrig. er.

*

Deutsche Theatergemeinde. Zum dritten Male wird die bekannte Operette **„Wiener Blut"** von Joh. Strauß am Freitag um 20 Uhr (Ende gegen 23 Uhr) gespielt. Es sind noch gute Plätze zu haben. Am Montag, 20 Uhr (Ende gegen 22,30 Uhr) findet ein großer Ballett-Abend mit Orchester statt. Leitung Ferry Dworak. Die Theaterkasse ist täglich von 10—14,30 Uhr geöffnet. Telephonische Bestellungen unter Nr. 316 47 werden schon von 8,30 Uhr an entgegengenommen.

*

* **Arbeitsgemeinschaft der Kriegsopfer in Schoppinitz.** In der Mitglieder-Versammlung erläuterte Kamerad Dudek einige wichtige Punkte des Rentengesetzes. Freudestrahlend berichtete ein Kriegskamerad, daß er auf Grund der Arbeit der Arbeitsgemeinschaft die Erhöhung seiner Rente nebst Nachzahlung erreicht hat. Ferner wurde festgestellt, daß die Mitglieder und Kriegerwitwen bis auf zwei ihre Rente erhalten. Vertrauensmann für Schoppinitz ist Kamerad Kutz, ul. Piastowska 5.

Siemianowitz

Von heißem Zink verbrüht

Beim Einsenken eines größeren Metallstückes in die flüssige Zinkmasse spritzte diese plötzlich über den Kesselrand. Der Verzinker Duchnik stand bald in hellen Flammen. Die Mitarbeiter rissen ihm die brennenden Kleider vom Leibe D. trug sehr schwere Verbrennungen am ganzen Körper davon. Sein Zustand ist ernst. Etwas leichtere Verbrennungen erlitt ein zweiter Arbeiter Pyttel. Durch die heiße Zinkmasse wurde das Arbeitsgerüst in Brand gesetzt, doch konnte das Feuer bald gelöscht werden. dz.

Tod durch Starkstrom

Der Monteur Paul Schemainda wurde im Hochspannungsraum auf der Grenzschachtanlage tot aufgefunden. Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Anscheinend ist er mit der 3000-Volt-Leitung in Berührung gekommen. dz.

* **Scharfer Magistratsbeschluß.** Um den Steuerdrückereien verschiedener Hundebesitzer zu begegnen, hat der Magistrat beschlossen, noch eine letzte Zahlungsaufforderung ergehen zu lassen und im Weigerungsfalle die Hunde dieser säumigen Zahler rücksichtslos zu erschießen.

* **Neue Schulbezeichnung.** Die zweite Schule, früher Schule 10 an der Florianstraße, erhielt die Bezeichnung Sobieski-Schule. dz.

Antonienhütte

* **Hilfsbund Deutscher Frauen.** Am Mittwoch nachmittag hielt die Ortsgruppe in dem festlich geschmückten Saale des Hüttengasthauses Witolla ihre Monatsversammlung verbunden mit einem Nachmittagskaffee ab. Eröffnet und geleitet wurde die Versammlung von der Vorsitzenden, Frau Scheer. Beschlossen wurde, an der am Sonnta in Königshütte stattfindenden Tagung teilzunehmen. Zur Verschönerung des Nachmittags dienten verschiedene Darbietungen der Kleinen. Die Jungmädchengruppe überreichte eine Erntekrone und führte einen Erntetanz auf.

* **Ausgabe von Mehlkarten.** Angefangen am Freitag werden für die Arbeitslosen Mehlkarten für September und Zusatzkarten für Oktober sowie November ausgegeben.

Tarnowitz

Neue Pläne der Stadt

Nachdem der Magistrat in Tarnowitz erst vor kurzer Zeit eingehende Besichtigungsfahrten durch den städtischen Besitz unternommen hat, wobei u. a. der Bau eines Stadions am Stadtpark, die Anlegung neuer Straßen und die Aufteilung größerer Grundstücke erwogen wurde, fand jetzt wiederum eine mehrstündige Fahrt statt. In der Städtischen Badeanstalt in Hugohütte faßte man den Beschluß, den Zaun an der Ostseite zu verlegen und die Grünanlage in das Gelände mit einzubeziehen. Auf diese Weise sollen inmitten der Rasenflächen schattige Plätze geschaffen werden.

Auch das ehemals der Firma Moeller gehörige Grundstück, das durch eine Forderung der Stadtsparkasse in den Besitz der Stadt übergegangen ist, wurde besichtigt. Von dem Sägewerksunternehmen ist nicht mehr viel zu sehen, da die Gebäude sowie der über 1000 Meter lange Zaun inzwischen auf Abbruch verkauft worden sind. Das Gelände soll aufgeteilt und zur Bebauung verkauft werden. Es könnten hier mindestens fünfzig Bauplätze geschaffen werden. Es würde sich jedoch empfehlen, durch dieses Gelände vom Bahnhof aus nach der Hugostraße eine neue Straße zu legen.

Weiter besichtigte der Magistrat auch am Redensberg den Fortschritt der Arbeiten für den Bau der Wasserleitung nach Opattowitz sowie den Ausbau der Wasserleitung an der neuen Siedlung am Redenberg. Hier ist in den letzten Jahren eine Reihe prächtiger Häuser entstanden, durch die bereits neue Straßen angelegt wurden. In ähnlicher Weise sollen alle anderen Ausgänge der Stadt bebaut werden. Dies wird auch Gegenstand weiterer Beratungen innerhalb des Magistrats sein. —ka

Lublinitz

* **Schweres Schadenfeuer in Lubetzko.** Ein wahrscheinlich durch Selbstentzündung entstandenes Feuer vernichtete die Doppelscheune der Landwirte Mandel und Sowa in Lubetzko, Kreis Lublinitz, die bis unter das Dach mit Erntevorräten gefüllt war. Auch mehrere landwirtschaftliche Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Beinahe wäre auch ein Menschenleben zu beklagen gewesen, denn ein in der Scheune schlafender Knecht konnte sich nur mit größter Mühe aus der brennenden Scheune retten. Das Feuer griff auch auf die Scheune des Landwirts Wieczorek über, doch konnte diese gerettet werden. Die Besitzer haben die Scheune zwar versichert, doch ist die letzte Prämie noch nicht bezahlt, so daß sie der Verlust doppelt schwer trifft. —ka

Chorzow

100 Jubiläumsuhren verteilt

Die Generaldirektion der Königshütte hat an 100 Angestellte und Arbeiter, die auf eine mindestens 25jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Verwaltung zurückblicken können, Jubiläumsuhren verteilt. Eine schlichte Feier fand aus diesem Anlaß im Kasino der Hütte statt, bei der Generaldirektor Przybilski die Verteilung der Uhren vornahm. Der Vorsitzende des Belegschaftsrates, Czardebon, und der Vorsitzende des Angestelltenrates, Pisarczyk, dankten ihm im Namen der Jubilare. —b.

*

* **Vermißt.** Der 13jährige Josef Brzonkala von der Barbarastraße 5 in Chorzow entfernte sich vor zwei Wochen aus der elterlichen Wohnung und ist bisher noch nicht zurückgekehrt. Zweckdienliche Angaben über den Verbleib des Knaben sind an die Eltern bezw. an die Polizei zu richten. —b.

* **Gefängnis wegen falscher Anschuldigung.** Der bereits 23mal vorbestrafte Johann Ocyllok aus Neuheiduk hatte sich wegen falscher Anschuldigung vor der Strafkammer zu verantworten. Im Januar d. J. sah O., wie aus dem Bestand der Arbeitslosenkartoffeln eine beladene Fuhre vor dem Laden des Paul Szymura in Neuheiduk abgeladen wurde. Ohne sich genau zu überzeugen, vermutete O., daß der Kaufmann mit irgendeinem Gemeindebeamten unsaubere Geschäfte betreibe, und erstattete Anzeige. Auf Grund der Untersuchung stellte es sich aber heraus, daß der Kaufmann als Ausgleich für Warenschulden, die einige Arbeitslose bei ihm hatten, ihre Kartoffeln übernommen hatte. Es handelt sich also um ein durchaus reelles Geschäft. Wegen falscher Anschuldigung wurde Ocyllok zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. — Ocyllok hatte sich in einem anderen Falle ebenfalls wegen falscher Anschuldigung zu verantworten. Wegen Ladung von Zeugen wurde diese Verhandlung vertagt. —b.

* **Betrüger im Priestergewande.** Vor einigen Monaten hatte ein gewisser Kazimir Holdin aus Pomerellen, der im Priestergewande auftrat, u. a. auch in Chorzow zahlreiche Bürger betrogen, indem er Almosen für einen angeblichen Bau eines Waisenhauses in Krakau sammelte. In einem Falle erschwindelte er sogar 200 Zloty. Der Betrüger wurde am Donnerstag von der Strafkammer in Chorzow zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. —b.

* **Auf der Flucht angeschossen.** Der 23jährige Johann Kopiec von der 3.-Mai-Straße 92 in Chorzow, sollte am Donnerstag in einer Verhandlung gegen seinen Bruder Alois, der sich im Gefängnis befindet und beschuldigt wird, einen Arbeitslosen-Gutschein von 3 auf 8 Zloty gefälscht zu haben, vor Gericht als Zeuge auftreten. Alois K. aber bekennt sich nicht zur Schuld, und es wird vermutet, daß sein Bruder Johann die Fälschung begangen hat. Da Johann zu der bereits einmal anberaumten Verhandlung nicht erschienen war, sollte er vorgeführt werden. Ein Polizeibeamter begab sich daher schon gegen 3 Uhr nachts in seine Wohnung. Unterwegs aber riß sich der Zwangsgestellte los und flüchtete. Der Beamte schoß und verletzte ihn schwer. Seine Einlieferung ins Krankenhaus wurde notwendig, doch besteht keine Lebensgefahr. Die Verhandlung mußte wegen Ausbleibens des Zeugen wieder vertagt werden. —b.

* **Schwerer Verlust.** Auf dem Wege von Nomiarki bis zur Wolnoscistraße in Chorzow verlor der Kaufmann Peter Michalczyk seine Brieftasche mit 250 Zloty. —b.

Geringer Briefverkehr in Polen

22 Briefe und 6 Zeitungen im Jahr

Aus den zuletzt veröffentlichten statistischen Aufstellungen über den Postverkehr in Polen geht hervor, daß auf den Einwohner jährlich 22 Briefsendungen und 6 Zeitungssendungen entfallen. Diese Ziffern sind sehr niedrig. Polen nimmt in dieser Beziehung einen der letzten Plätze in Europa ein; noch niedrigere Durchschnittsziffern verzeichnen lediglich Sowjetrußland und einige Balkanstaaten.

Bauten im Gebirge müssen der Landschaft angepaßt werden

Das polnische Innenministerium hat allen Woiwoden die Beschlüsse des letzten internationalen Alpinistenkongresses mitgeteilt, die dahin gehen, daß Neubauten im Gebirge, wie Pensionate, Hotels, Schulen usw. in einem Stil zu errichten sind, der dem Landschaftscharakter entspricht. Diese Bauten dürfen auf keinen Fall auf Bergspitzen errichtet werden, damit sie nicht die Aussichtspunkte für Touristen verstellen.

Rybnik

* **Wegen Beleidigung des Gerichts verurteilt.** Das Rybniker Burggericht verhandelte gegen den Teofil Kaiser aus Schyglowitz, der sich wegen Beleidigung des Gerichts zu verantworten hatte. K. hatte vor einigen Wochen einen Prozeß mit einem Dorfbewohner, den er gewann. Trotzdem schien er mit dem Richter nicht einverstanden, da er sich auf dem Korridor laut in Beschimpfungen erging und u. a erklärte, daß die polnischen Richter keine Ahnung von Gesetzen hätten. Jetzt bestritt er die Aeußerung. Er wurde jedoch durch Zeugen überführt und zu sieben Tagen Gefängnis verurteilt. br

Sportnachrichten

Polen kämpft gegen zwei Fronten

Nach den Tagen des Trainings im Warschauer Militärstadion und dem Uebungsspiel zweier Landesrepräsentationen, das 5:5 endete, hat der polnische Verbandskapitän nunmehr die Aufstellung der Mannschaften bekannt gegeben. Gegen Rumänien in Lemberg treten an: im **Tor** Fontowicz, **Verteidiger** Martyna, Bulanow, im **Lauf** Dziewicz (Ruch), Kotlarczyk I und Mysiak, **Sturm:** Urban (Ruch), Ciszewski, Nawrot, Willimowski (Ruch) und Balcer. Ersatz: Albanski, Doniec, Wilczkiewicz, Zimmer, Krol, Zimmer und Niechcol. Nach Warschauer Meldungen soll Willimowski beim Uebungsspiel in Warschau durch einen scharfen Ball in den Unterleib verletzt worden sein. Man hofft jedoch, Polens besten Halblinken bis Sonntag für Lemberg wieder auf der Höhe zu haben.

Gegen Lettland in Riga spielen: Domanski, Karasiak, Galecki, Szaller, Sczcepaniak, Haliszka-Wypijewski, Lysakowski, Peterek (Ruch), Pazurek, Wodarz (Ruch). Ersatz: Michalski (Naprzod Lipine), Perzynkucki, Keller, Kisielinski.

Amatorski empfängt Preußen Hindenburg

An diesem Sonntag steigt auf dem Amatorskiplatz in Chorzow das Rückspiel zwischen Amatorski und Preußen Hindenburg. Nach der Begegnung zwischen Ruch und Beuthen 09 ist man diesmal auf das Abschneiden der schlesischen Liga-Elf von AKS. gegen die schlesische Fußball-Gauklasse besonders gespannt, zudem die Chorzower wieder einmal mit einer neuen Mannschaft herauskommen wollen.

Westoberschlesische Fahrer in Kattowitz

An diesem Sonntag weiht der 1. FC. seine Rennbahn mit einem ganz außergewöhnlichen radsportlichen Programm ein. Um 13 Uhr bereits steigen die Querfeldeinmeisterschaften. Start und Ziel ist das Stadion. Anschließend daran werden die Bahnrennen gefahren. Die Teilnehmerliste zum ersten internationalen Rennen des Klubs weist eine ganze Reihe großer Spitzenfahrer auf. Von den zahlreichen Nennungen sind zu erwähnen: Gebrüder Lebpich, Cosel, Gebrüder Nerger, Oppeln, die Hindenburger Faske und Slupich, Wilczok und Lwowski aus Gleiwitz, Wienzek, der beste Pole aus der Fernfahrt Berlin—Warschau, dann Kasprzak, ebenfalls Lodz und die bekannten Oberschlesier Ligon, Dluczyk, Rosik.



Die Provinz meldet:

Ratibor

1½ Jahre Gefängnis wegen Urkundenfälschung und Betrug

Der im In- und Auslande bereits vorbestrafte Max Lopalla aus Ratibor hatte bei einem hiesigen Schuhmacher mit einem gefälschten Zettel mit dem Namen seines Vaters ein Paar Stiefel erschwindelt. Auch in verschiedenen anderen Geschäften erschwindelte Lopalla Waren, indem er sich in einem Falle als Polizeiwachmeister und in einem anderen Falle als Provinzialangestellter ausgab. Da Lopalla erst vor kurzem wegen Betrügereien eine Gefängnisstrafe von zehn Monaten erhalten hatte, wurde er am Mittwoch vom hiesigen Gericht zu einer Gesamtstrafe von 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

*

* **Straßenbenennung.** Die nachstehend aufgeführten Straßen der neu angelegten Siedlung zwischen der Straße nach Ober-Ottitz und dem Schloß Ottitz haben folgende Namen erhalten: die jetzige Kirschenallee, die von der Straße nach Ober-Ottitz zum Schloß Ottitz führt, erhält die Benennung „Siedlerstraße", die Straße parallel zur erstgenannten Straße erhält die Benennung „Neulandstraße".

* **Hans-Rößler-Abend.** Der Kreisleitung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ist es gelungen, für den 19. Oktober den in ganz Schlesien bekannten Heimatdichter Hans Rößler mit seiner Partnerin Else Regas für einen Bunten Abend zu verpflichten. Die Veranstaltung findet im großen Saal von Brucks Hotel, 20 Uhr, statt. Ueberall, wo zur Zeit Hans Rößler für einen Abend verpflichtet worden ist, waren die Veranstaltungen vollkommen ausverkauft. Wir hoffen daher, daß er auch bei uns in Ratibor vor ausverkauftem Haus spielen wird, zumal er den Ratiborern kein Fremder mehr ist.

* **Vom Fliegersturm.** Am Sonnabend und Sonntag, dem 13. und 14. Oktober, ist der Fliegerabschnitt II in Ratibor zusammengezogen. Aus diesem Anlaß findet am Sonnabend in der Schloßwirtschaft ein Kameradschaftsabend mit Vorführung eines Fliegerfilms statt. Sonntag ist früh großes Wecken, Fahnenhissung auf dem Ringe und Vorführung der Stürme auf dem Platz der Husarenkaserne. Neben der Besichtigung der Fliegerwerkstatt wird um 12 Uhr mittag die Flugzeugtaufe „Otto Bernert" auf dem Ringe erfolgen. Für den Nachmittag ist ein Windenschlepp auf den Markowitzer Wiesen vorgesehen.

* **Vom Wochenmarkt.** Die Zufuhr war überreichlich. Die Preise etwas höher. Für Landbutter wurde 1,20—1,30, für Molkereibutter 1,40—1,50 Mk. pro Pfund gezahlt. Eier kosteten 11—12 Pfg. das Stück, Weißkäse 20—25 Pfg. das Pfund. Weiß- und Blaukraut waren für 10 Pfg. der Kopf zu haben. Blumenkohl für 15—20 Pfg., Schnittbohnen kosteten 15 Pfg. das Pfund, Gurken 10 Pfg. das Stück. Kartoffeln 2,40—2,60 Mk. der Zentner. Die Obstpreise waren dieselben wie vorige Woche. Für junge Hühnchen zahlte man 1,50—1,80 pro Stück, Enten kosteten 2,80—3,00 Mk., Gänse 5,00—5,50 Mk. das Stück.

Leobschütz

* **Ueber die Bedeutung der Führerpersönlichkeit** sprach in einer NS.-Hago-Versammlung Rektor Ferenz, Bauerwitz. Einleitend behandelte der Redner die Wichtigkeit der Saar-Abstimmung. An zahlreichen Beispielen aus dem Leben großer Männer zeigte Rektor F., wie die Gestaltung der Geschichte nur auf Führerpersönlichkeiten zurückzuführen ist. Er schloß mit einer Würdigung der Führerpersönlichkeit Adolf Hitlers und in einem Treuegelöbnis zu seinem nationalen Rettungswerk. Für den fehlenden Ortsführer, nach Enthebung des bisherigen Ortsführers Stein, leitete Kreisführer Fritz Grüger die Sitzung und gab die Eingänge bekannt. Auf die rechtzeitige Ablieferung der Betriebsfragebogen zur Arbeitsfront-Kartei wurde nochmals aufmerksam gemacht. Ebenso wurden die neuen Beiträge, die nach dem Einkommen gestaffelt sind, nochmals erläutert. Nach der Verteilung der Diplome im Schaufenster-Wettbewerb beendete der Vortrag die anregend verlaufene Sitzung.

Cosel

* **Der Hausbesitzerverein** hatte im Deutschen Hause eine Mitglieder-Versammlung. Der Vereinsführer, Hotelbesitzer Böhm, gedachte zunächst des dahingeschiedenen Vorstandsmitgliedes, Kataster-Inspektors Schejok. Justiz-Oberinspektor Göbel, Neustadt, hielt dann seinen Vortrag: **„Der Hausbesitzer im Dritten Reich und die Einheitsbewertung".** Er sprach dabei eingehend über die Ausfüllung der Haushaltungsliste. Die Feststellung des Einheitswertes wird nicht nur die Grundlage für die Vermögensteuer, sondern auch für die Grundvermögensteuer sowie für die Hauszinssteuer bilden. Zwecks Werbung von Mitgliedern regte der Redner an, die Stadt in Blocks einzuteilen. Die Blockwarte sind dann verpflichtet, sämtliche Hausbesitzer für den Verein zu gewinnen.

Rosenberg

* **Goldene Hochzeit.** Das Ehepaar Heinrich und Marie Nicke feierte das Fest der Goldenen Hochzeit.

* **SA.-Sportfest.** Bei schönem Wetter veranstaltete der SA.-Sturm 15/329 ein Sportfest, dem auch Standartenführer Strauß und Sturmbannführer Spiller beiwohnten. Die SA.-Männer zeigten gute Leistungen. Sieger wurden: 100-Meter-Lauf Janta, Kudoba; Keulenweitwerfen Poka, Groß Lassowitz; Weitsprung Wiecha, Kudoba. Im 15-Kilometer-Gepäckmarsch siegte die Mannschaft Jesierowski, Wendrin. Am Abend fand im Gasthaus in Kudoba die Siegerverkündigung statt. **n.**

* **Das „Reichstagsgebäude" auf dem Rosenberger Ring.** Zwei Waldenburger stellten dieser Tage auf dem Ringe ein Modell des Reichstagsgebäudes zur Schau, das sie selbst gebastelt haben. Besonders eindrucksvoll sah das kleine Kunstwerk am Abend mit roter Beleuchtung aus.

* **Fahrt ins Blaue.** Am Sonntag veranstaltet die NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" eine Fahrt ins Blaue (etwa 180 Kilometer) mit dem Guttentager Verkehrsauto. Der Fahrpreis beträgt 3,75 RM. und ist bis zum 13. Oktober, 12 Uhr, in der Geschäftsstelle, Schönwälder Straße 12, zu bezahlen.

* **Tobsüchtiger Radfahrer.** Als die Polizei in den Abendstunden eine Fahrradkontrolle durchführte, erwischte sie auch einen gewissen K., der ohne Beleuchtung die Adolf-Hitler-Straße entlang fuhr. Als die Polizeibeamten das Rad beschlagnahmen wollten, bekam K. einen Wutanfall. Er schleuderte sein Rad auf die Erde und trampelte darauf herum, sodaß es sehr stark beschädigt wurde. Er wird sich wegen Ausschreitungen vor dem Strafrichter zu verantworten haben. **—n.**

Kreuzburg

* **Die Meisterprüfung im Töpferhandwerk** bestand vor der Prüfungskommission in Oppeln der Töpfermeister Wilhelm Piontek, Pitschener Straße.

* **Zum Kreishandballspielwart ernannt.** Kaufmann Friedrich Gehl, Mitglied des Männerturnvereins Kreuzburg, ist zum Kreishandballspielwart für den Bezirk Kreuzburg und Rosenberg ernannt worden.

* **Versetzt.** Hauptlehrer Wystrichowski in Oberkunzendorf ist nach Zillkowitz, Kreis Leobschütz, versetzt worden.

* **Heimatfest.** Sonntag wird der Bund deutscher Osten das diesjährige Heimatfest veranstalten, in dessen Mittelpunkt die Einweihung des Gustav-Freytag-Brunnens durch den Landeshauptmann Adamczyk steht. Das Programm ist wie folgt zusammengestellt: Am Vormittag Gedächtnisfeier am Heldendenkmal, hieran schließt sich ein Ringkonzert. Auf dem Haken sammeln sich die NS.-Formationen zu einem Festumzug durch die Stadt, bei dem auch Festwagen mitgeführt werden. Auf dem Ring findet die Weihe des Denkmals durch den Landeshauptmann statt. Hierauf geht es nach dem Schützenhaus, wo Volksbelustigungen stattfinden.

Die schlesischen Fachphotographen tagten in Neiße

Neiße, 11. Oktober.

In diesen Tagen hielten die schlesischen Fachphotographen im hiesigen Stadthause ihre diesjährige Wanderversammlung ab, die mit einer Ausstellung photographischer Arbeiten verbunden war. Der Vereinsführer, Katzbach, Breslau, konnte zahlreiche Fachkollegen aus dem gesamten Gau Schlesien begrüßen sowie auch die Vertreter der örtlichen Behörden. Im Verlauf der Versammlung wurden zahlreiche fachliche Angelegenheiten behandelt.

Den Schluß der Veranstaltung bildete die Preisverteilung für die besten Lichtbilder der Ausstellung. Den Wanderpokal nebst Medaille erhielt Photograph Just, Schweidnitz, den zweiten Preis Photograph Engler, Ratibor, den dritten Preis Photographin Horeschy, Breslau. Außer Konkurrenz ausgestellt hatte Hofphotograph Glauer, Oppeln, und zwar zahlreiche Porträts von führenden Persönlichkeiten aus dem politischen Leben.

Oppelner Nachrichten

Ein Zoo im Bolko-Park

Der Oppelner Tierparkverein hielt in dem Restaurant von Kensche eine Generalversammlung ab. Als Vertreter des bisherigen Vorstandes begrüßte Gasthausbesitzer Kensche die Mitglieder, insbesondere den neuen Führer des Vereins Stadtrat Fahrtmann, der sodann die Leitung der Versammlung übernahm und als weitere Mitarbeiter berief: Gasthausbesitzer Kensche als stellvertr. Vereinsführer, Stadtinspektor Zehe, Vermessungsrat Großer, Gartenbauoberinspektor Ockel, Rechtsanwalt Dr. Riebe und Redakteur Krawietz. Außerdem soll für den Tierpark noch ein Tierwart und für die ärztliche Betreuung der Tiere ein Tierarzt gewonnen werden. Von Interesse waren sodann die Ausführungen von Stadtrat Fahrtmann über die weitere Ausgestaltung des Tierparks als Zoo, wobei besonders auch Landeshauptmann Adamczyk und ebenso Oberbürgermeister Leuschner ihre Unterstützung zugesagt haben. Der bisherige Tierpark wird eine wesentliche Umgestaltung erfahren. Mit Rücksicht auf die nicht unerheblichen Kosten ist an die Heranziehung von Erwerbslosen oder den Arbeitsdienst gedacht. Mit den Arbeiten wird bereits in diesem Monat begonnen werden. Das Gehege wird in unmittelbarer Nähe der Besitzung von Dlugosch errichtet. Gartenbauoberinspektor Ockel hat die gärtnerische Ausgestaltung übernommen. Die bisherige Scheune von Dlugosch wird nach einem Umbau als Warmhaus für die Tiere eingerichtet werden. Nach Fertigstellung der Gesamtanlagen werden weitere Tierarten, wie Flamingos, Affen, Bären, Gemsen usw. ihren Einzug halten. Für die bereits vorhandenen Bestände werden neue Zwinger geschaffen. Da der Tierpark wiederholt bestohlen worden ist, wird später auch ein hauptamtlicher Wärter eingestellt werden.

*

* **Von der Theatergemeinde.** Ein großer Teil der Mitglieder der „Deutschen Bühne" ist noch nicht im Besitz der neuen Mitgliedskarten. Diese liegen in der Geschäftsstelle, Buchhandlung Muschner, aus und können dort abgeholt werden. Alle Mitglieder des Theaterringes sind verpflichtet, monatlich eine Vorstellung zu besuchen. Wer helfen will, das Oppelner Theaterelend zu beseitigen, trete der NS.-Kulturgemeinde (Theaterring) bei. Als nächste Vorstellung gelangt Karl Zellers melodienreiche Operette „Der Obersteiger" zur Aufführung.

* **Von den kath. Kirchengemeinden.** Die Kirchenvorstände vom Hl. Kreuz und ebenso von Peter und Paul haben sich mit der Erhebung der Kirchensteuern beschäftigt. Auf Grund der kirchen- und staatsaufsichtlich genehmigten Beschlüsse werden für 1934 erhoben werden: 7 vom Hundert der für 1933 veranlagten Reichseinkommensteuer bezw. einbehaltenen Lohnsteuer, ein gestaffeltes Kirchengeld von 1,— bis 5,— Mark je nach der Höhe des Einkommens.

* **Von der NS.Frauenschaft.** In Forms Saal hielt die NS.-Frauenschaft eine sehr gut besuchte Versammlung ab, die von der Kreisleiterin, Frl. v. Bordelius, geleitet wurde. Die SS.-Standartenkapelle erfreute die Teilnehmerinnen zunächst mit ihren Vorträgen. Leider war Landeshauptmann Adamczyk verhindert, an dieser Versammlung teilzunehmen, daher hielt Pgn. Sczodrok, Groß Strehlitz, einen Vortrag über das Thema: „Die Pflicht der deutschen Frau zur körperlichen Ertüchtigung." Frl. v. Bordelius gab bekannt, daß jeden Mittwoch in der Turnhalle des Staatlichen Oberlyzeums in der Sternstraße Gymnastikabende für die NS.-Frauenschaft stattfinden.

* **Große Wiedersehensfeier der ehem. 63er.** Das frühere Inf.-Reg. Nr. 63, das in Oppeln seinen Standort hatte, kann im nächsten Jahr die 75jährige Wiederkehr des Gründungstages begehen. Die Bundesleitung der ehem. 63er hat **daher** angeregt, in der alten Garnisonstadt Oppeln eine große Wiedersehensfeier zu veranstalten, wozu die Bundesvereine schon jetzt Vorbereitungen treffen möchten.

* **Neuorganisation der Friseur-Zwangsinnung.** Im Handwerkskammersaal hielt die Innung eine Quartalsversammlung ab, die von Obermeister Langner geleitet wurde. Dieser konnte als Vertreter des Oberbürgermeisters Dr. Häusler begrüßen. Sodann teilte er mit, daß mit dem 1. Oktober die bisherige Zwangsinnung aufgelöst und in die Friseurinnung Oppeln umgewandelt worden sei. Der Umfang des Innungsbezirks bleibt wie bisher, und zum Obermeister wurde der bisherige Obermeister bestellt. Die Uebergabe der Innung wird in nächster Zeit durch den Kreishandwerksführer erfolgen.

* **Grund- und Hausbesitzerverein.** Im Saale des Gesellschaftshauses hielt der Verein eine Versammlung ab, die von Bürodirektor a. D. Schejok geleitet wurde. Er teilte mit, daß das Stadtgebiet in 14 Bezirke aufgeteilt worden ist, in denen Blockwarte eingesetzt sind. Wirtschaftlich Schwachen werden die Mitgliedsbeiträge auf Antrag gesenkt werden. Sodann sprach der Vereinsführer über die bevorstehende Einheitsbewertung der Grundstücke und gab bekannt, daß der oberschlesische Provinzialverband der Grund- und Hausbesitzervereine endgültig am 30. September 1934 aufgelöst und in den Schlesischen Provinzialverband übergeführt worden ist. Der Provinzialverbandsführer hat die Geschäftsführung Syndikus Dr. Leky übertragen. Der bisherige Verbandsvorsitzende für Oberschlesien, Justizoberinspektor Göbel in Neustadt, ist zum Sonderbeauftragten für die Provinz Oberschlesien bestellt worden. Ueber die Hypotheken-Rückzahlungen und weitere Stundungen schweben noch Verhandlungen zwischen dem Zentralverband, der Reichsregierung und den Kreditinstituten. Die weitere Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft wurde als besonders notwendig bezeichnet, da dadurch auch für das Speditionsgewerbe, das Bauhandwerk und mancherlei andere Wirtschaftszweige eine Arbeitsbeschaffung ermöglicht wird. Die für den 1. April 1935 vorgesehene Senkung der Hauszinssteuer um 25 Prozent soll lediglich den Hausbesitzern zugute kommen. Die Steuerermäßigung für die Gebäudeinstandsetzung und Neubeschaffungen um 10 Prozent ist für das Steuerjahr 1934 vorgesehen, doch müssen diese Arbeiten bis 31. Dezember 1934 beendet sein.

* **Vom Auto angefahren.** In Bolko wurde Frl. Wilczek von einem Personenauto angefahren und schwer verletzt. Dr. Mainka leistete der Verunglückten die erste Hilfe, und die Sanitätskolonne schaffte sie nach dem Oppelner Krankenhaus.

* **Der Führer als Pate.** Adolf Hitler hat bei dem neunten Kinde des Reichsbahnbediensteten Robert Maslaube in Stefanshöh die Ehrenpatenschaft übernommen und den Eltern ein namhaftes Patengeschenk überreichen lassen. Bei dem achten Kinde hatte bereits der verstorbene Reichspräsident von Hindenburg die Ehrenpatenschaft übernommen.

Die „Deutsche Rundschau" bringt in ihrem Oktoberheft wieder eine Reihe wertvoller Beiträge aus den verschiedensten Kulturgebieten. Hermann van Ham zeigt in einem reich mit Bildern von Landschaft und Arbeit an der Saar illustrierten Artikel „Saarland und deutsches Volkstum" den Quell auf, aus dem heute die starken Widerstandskräfte des deutschen Saarvolkes gespeist werden. — Eugen Diesel „macht sich" „Gedanken über Europas Zukunft".

„Sonnenschein — Freude für alle", Familienausgabe der bekannten Zeitschrift „Im Wartezimmer", Verlag Gustav Thomas, Bielefeld. Reichhaltiger, guter Bildschmuck. Novellen, Skizzen, Plaudereien, Gedichte usw.



Der Mann, der drei Treffer gegen Dänemark schoß ...

Ein Gespräch mit dem Wormser Internationalen Fath

Worms, 11. Oktober.

Im Augenblick ist der kleine Seppl Fath der **bekannteste** Wormser Bürger. Die Menschen standen dicht gedrängt auf dem Bahnhofsplatz, als der Frankfurter Schnellzug mit dem jungen Internationalen ankam; es gab Blumen, Reden, einen Triumphzug durch die Stadt und eine sehr gemütliche Feier im kleineren Kreise. Es ist ein weiter Weg gewesen von dem kleinen, hochbegabten Spieler, der sich auf der Wormser Bürgerweide als Linksaußen der zwar nicht großen, aber zähe zusammenhaltenden „Olympia" tummelte, bis zu dem Nationalen, dem der Dänische König die Hand drückte und der dann im wildesten Angriff der Autogrammjäger fast verzagen wollte. Und doch ist dieser Junge erst 22 Jahre alt.

Als sich vor Jahren in Worms „Olympia" und „Alemannia" zusammenschlossen, da war er der einzige Spieler der ersten Elf, der sich der „Wormatia" zuwandte. Er hat dann bald Aufsehen erregt, kam in süddeutsche Verbands-Mannschaften, wurde immer wieder geholt. Einmal schoß er in Mannheim gegen eine südfranzösische Landes-Mannschaft alle vier Tore. In Warschau, bei seinem „internationalen Debut", erhielt er schon große Kritiken.

Drei Stärken zeichnen den Mann aus:

seine außerordentliche Schnelligkeit, sein instinktives und für die Gegner unheimliches, weil urplötzliches Auftauchen vor dem Tore gerade dann, wenn niemand daran denkt, und schließlich seine hervorragende Fähigkeit, **im vollen Lauf den Ball vom linken auf den rechten Fuß zu heben und ihn im selben Augenblick aufs — oft genug auch ins! — Tor zu feuern.** Wir legten Fath einige Fragen vor.

Hell begeistert ist er von Szepan.

„So einen Halblinken habe ich noch nie neben mir gehabt!", sagt er und wird ganz aufgeregt. „Wieviel Tore hätte ich in früheren Kämpfen schießen können, wenn ich soviel Verständnis gefunden hätte. Szepan weiß, was ich brauche. Lange, steile Vorlagen! **Nie wäre ich ohne Szepan so zur Geltung gekommen!"**

Wie es mit Rohwedder gewesen sei? Der Wormser druckst ein wenig. Er möchte über keinen Kameraden etwas Nachteiliges sagen. Aber: „Der Conen wäre uns halt doch lieber gewesen!" — Wir sprachen dann über Gramlich. Fath setzt sich sehr für ihn ein. „Die Kritiken, die Gramlich schelten, sind nicht gerecht. Er hatte die besten dänischen Stürmer gegen sich, dieser linke Flügel der Dänen war äußerst schnell und undurchsichtig in seinen Absichten. Gramlich stand vor einer der schwersten Aufgaben. So war es auch mit Janes — sein Nebenmann Schwarz hatte weit leichteres Spiel. Man muß eben immer auch die Gegenwirkung bedenken!"

Wir haben Fath auch über die deutsche Mittelläufer-Frage ausgehorcht. Der beste deutsche Linksaußen meinte, Münzenberg sei gewiß nicht schwach, und gewiß verstehe er von Taktik besonders viel, aber Bender und vor allem Hergert schätze er doch noch ein wenig mehr. Sie seien die besseren und geistvolleren Fußballer.

„Na und Kopenhagen? Die Aufnahme, die Stadt?"

„Wundervoll! Ich möchte wirklich nicht unhöflich gegen frühere Gastgeber sein, aber **eine solche Aufnahme, wie wir sie in Kopenhagen fanden, haben wir vorher kaum erlebt.** Die paar Lärmmacher beim Spiel? Es war nicht so wichtig. Das Spiel war äußerst fair und anständig. Meine Verletzung ist gottlob nicht so schlimm, wie es zunächst ausschaute, aber beim Spiel Brandenburg—Südwest werde ich noch nicht mitun können."

Faths schwierigste Lage in der dänischen Hauptstadt: der Ansturm der Kopenhagener Jugend, die wildesten Autogrammjäger, die ihm je in den Weg gekommen sind.

Faths größte Freude: daß sein Vater nun zum Fußball bekehrt ist.

Der Seppl hat jahrelang kämpfen müssen, bis er den Widerstand des Elternhauses gegen sein Fußballspiel brach. Die Sorgen des Vaters waren gewiß unbegründet. Auch der Internationale ist der fleißige Arbeiter geblieben, der er war, der anständige Junge ohne Dünkel.

Olympia-Vorbereitungen im Eissport

Europa-Turnier zwischen Vereins-Mannschaften

Die überlegene Spielstärke der kanadischen und USA.-Eishockeymannschaften ist unbestritten. Oftmals schon haben die besten europäischen Mannschaften sich dem besseren Können der Gäste aus Uebersee beugen müssen. Im Laufe der Jahre hat sich wohl der krasse Unterschied etwas verringert, doch ist der Leistungsgrad amerikanischer und kanadischer Mannschaften noch nicht erreicht worden. Im Hinblick auf die Olympischen Winterspiele ist daher der bereits zur Verwirklichung herangereifte Plan außerordentlich zu begrüßen, der ein **Turnier der zehn besten europäischen Vereinsmannschaften** vorsieht. Dieses Turnier wird viel dazu beitragen, die Spielstärke weiter zu heben und denen der Ueberseemannschaften mehr und mehr anzugleichen. Vier englische, je zwei deutsche und zwei französische, je eine italienische und eine tschechische Mannschaft sind daran beteiligt. Diese wurden in zwei Gruppen eingeteilt. In Spielen jeder gegen jeden innerhalb dieser Gruppen werden zunächst die Gruppenbesten festgestellt, deren Spitzenmannschaften sodann um den Endsieg streiten werden. Bereits Ende Oktober sollen die Spiele beginnen. Auf die beiden Gruppen verteilen sich die Vereine wie folgt:

Gruppe I: SC. Riessersee, H. C. Mailand, London Lions, Streatham-HC., Stade Francais Paris.

Gruppe II: Berliner Schlittschuh-Club, Paris-Volants, L. T. C. Prag, Wembley-H. C., Richmond H. C.

Morgen Volkstag beim Reitturnier in Gleiwitz

Am morgigen Sonnabend beginnt die große reitsportliche Veranstaltung in der Polizei-Unterkunft West (ehem. Ulanen-Kaserne), die bei jedem Wetter zur Durchführung kommt. Bereits ab 8 Uhr vormittags wird in der Reitbahn das Einzelreiten der Dressurprüfungen Kl. A und L erledigt. Das Nachmittags-Programm wird um 14 Uhr mit dem Ausscheidungsspringen zum Ermunterungs-Jagdspringen eröffnet, und es wird bei gleicher Fehlerzahl mehrerer Bewerber später über erhöhte Hindernisse gestochen. Außerdem enthält das Programm des Eröffnungstages je eine Dressurprüfung Kl. A und L, die Vorprüfungen zum Achenbach-Preis, einer Eignungsprüfung für Wagenpferde, ein weiteres Jagdspringen Kl. A, die erste Abteilung des Jagdspringens Kl. L um den Preis des Kommandeurs der Landespolizei-Inspektion Südost sowie eine Vorführung des SA.-Reitersturmes 2/17. Bereits am ersten Tage, der als Volkstag mit billigsten Eintrittspreisen vorgesehen ist, wird man die Mehrzahl der auswärtigen Reiter im Sattel bewundern können. Hitlerjugend und Jungvolk in Uniform haben an diesem Tage freien Eintritt. Der Vorverkauf zu ermäßigten Preisen für Sonntag wird vom Musikhaus Th. Cieplik, Gleiwitz, Wilhelmstraße 2, ausgeführt, wo auch die wertvollen Ehrenpreise ausgestellt sind.

Hamburg—Leipzig—Berlin verlegt

Die 28. Austragung des bekannten Dreistädtekampfes im Kunstturnen zwischen Hamburg, Leipzig und Berlin ist endgültig auf den 2. Dezember verschoben worden, nachdem wegen der Deutschen Gerätemeisterschaften in Dortmund zunächst eine Verlegung von den 4. auf den 11. November stattgefunden hat. Schauplatz des Dreistädtekampfes ist das Große Schauspielhaus in Berlin.

Handballpokal-Vorrunde in Oppeln

Schlesien gegen Mitteldeutschland

Die Spiele um den Deutschen Handballpokal beginnen in diesem Jahre am 28. Oktober mit der Vorrunde. Es folgt am 18. November die erste Zwischenrunde, am 24. März 1935 die Vorschlußrunde. Der 7. April 1935 endlich bringt das Endspiel. Für die Vorrunde am letzten Oktober-Sonntag sind folgende Paarungen vorgesehen:

Berlin: Brandenburg — Sachsen.
Elbing: Ostpreußen — Pommen.
Oppeln: Schlesien — Mitte.
Gießen: Nordhessen — Baden.
Augsburg: Bayern — Württemberg.
Siegen: Westfalen — Südwest.
Düsseldorf: Niederrhein — Niedersachsen.
Köln: Mittelrhein — Nordmark.

Verfahren gegen Eintracht Braunschweig eingestellt

Die Münchener Spieler freigegeben

Das Verfahren gegen Eintracht Braunschweig wegen Uebersiedelung der Spieler Lachner, Breindl und Karl Haymann von München nach Braunschweig wurde von dem zuständigen Gau-Rechtswart mit der Feststellung abgeschlossen, daß eine Spielerziehung und ein Verstoß gegen die Amateurbestimmungen der Spielordnung des DFB. nicht besteht. Der Braunschweiger Verein wurde allerdings in eine Strafe genommen, weil es unterlassen war, die vorherige Genehmigung für die Arbeitsbeschaffung in Braunschweig nachzusuchen, doch wurde dieser Verstoß nicht als vorsätzlich angesehen.

Oberschlesiens Mannschaft in Breslau

Oberschlesiens Auswahlmannschaft im Boxen wird am 2. November in Breslau gegen eine Breslauer Stadtmannschaft antreten.

Die Leibesübungen auf dem Lande

Abkommen zwischen Reichssportführer und Reichsbauernführer

Von der Pressestelle des Reichssportführers wird mitgeteilt: Nach langer, sorgfältiger Vorarbeit ist nunmehr zwischen dem Reichssportführer v. Tschammer und Osten und dem Reichsbauernführer Darré ein Abkommen über die **gemeinsame Förderung der körperlichen Ertüchtigung des Bauerntums** zustande gekommen. Durch die Mitarbeit des Reichsnährstandes ist die Gewähr gegeben, daß die Leibesübungen auf dem Lande eine Richtung einschlagen, die dem Wesen des deutschen Bauerntums entspricht. Der Reichssportführer wird seinerseits zur Erreichung dieses Zieles alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel und Kräfte einsetzen.

Durch dieses Abkommen ist die Möglichkeit einer starken Entwicklung der Leibesübungen als wesentlicher Teil ländlichen Kulturlebens gegeben.

Programm des Reichssenders Breslau

Freitag, den 12. Oktober

6.25 Dresden: Morgenkonzert der Dresdner Philharmonie
8.00 Frühkonzert auf Schallplatten
10.10 Schulfunk: Hörbilder nach Hans Grimms „Volk ohne Raum"
12.00 Mittagskonzert der Waldenburger Bergkapelle (Grenzlandorchester)
13.30 Unterhaltungskonzert der Waldenburger Bergkapelle (Grenzlandorchester)
15.10 Liederstunde. Alfred Rudolph (Bariton)
15.45 Leonhard Hora: „Schlesische Monatshefte"
16.00 Königsberg: Nachmittagskonzert (Kleines Funkorcheste
17.35 Jugendfunk: Singen der Thüringer Sängerknaben
18.10 Neue Angriffe auf unsere germanischen Vorfahren
18.35 Der Zeitfunk berichtet
19.00 Rund um den Siling. Funkbericht vom Vater Zobten
19.45 Berlin: Politischer Kurzbericht
20.10 Improvisationen am Cembalo (Gerhard Schwarz)
21.00 Deutsches Obst!
22.20 Tanzmusik der Funktanzkapelle

Sonnabend, den 13. Oktober

6.25 Gleiwitz: Morgenkonzert der Kapelle „Glück-Auf"
9.40 Lotte Benkel: Funkkindergarten
10.10 Schulfunk: Blut und Ehre. Wesenszüge der Geisteshaltung der jungen Generation
12.00 Mittagskonzert des Funkorchesters
12.30 Sophie Matschewsky: Wassersport
13.30 Unterhaltungskonzert des Funkorchesters
15.10 Liederstunde. Hilde Sauer (Mezzosopran)
15.40 Heinz Brauner: Volk jenseits der Grenzen
16.00 Berlin: Musik am Nachmittag (Kleines Funkorchester) — Zwischenspiel: Kanonen und Rekorde
18.00 Deutsche Gegenwart und klassisches Altertum
18.20 Der Zeitfunk berichtet
19.00 Schlesische Glocken läuten den Sonntag ein
19.05 Was bringen wir nächste Woche?
19.30 Deutschlandsender: Kinkerlitzchen (Luftschutzhörspiel)
20.15 Dortmund: Bunter Abend. 1. Halbzeit: Rheinland Westfalen, 1:1
22.20 Dortmund: Tanzmusik (Tanzkapelle / SA.-Kapelle)

Kattowitzer Sender

Gleichbleibende Sendezeiten an Wochentagen:

6.45: Morgensendung. — 7.40: Programmdurchsage. — 7.50: Reklamekonzert. — 11.57: Zeitzeichen. — 12.03: Wetter. — 12.05: Presse-Auszüge. — 13.00: Mittagsberichte. — 15.30: Ausfuhrmitteilungen. — 15.35: Börse. — 19.45: Programmdurchsage. — 19.50: Sportberichte. — 20.45: Abendberichte. — 20.55: Was schafft man in Polen? — 22.00: Reklamekonzert. — 23.05: Wetternachrichten für die Luftfahrt.

Freitag, den 12. Oktober

12.10: Konzert. — 12.45: Plauderei für Frauen: Fleischeinkäufe. — 13.05: Schallplattenkonzert. — 15.45: Musikalische Sendung: Wo bei Liedern die Mandolinen erklingen. — 16.45: Sendung für Kranke. — 17.15: Solistenkonzert. — 17.50: Zeitschriftenschau. — 18.00: S. Kossak-Szczucka: „Vor 100 Jahren". — 18.15: Konzert. — 18.35: Leichte Musik (Schallplatten). — 18.45: Leben der Tiere: Die Giraffe. — 19.00: Fortsetzung der leichten Musik. — 19.20: Aktuelle Plauderei. — 19.30: Leichte Musik. — 20.05: Musikalische Plauderei. — 20.15: Symphoniekonzert aus der Warschauer Philharmonie. — 22.30: Rezitationen. — 23.05: Briefkasten für ausländische Hörer (französisch).

Sonnabend, den 13. Oktober

12.10: Tanzmusik. — 13.05: Leichte Musik (Schallplatten). — 15.45: Schallplatten-Neuerscheinungen. — 16.30: Lustige Sendung für Kinder. — 17.00: Gesangsvortrag: Stanislawa Argasinski. — 17.20: Klavierkonzert: Lucyna Robowski. — 17.50: Vortrag: „Haus und Familie". — 18.00: Kinderbriefkasten. — 18.15: Leichte Musik. — 18.45: Als Gast der KOPU. — Bericht von Dr. Stenpowski. — 19.00: Volkslieder des Chors Zaremba. — 19.20: Vortrag aus dem Zyklus: Städte und Kleinstädte in Polen. — 19.30: Tanzmusik. — 20.00: Leichte Musik. — 21.00: Populäres Konzert. — 21.45: Literarische Skizze: „Das Land in bolschewistischer Literatur". — 22.15: Tanzmusik aus dem Hotel „Polonia" in Warschau. — 23.05: Experimentierbühne Warschau spielt: „Ich bitte das liebe Gericht". — 23.35: Schallplattenkonzert. — 24.00—1.00: Tanzmusik.

Programm des Deutschlandsenders

Freitag, den 12. Oktober.

8.00: Sperrzeit. — 9.00: Funkstille. — 9.40: Alfred Prugel: „Der schwedische Obrist". — 10.10: Funkstille. — 10.50: Spielturnen im Kindergarten. — 11.30: Gesunde Frauen durch Leibesübungen. — 14.00: Sperrzeit. — 15.15: Lieder an die deutsche Frau. — 15.40: Volkswitz, Kraft und Lebensfreude in der deutschen Volkssprache. — 17.30: Von Liebe singen alle Geigen (Schallplatten). — 18.00: Jungvolk, hör' zu! Wir erobern ein Heim . . . — 18.30: Eröffnungsfeier der Berufsschau der Reichsberufsgruppen der deutschen Angestelltenschaft in der Neuen Welt in der Hasenheide. — 19.00: Zwei berühmte polnische Künstler: Ludomir Rozycki, Klavier; Roman Wraga, Gesang. — 20.10: Obst — Obst — und ein Städtchen dazu. — 20.30: Aus Stuttgart: Buntes Konzert. — 22.00: Politischer Kurzbericht. — 22.30: Arbeitsdienst und Arbeitspaß. — 23.00 bis 24.00: Aus Breslau: Tanzmusik.

Sonnabend, den 13. Oktober.

8.00: Sperrzeit. — 9.00: Funkstille. — 9.40: Sportfunk. — 10.10: Funkstille. — 10.50: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Alte Kinderlieder. — 14.00: Sperrzeit. — 15.15: Mädelbastelstunde. — 15.40: Wirtschaftswochenschau. — 17.30: Funkbrettl. — 18.00: Sportwochenschau. — 18.20: Arbeitskamerad, du bis gemeint! — 18.40: Der deutsche Rundfunk bringt . . . — 18.55: Das Gedicht, anschließend Wetterbericht. — 19.00: Eröffnung der großen Ausstellung der Spielzeug-Industrie Sonneberg in Breslau. — 19.10: Wunschkonzert auf Schallplatten. — 19.30: „Kinkerlitzchen!?". — 20.15: Was sagt Ihr dazu? — 20.30: Tanzen und Lachen. — 22.35: Gesunde Frauen durch Leibesübungen. — 23.00 bis 0.30: Die besten Tanzkapellen der Welt (Schallplatten).

Scheinwerfer

Kunst nicht gefragt

Das gänzliche Versagen der privaten Kunstpflege gegenüber der Massenbegeisterung für den Boxsport und ähnlichen Angelegenheiten und dergleichen glossiert die „Münchenr Zeitung“ folgendermaßen:

Vor dem Krieg stellte der bayerische Staat allein für Ankäufe von Kunstwerken auf den damaligen beiden Münchener Kunstausstellungen alljährlich nicht weniger als 100000 Mark zur Verfügung. Als der Bayerische Landtag einst diese Summe strich, weil er den kunstbegeisterten Prinzregenten Luitpold an seiner verwundbarsten Stelle treffen wollte, ging durch die ganze Münchener Oeffentlichkeit ein Schrei der Entrüstung. Die 100000 Mark aber waren über Nacht zur Stelle. Denn ein reicher bayerischer Reichsrat zog sie aus der eigenen Tasche, und man mußte von dem Angebot des Kaisers, der den Betrag dem Prinzregenten telegraphisch angeboten hatte, nicht Gebrauch machen. Diese 100000 Mark des Staates bildeten aber weitaus den kleineren Teil der Verkaufssumme, die alljährlich erzielt wurde. Manchmal gab es Beträge, die wenig hinter einer Million Mark zurückblieben.

Das war aber daran das Beglückende, daß eben die privaten Käufer weit überwogen: es war das Zeichen, daß Kunstfreude und Kunstpflege tief im Volk selbst wurzelten. Wie steht es demgegenüber heute? In die gute und ernsthafte Große Münchener Kunstausstellung, die unter Mitwirkung des Reiches und des bayerischen Staates in diesem Sommer von sämtlichen Münchener Künstlervereinigungen in der Neuen Pinokothek veranstaltet wird, gingen im Lauf von dreieinhalb Monaten rund 30000 Besucher hinein. Und dies wird noch als beachtenswerter Erfolg bezeichnet! Bei dem Boxkampf Schmeling—Neusel in Hamburg waren in einer Abendstunde— 90000 Besucher da! 30000 Besucher bei einem Schlußspiel um die Deutsche Fußball-Meisterschaft würden zweifellos als auffallender Mißerfolg bezeichnet werden. Dagegen wird die gleiche Besucherzahl innerhalb dreieinhalb Monaten Ausstellungsdauer mit Genugtuung festgestellt.

Und die Verkäufe? Der Katalog der Ausstellung zählt, ohne die kunstgewerblichen Werke, rund 850 Nummern auf. Es wurden, was auf dem Papier nicht schlecht aussieht, 182 Werke verkauft: „eine für die jetzige Lage am Kunstmarkt ungewöhnlich günstige Höhe“ — Aber, aber! 97 von diesen Werken gingen in den Besitz der Oeffentlichen Hand über, sie wurden angekauft vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, vom Reichsjugendführer, vom Bayerischen Staat, von der Nationalgalerie in Berlin und, besonders zahlreich, von der Stadt München, die 51 Werke erwarb. Diesen 97 Ankäufen im Gesamtbetrag von rund 43000 Reichsmark stehen nur 85 Privatkäufe im Werte von rd. 28 000 RM. gegenüber Man bedenke, daß das nichts anderes bedeutet als gänzliches Versagen der privaten Kunstpflege. Oberdrein ergibt sich, daß der Durchschnittspreis, der für ein Kunstwerk erzielt wurde, unter 400 Mark (bei den Privatkäufen um 300 RM herum) bleibt: ein Zeichen, wie billig heute auch streng jurierte, aus der besten deutschen Kunstausstellung herausgeholte Kunstwerke sind! Alles in allem: es besteht wenig Grund zur Freude.“

Am 28. Oktober wird im ganzen Reiche der „Tag des Deutschen Handwerks“ durchgeführt. Der Reichsstand des Handwerks veranstaltet eine Führertagung in der Burg Dankwarderode in Braunschweig, wo u. a. Dr. Schacht und Dr. Ley sprechen werden.

*

Reichserziehungsminister Rust wurde vom ungarischen Reichsverweser Horthy in Audienz empfangen. Vorher hatte Reichsminister Rust dem Ministerpräsidenten Gömbös einen Besuch abgestattet.

Gorilla greift seinen Wärter an

Gefährlicher Zwischenfall im Berliner Zoo

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. Oktober. Im Affenhaus des Berliner Zoologischen Gartens spielte sich ein gefährlicher Vorfall ab. Der bekannte große Gorilla Bobby stürzte sich plötzlich auf seinen Wärter und riß ihn zu Boden. Durch das Dazwischentreten anderer Zoowärter konnte der Angefallene noch im letzten Augenblick aus seiner gefährlichen Lage befreit werden, so daß er offenbar nur ungefährliche Verletzungen davontrug.

Bei den Menschenaffen des Zoologischen Gartens finden täglich vor zahlreichen Zuschauern Vorführungen statt, bei denen Bobby, der große Gorilla, immer das besondere Interesse des Publikums findet. Am Mittwoch bekam der Gorilla nun plötzlich einen Wutanfall und griff den Wärter an. Er riß ihn zu Boden, warf sich auf ihn und brachte ihm mit seinem gewaltigen Gebiß Verletzungen bei. Durch die Schreckensrufe der Zuschauer wurde Bobby offenbar zu noch größerer Wut aufgestachelt. Glücklicherweise waren andere Wärter auf den Vorfall aufmerksam geworden. Unverzüglich eilten sie ihrem bedrängten Kollegen zu Hilfe, und es gelang ihnen schnell, den bereits verletzten Wärter aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. Er wurde zur Rettungsstation gebracht, von wo aus man ihn einem Krankenhaus zuführte.

Wie die Direktion des Zoologischen Gartens mitteilt, hat der Wärter bei dem Vorfall nur einen Biß an den Oberschenkel davongetragen. Damit man aber feststellen kann, ob er innere Verletzungen davongetragen hat, wurde er ins Krankenhaus zur Beobachtung gebracht, denn die „Umarmungen“ und Angriffe des gefährlichen Gorillas können leicht für den Angegriffenen schwere Folgen haben.

Die Ostdeutsche Morgenpost funkt

Panzerschiff „Deutschland“ wird in der Zeit vom 18. bis 22. Oktober den englischen Hafen Edinburg anlaufen. Zur gleichen Zeit wird das Linienschiff „Schleswig-Holstein“ den Hafen von Amsterdam besuchen.

*

In Elmshorn sind zwei Betriebsführer, die vor einiger Zeit **wegen unsozialen Verhaltens in Schutzhaft genommen** worden waren, **aus der Deutschen Arbeitsfront ausgeschlossen** worden.

*

Die Ermittlungen im Rundfunkskandal sind abgeschlossen. Gegen 13 Beteiligte wurde Anklage erhoben, und die Strafkammer hat den **Verhandlungsbeginn auf den 5. November** angesetzt.

*

In den Mischräumen der mechanischen Baumwollspinnerei und Weberei in Bayreuth ist ein Großfeuer ausgebrochen. **25 000 Kilogramm Baumwolle sind zum größten Teil vernichtet.** Als Brandursache wird Selbstentzündung angenommen.

*

In Frankfurt am Main konnte ein Ehepaar, das wahrscheinlich schon seit Monaten sein Falschmünzerunwesen treibt, **überführt und festgenommen werden.**

Die Nachforschungen nach der **Ursache des großen Brandunglücks,** das das Dorf Craja bei Nordhausen heimsuchte, haben ergeben, daß ein fünfjähriger Knabe **in einer Scheune mit Streichhölzern gespielt hat,** und dabei das Feuer verursachte.

*

Der im Dienstrang eines Hauptamtsleiters im Stabe des Stellvertreters des Führers tätige Generalinspektor, Pg. Dr.-Ing. Todt, übernimmt als Sachberater außer den Fragen des Straßenwesens die für die Motorisierung des Verkehrswesens einschlägigen Fragen.

*

In den Dorstener Fabrikräumen einer Essener Möbeltischlerei brach auf ungeklärte Weise Feuer aus, das aus mehr als 10 Schlauchleitungen bekämpft werden mußte. Trotzdem war **das große Gebäude mit rund 200 fertigen Kücheneinrichtungen innerhalb von zwei Stunden völlig ausgebrannt.**

*

Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. Oktober **5 574 001 gegenüber 5 440 466** am 1. September. Mithin ist im Laufe des Monats September eine **Zunahme von 133 535 Teilnehmern** eingetreten.

*

Aus der brennenden Grube St. Pierre la Palud bei Lyon sind jetzt **insgesamt 25 Leichen geborgen worden. Sieben Bergarbeiter konnten noch nicht gefunden werden.**

*

Der Verwaltungsrat der Bank von Spanien hat beschlossen, zum Dank für das rücksichtslose Vorgehen des Militärs und der Polizei **zum Wohle des Landes für Spenden an die Truppen eine Million Peseten zur Verfügung** zu **stellen.**

*

Zwei französische Soldaten des 21. Fliegerregiments haben aus der Regimentskasse in Essylés-Nancy **900 000 Franken (etwa 150 000 Mark) geraubt.** Sie fuhren nachts im Kraftwagen vor der Kasse vor und fielen über den Unteroffizier und die Soldaten her, denen die Ueberwachung der Regimentskasse oblag.

*

Ein in der kommunistischen „Humanité“ und dem marxistischen „Populaire“ veröffentlichter gleichlautender Aufruf gibt die Bestätigung dafür, daß die **Kommunisten und Marxisten im zweiten Wahlgang der Kantonalwahlen am Sonntag zusammengehen** und in den einzelnen Bezirken geschlossen für den jeweils aussichtsreicheren Anwärter — Kommunisten oder Marxisten — stimmen werden

*

Litauen beging zum 14. Male den **Trauertag aus Anlaß der Besetzung des Wilna-Gebiets** durch Polen. Aus diesem Anlaß fanden Kundgebungen statt. Staatliche und private Gebäude trugen Trauerbeflaggung.

*

Die Sowjetregierung, die sich schon seit längerem mit dem Ausbau des Eisenbahnnetzes in der Ukraine beschäftigt, erließ jetzt eine besondere Verordnung, die einen beschleunigten Bau neuer Bahnstrecken bestimmt. Bis zum Jahre 1937 soll die Strecke von Moskau nach dem Donez-Becken fertiggestellt sein. Diesem neuen Eisenbahnnetz wird eine große wirtschaftliche, vor allem aber auch strategische Bedeutung beigemessen.

*

Die Sowjet-Regierung hat eine Verordnung erlassen, wonach die Staatsgüter und kollektiven Bauernwirtschaften ihre sogenannten **„geheimen Kammern“ mit Getreide und sonstigen Lebensmitteln sofort aufzulösen hätten.** Das Getreide müsse unverzüglich dem Staat zur Verfügung gestellt werden. Die Anlage solcher Läger sei streng verboten.

*

Der Präsident der orientalischen Bibliothek in Schanghai überreichte dem deutschen Generalkonsul ein Stück der chinesischen Enzyklopädie als **Gegengabe für die 3000 deutschen Bücher,** die von der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft der Bibliothek gestiftet worden waren.

*

Titulescu hat das Amt als Außenminister im neuen Kabinett Tatarescu angenommen und bereits den Eid geleistet.

*

Die bekannteste Hebamme von Melbourne, Anna Panthoug, hat an einem der Hauptpunkte der Stadt ein Denkmal erhalten, das die jetzt 75 Jahre alte Frau umgeben von einer Schar kleiner Kinder zeigt. Anna Panthoug übt ihr Amt seit 51 Jahren aus und hat in dieser Zeit **genau 10 000 Kindern geholfen, das Licht der Welt zu erblicken.**

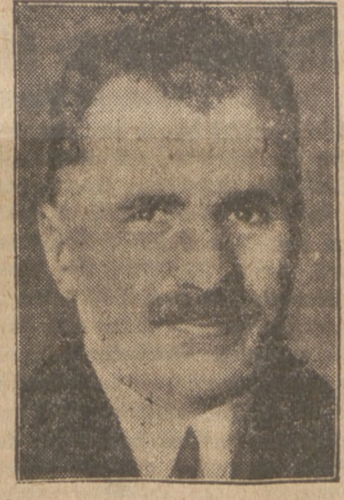
*

In Bagdad hat man größte Befürchtungen um das Schicksal von vier Fliegern, einem Engländer und drei Indern, die mit drei Flugzeugen in der Wüste zwischen Bagdad und Basra gelandet sein dürften und **wahrscheinlich seit Montag vormittag keine Nahrungsmittel und kein Wasser mehr haben.** 20 britische Flugzeuge nehmen jetzt an den Nachforschungen teil.

*

Die Gattin des Vizepräsidenten eines industriellen Unternehmens in Kentucky (USA.) wurde von einem mit einem Revolver bewaffneten Menschenräuber entführt. Die kleine Tochter des Ehepaares war Zeugin der Untat.





Der Regentschaftsrat für Südslavien

Auf Grund des politischen Testaments des ermordeten Königs Alexander wurde ein dreiköpfiger Regentschaftsrat in Südslavien mit der Führung des Landes beauftragt. Ihm gehören an: 1. Prinz Paul (jetzt 41 Jahre alt), 2. Dr. Cedenko Stankowitsch, Senator, 3. Dr. Ego Perowicz, ein kroatischer Führer

Berliner Börse 11. Okt. 1934

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York . 2½% Prag 5%
Zürich . . . . . 2% London 2%
Brüssel . . 3½% Paris 2½%
Warschau 5%

Aktien

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG. f. Verkehrsw	80¼	79¾
Allg. Lok. u. Strb.	121⅝	119⅝
Hapag	27¾	25¾
Hamb. Hochbahn		85⅝
Nordd. Lloyd	30¼	28⅝

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca.	52	51¾
Bank f. Br. ind.	113	112
Bank elektr. W.	81¾	81
Berl. Handelsgs.	96	96
Com. u. Priv.-B.	70¾	69¾
Dt. Bank u. Disc.	75	73¼
Dt. Centralboden	79½	78
Dt. Golddiskont.	100	100
Dt. Hypothek.-B.	76¾	76
Dresdner Bank	77¾	76¼
Reichsbank	147¾	146½

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	166	165
A. E. G.	28¾	28½
Alg. Kunstzijde	63⅞	62⅛
Anhalter Kohlen		96¼
Aschaff. Zellst.	66¾	66
Bayr. Elektr. W		114
do. Motoren	131	131¼
Bemberg	133½	128
Berger J. Tiefb.	126¾	127
Berliner Kindl		264
Berl. Guben Hutf	134	134
do. Karlsruh. Ind.	125½	125½
do. Kraft u. Licht	145⅝	143
Beton u. Mon.	91	92
Braunk. u. Brik.	180	175
Brem. Allg. G.		98
Buderus Eisen	86¼	85¼

	heute	vor.
Charl. Wasser	97¼	95
Chem. v. Heyden	93	93½
I.G. Chemie 50%	132	130½
Compania Hisp.	218	216½
Conti Gummi	132	132¾
Daimler Benz	50⅞	50⅛
Dt. Atlanten Tel.	120¾	117½
do. Baumwolle	83	85
do. Conti Gas Dess.	124	123½
do. Erdöl	108¼	108
do. Kabel		88⅜
do. Linoleum	59½	58¼
do. Telephon	90¼	90
do. Ton u. Stein	76¼	76¼
do. Eisenhandel	79¾	78
Dynamit Nobel	73½	73¾
Dortmunder Akt.		163
do. Union	192	194½
do. Ritter		85¼
Eintracht Braun.	173¾	168
Eisenb. Verkehr.	115¼	114¾
Elektra		105
Elektr. Lieferung	104¾	108¾
do. Wk. Liegnitz	142	143
do. do. Schlesien	105½	105
do. Licht u. Kraft	119¼	119⅜
Engelhardt	95½	95
I. G. Farben	143½	141¾
Feldmühle Pap.	125⅛	125
Felten & Guill.	77	76¾
Ford Motor	56	56
Fraust. Zucker	114	114
Froebeln. Zucker	136¾	136¾
Gelsenkirchen	64⅞	64⅛
Germania Cem.	97	96½
Gesfürel	110⅛	109¾
Goldschmidt Th.	94	92½
Görlitz. Waggon	28	26½
Gruschwitz T.	105	104
Hackethal Draht	91½	90
Hageda	84½	84½
Halle Maschinen	78	78¼
Hamb. Elekt. W.	126½	126

	heute	vor.
Harpener Bergb.	106	106
Hoesch Eisen	76¾	76
Höffmann Stärke	111	113
Hohenlohe	49⅞	50
Holzmann Ph.	80	79
Hotelbetr.-G.	57¼	58⅜
Huta. Breslau	69	68¾
Ilse Bergbau		150½
do. Genußschein.	119	117½
Jungh. Gebr.	63¾	62⅛
Kali Aschersl.	116½	118¼
Klöckner	77¼	75¾
Koksw. & Chem. F.	98⅛	98
Kronprinz Metall	128	125
Lahmeyer & Co	122¾	123
Laurahütte	21⅝	21
Leopoldgrube	35¾	37
Lindes Eism.	105	103
Lingner Werke	120	119
Löwenbrauerei	92	92
Magdeb. Mühlen	142¼	142½
Mannesmann	76½	75⅝
Mansfeld. Bergb.	80⅜	79⅜
Maximilianhütte		156¾
Maschinenb.-Unt	55¾	54½
do. Buckau	98	98¾
Merkurwolle	93½	94
Metallgesellsch.	87	85
Meyer Kauffm.	65½	65⅜
Miag	74	74⅞
Mitteldt. Stahlw.		100
Montecatini		65
Mühlh. Bergw.		118
Neckarwerke		94½
Niederlausitz. K.	178	168
Orenst. & Kopp.	88¼	87⅛
Phönix Bergb.	50⅛	49⅞
do. Braunkohle		94
Polyphon	16⅜	16⅜
Preußengrube		106½
Reichelbräu		127½
Rhein. Braunk.	227	224
do. Elektrizität	100	99⅛

	heute	vor.
Rhein. Stahlwerk	91	90¾
do. Westf. Elek.	105	104⅜
Rheinfelden	113	110½
Riebeck Montan	93	96¼
J. D. Riedel	50	49
Rosenthal Porz.	52	49¾
Rositzer Zucker	89½	90
Rückforth Ferd.	89	88½
Rütgerswerke	41⅞	41¼
Salzdetfurth Kali	154	154
Sarotti	77	77⅞
Schiess Defries	64	64½
Schles. Bergb. Z.		87⅞
do. Bergw. Beuth.	90½	90½
do. u. elekt. GasB.	134	133
do. Portland-Z.	112½	111½
Schulth. Patzenh.	108¼	108⅞
Schubert & Salz.	166½	167½
Schuckert & Co.	94	94
Siemens Halske	143¼	143½
Siemens Glas	82	82¼
Siegersd. Wke.	69	68½
Stöhr & Co.	99	98
Stolberger Zink.		66
Stollwerck Gebr.	74	73¾
Südd. Zucker	190	189
Thörls V. Oelf.		80
Thür. Elekt. u. Gas		148
do. Gas Leipzig		123
Trachenb. Zucker	142	142
Tuchf. Aachen	99½	99½
Tucher	101¼	102
Union F. chem.	106	105
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	119	118½
Ver. Berl. Mört.	47	47¼
do. Dtsch. Nickel	106¾	106
do. Glanzstoff	150	150
do. Schimisch. Z.	128½	130
do. Stahlwerke	43⅛	42⅜
Victoriawerke		80
Vogel Tel. Draht	110	108⅛
Wanderer	130½	129¼
Westd. Kaufhof	33	32½
Westeregeln	116¼	117¼
Wunderlich & C.	45	46

	heute	vor
Zeiß-Ikon	83	82
Zellstoff-Waldh.	48⅛	47½
Zuckrf. Kl. Wanzl	100	100½
do. Rastenburg	95½	92
Otavi	13	13¼
Schantung	54	55

Unnotierte Werte

	heute	vor
Dt. Petroleum	77½	77
Linke Hofmann	30	29
Oberbedarf		24¼
Oehringen Bgb.		111 ex
Ufa	44½	44¾
Burbach Kali	21½	21⅝
Wintershall	99¼	99½
Chade 6% Bonds		
Ufa Bonds	98⅛	97⅛

Renten

Staats-, Kommunal- u. Provinzial-Anleihen

	heute	vor
Dt. Ablösungsanl. m. Auslossch.	100,20	99½
6% Reichsschatz Anw. 1935	80¼	78½
5½% Dt. Int. Anl.	93	93
6% Dt. Reichsanl. 1934	95	95
7% do. 1927	96	96
6% Pr. Schatz. 33	102,70	102,70
Dt. Kom. Abl. Anl.	105	104¾
do. m. Ausl. Sch. I	120½	120½
7% Berl. Stadt-Anl. 1926	89¾	86½
do. 1928	86	86½
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		
8% do. Sch. A. 29	87⅞	86¾
7% do. Stadt. 26	89¾	92½
8% Niederschles. Prov. Anl. 26	89	89¾
do. 1928	89	89
8% Ldsch. C. GPf.	89¾	89¼

	heute	vor.
8% Schl. L. G. Pf. I	88¾	88¾
5% do. Liq. G. Pf.	88⅝	89,80
8% Prov. Sachsen Ldsch. G.-Pf.	87¼	88
8% Pr. Zntr. Stdt. Sch. G. P. 20/21	93	93
8% Pr. Ldpf. Bf. Anst. G. Pf. 17/18	94¼	94¼
8% do. 13/15	94¼	94¼
6% (7%) G. Pfdbrf. der Provinzialbank OS Reihe I	89¾	89
6% (8%) do. R. II	90¼	88½
6% (7%) do. G.-K. Oblig. Ausg. I	88½	88½
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1914		9½

Hypothekenbanken

	heute	vor.
8% Berl. Hypoth. G.-Pfdbrf. 15	92	92½
4½% Berl. Hyp. Liqu. G.-Pf. 8	94	93½
7% Dt. Cbd. GPf. 2	93	93
7% " " G. Obl. 3	84¼	84¼
8% Hann. Bdcrd. G.-Pf. 13, 14	93⅛	93
8% Preuß. Centr. Bd. GPf. v. 1927	92½	92¾
8% Pr. Ldsrntbk. G. Rntbrf. I/II	95½	95½
4½% do. Liqu.-Rentenbriefe	98¼	98
8% Schl. Bodcrd. G.-Pf. 3, 5	91¾	91¾
4½% do. Li. G. Pf.	93⅝	94
8% Schl. Bodcrd. Goldk. Oblig. 13, 15, 17, 20.	89	89

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I. G. Farb. Bds.	117½	117
8% Hoesch Stahl	95⅜	95¾
8% Klöckner Obl.	93½	93
6% Krupp Obl.	95½	95
7% Mitteld. St. W.	93¼	93¼
7% Ver. Stahlw	80⅛	80

Steuergutscheine

1934	103¾	103¾
1935	105	105
1936	102¼	102¼
1937	99⅝	99⅝
1938	98,20	98,20

Ausländische Anleihen

5% Mex. 1899 abg.	14½	14½
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	42	40
4% Ung. Goldr.	7¾	7,70
4½% do. St. R. 13		7,40
4½% do. 14		7,30
4% Ung. Kronen	0,55	0,625
4% Türk. Admin.		5¼
do. Bagdad		7,80
4% do. Zoll. 1911		8
4% Kasch. O. Eb.		11¼
Lissab. Stadt Anl.	52⅛	52

Reichsschuldbuch-Forderungen

Ausgabe I
6% April—Oktober

fällig 1935	100
do. 1936	99⅝
do. 1937	98⅞—99⅝
do. 1938	97⅞—98¾
do. 1939	96⅝—97⅜
do. 1940	96⅛—97
do. 1941	95⅝—96⅝
do. 1942	95½—96¼
do. 1943–1946	95⅜—96¼
do. 1947	
do. 1948	95⅜—96⅛

7% Dt. Reichsb. Vorz.	112⅝	112⅝

Banknotenkurse

Berlin, 11. Oktober

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	2,426	2,446
do. 2 u. 1 Doll.	2,426	2,446
Argentinische	0,614	0,634
Belgische	58,01	58,25
Bulgarische	—	—
Dänische	53,82	54,04
Danziger	81,02	81,34
Englische, große	12,055	12,095
do. 1 Pfd. u. dar.	12,055	12,095
Estnische	—	—
Finnische	5,275	5,315
Französische	16,35	16,41
Holländische	168,08	168,76
Italien. große	21,33	21,41
do. 100 Lire und darunter	21,33	21,41
Jugoslawische	5,68	5,72
Lettländische	—	—

	G	B
Litauische	41,42	41,58
Norwegische	60,58	61,82
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	62,18	62,42
Schweizer gr.	80,91	81,23
do. 100 Francs u. darunter	80.91	81,23
Spanische	33,86	34,00
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechow. 500 Kr. u. dar.	10,26	10,30
Türkische	1,94	1,96
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	46,96	47,14



Handel — Gewerbe — Industrie



Devisennotlage und Transithandel

Die in den letzten Monaten sich in immer stärkerem Maße zuspitzende Devisenlage Deutschlands hat nicht nur den deutschen Importhandel gedrosselt, sondern ebenso auf den Transithandel lähmend gewirkt. Diese Tatsache ist umso bedauerlicher, als das Transitgeschäft die heute so dringend erforderlichen Devisen stets in erheblichem Umfange nach Deutschland gezogen hat. Nicht nur der Handelsgewinn der Importeure und Exporteure, der Makler und Agenten erhöht den Devisenbestand Deutschlands, auch für die Schiffahrt, die Hafenanlagen und die Verkehrseinrichtungen der Eisenbahn und der Binnenschiffahrt bedeutet die

Aufrechterhaltung des devisenbringenden Transitverkehrs eine Lebensfrage;

ermöglicht er doch in vielen Fällen überhaupt erst ein wirtschaftliches Arbeiten. Darüber hinaus liegt auch die arbeitsbeschaffende Wirkung des Transithandels klar zutage; sie wird gerade heute nicht unterschätzt werden können. Daß trotzdem das deutsche Transitgeschäft in stetem Abnehmen begriffen ist, und zwar nicht nur aus Gründen, die in den Selbständigkeitsbestrebungen der bisher ihre Waren über Deutschland beziehenden Länder liegen, sondern auch gerade wegen der deutschen Devisenknappheit, klingt zunächst paradox. Tatsächlich ist es aber so, daß gegenwärtig in vielen Fällen nicht einmal die Devisen in ausreichendem Umfange zur Verfügung stehen, die zur Durchführung eines jeden Transitgeschäftes nun einmal nötig sind.

Es ist jetzt der Augenblick gekommen, mit allen Mitteln dafür zu sorgen, daß das den deutschen Devisenbestand vermehrende Transitgeschäft erhalten bleibt. Denn der deutsche Außenhandel, also der reine Import und Export, wird nach Ueberwindung der augenblicklichen Devisennotlage und der allgemeinen Welthandelskrise seinen früheren Stand allmählich wieder erreichen können, **das Transitgeschäft ist aber, wenn es einmal abgewandert ist, erfahrungsgemäß in den meisten Fällen für immer verloren.**

Grundsätzlich kann das deutsche Transitgeschäft überall in der Welt finanziert werden, die Maßnahmen jedoch, zu denen Deutschland infolge seiner Devisenlage gezwungen war, haben bei den sonst für solche Geschäfte zur Verfügung stehenden Geldgebern eine gewisse Vorsicht ausgelöst. Damit ist

die Erlangung ausländischer Kredite für den deutschen Kaufmann ungeheuer erschwert,

wenn nicht in vielen Fällen unmöglich gemacht. Für diese Zurückhaltung ausländischer Geldgeber mag außerdem auch der Wunsch mit Anlaß gewesen sein, die günstige Gelegenheit, Deutschland aus dem Transitgeschäft herauszudrängen, auszunutzen, um selbst in diesen gewinnbringenden Handelszweig einzudringen. **Diese Gefahr ist tatsächlich außerordentlich groß.** Die für den deutschen Transithandel erforderlichen Devisen müssen daher unter allen Umständen zur Verfügung gestellt werden, wenn die devisen- und arbeitschaffenden Möglichkeiten des Transithandels der deutschen Volkswirtschaft weiterhin zugute kommen sollen.

Was bedeutet das italienische Ausfuhrverbot für Quecksilber?

Die beiden wichtigsten Quecksilberländer der Welt sind Italien und Spanien. Sie stellen zusammen ungefähr zwei Drittel der ganzen Welterzeugung an Quecksilber. Nach Spanien, das im vorigen Jahre 677 t, und nach Italien, das im gleichen Jahre 616 t erzeugte bei einer Weltproduktion von 1985 t, folgen in erheblichem Abstande die USA, Mexiko und Rußland. Angesichts dieser Tatsache ist es nun von größter Bedeutung, **daß Italien die Ausfuhr von Quecksilbererz, aber auch von verarbeitetem Quecksilber untersagt hat.** Es ist zunächst unerfindlich, aus welchen Gründen diese italienische Maßnahme angeordnet worden ist. Da das Quecksilberkartell trotz mancher Meinungsverschiedenheiten noch bis zum Januar 1935 läuft, ist anzunehmen, daß dieser Schritt Italiens nicht ohne vorherige Verständigung mit den Spaniern getan worden ist. Es ist zu hoffen, daß diese Maßnahme nicht etwa auf eine Erhöhung der Quecksilberpreise abzielen soll, denn dies müßte notwendig eine weitere Einschrumpfung des in den letzten Jahren schon wesentlich verringerten Verbrauches zur Folge haben. Für Deutschland ist immerhin dieses italienische Ausfuhrverbot für Quecksilber und Quecksilbererze von erhöhter Bedeutung, **denn das von Deutschland eingeführte Quecksilber stammte im vorigen Jahre zu 64 Prozent aus Italien.** Gerade das deutsche Beispiel ist im übrigen besonders beweiskräftig für die Sinnlosigkeit von Preiserhöhungen beim Quecksilber, denn Deutschland hat lediglich der in den letzten Jahren stark gesunkenen Quecksilberpreise wegen seine Einfuhren an Quecksilber erhöht.

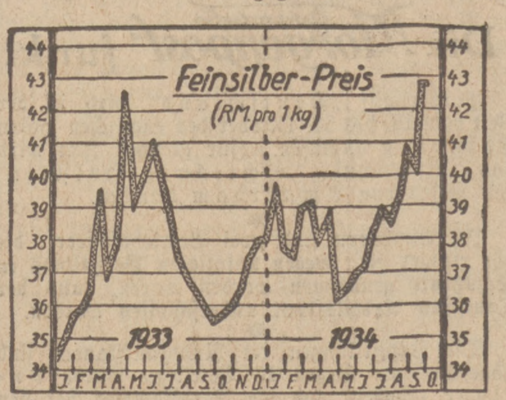
Hd.

Ottmachau hilft der Oderschiffahrt

Oppeln, 11. Oktober. Plötzlich aufgetretene Niederschläge auf der rechten Oderseite des Quellgebietes, mit Ausnahme also auch der Ratiborer Umgebung, besserten den Wasserstand der Oder in Ratibor von 0,88 m am 5. d. M. auf 3,36 m Höchststand am 7. d. M. auf. Am 9. 10. betrug der Wasserstand wieder nur noch 1,72 m und fällt langsam. Die Oderstrombauverwaltung hat sich daher entschlossen, die natürliche Welle durch Zuschußwasser von Ottmachau zu verstärken, so daß am 9. 10. die Tauchtiefe von 0,78 m auf 1,18 m heraufgesetzt werden konnte mit dem Ziele, diesen Stand zugunsten der vor Breslau-Ransern versommerten 440 Talkähne wenigstens bis zum 11. d. M. zu erhalten. Die Ableichterung ist mit allen Kräften aufgenommen worden, und es bestehen Aussichten, etwa die Hälfte der festliegenden Kähne flott zu machen.

Die Steigerung des Silberpreises

Seit Mai d. J. hat der Feinsilberpreis eine kräftige Steigerung erfahren, und der Höchststand vom Vorjahr ist bereits wieder erreicht worden. Die Preiserhöhungen sind vor allem durch die Silberkäufe ausgelöst worden, die in USA. und auch in anderen Ländern in Ausführung der gesetzlich festgelegten Silberankaufspolitik des amerikanischen Schatzamtes getätigt worden sind. Die chinesische Regierung hat bereits in Washington gegen diese Silberankaufspolitik des Schatzamtes protestiert, weil die Steigerung des Silberpreises an den Weltmärkten das chinesische Wirtschaftsleben einem lähmenden Deflationsdruck auszusetzen droht. In dem Schaubild ist die Silberpreisentwicklung an Hand der Feinsilbernotierung der Berliner Metallbörse wiedergegeben. Das Silber-



metall hat als zollfreier Welthandelsartikel einen Preis, der überall nach einer Angleichung strebt. Auch Devisen- und Importschwierigkeiten können an dieser Tatsache im Falle Deutschlands nichts ändern, und der Silberpreis in Deutschland kann sich von dem des Weltmarktes nicht wesentlich entfernen, weil Deutschland trotz des Bedarfs der Edelmetallindustrie kaum einen Einfuhrbedarf für Silber hat, sondern angesichts seiner Silbereigenproduktion und vor allem wegen des Freiwerdens ansehnlicher Silbermengen aus dem Münzumprägungsprogramm auf längere Zeit hinaus eher Silber ans Ausland abzugeben hat.

Die Silberpreissteigerungen der letzten Monate hatten für Deutschland einen Vorteil insofern, als es eben aus der Verwertung überschüssiger Silbermengen im Ausland erhöhte Devisenerlöse erzielen konnte. In dem Zeitraum Januar bis August d. J. wurden 3237 dz Feinsilber ins Ausland ausgeführt, und der dabei erzielte Devisenerlös stellte sich auf 12,8 Mill. RM. Ungefähr zwei Drittel dieser ausgeführten Silbermengen gelangten in London, dem wichtigsten Silberhandelsplatz der Welt, zur Verwertung. Allerdings hat Deutschland in der gleichen Zeit auch Feinsilber eingeführt, und zwar 2216 dz im Werte von 7,9 Mill. RM. Ob es sich dabei um handelsfähiges Barrensilber oder aber um solches Silber handelt, das in deutschen Raffinerien einer Umarbeitung unterzogen wird, läßt sich aus der Statistik nicht erkennen. Die Hälfte dieser Silbereinfuhr stammte aus Sowjetrußland, das sich zur Abdeckung von Warenschulden in zunehmender Weise nicht nur der Abgabe von Gold, sondern auch der von Feinsilber bedient.

Keine Erhöhung der Rundholzpreise

Auf Grund einer Ressortbesprechung der zuständigen Ministerien, des Reichsforstamtes, des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, des Reichswirtschaftsministeriums sowie des Reichsnährstandes am 8. Oktober 1934 sind folgende amtliche Stellungnahme zur Rundholzpreisbildung bekanntgegeben:

„1. Um eine für die Wirtschaft untragbare Verteuerung des deutschen Holzes zu vermeiden, **muß grundsätzlich eine Erhöhung der Rundholzpreise in der kommenden Einschlagsperiode unterbleiben.** Bei Nadelstammholz normaler Beschaffenheit wird eine Preissteigerung im allgemeinen schon dann als unangemessen erachtet, wenn der gewogene Durchschnittspreis des Vorjahres (1. Oktober 1933 bis 30. September 1934) für dasselbe Sortiment an der gleichen Oertlichkeit überschritten wird. Nur in Ausnahmefällen kann eine Erhöhung bis zu 10 v. H. des erwähnten Durchschnittspreises als zulässig erachtet werden. Für Buche und anderes Laubnutzholz kann, soweit sein Preis noch unter dem Friedenspreis liegt, eine Preiserhöhung bis zu 15 v. H. des oben erwähnten Durchschnittspreises stattfinden.

2. In Zukunft darf die Holzpreisgestaltung nicht mehr dem freien Spiel von Angebot und Nachfrage überlassen bleiben. Vom Waldbesitz wird daher erwartet, daß er durch entsprechende Wahl seiner Verkaufsverfahren sich bemüht, dieses Ziel zu erreichen. Dabei ist **aus arbeitspolitischen Gründen zunächst die Versorgung der örtlichen holzverbrauchenden Industrien und Gewerbe mit Rohholz, soweit möglich, sicherzustellen.** Hierbei ist in weitgehendstem Maße der Freihandverkauf zu bevorzugen. Im übrigen wird zur Vermeidung einer ungesunden Preisentwicklung beim Handelsholz dem Verkauf gegen schriftliches Gebot vor der Versteigerung im mündlichen Gebot der Vorzug zu geben sein.

3. Soweit holzverbrauchende Industrien und Gewerbe mit deutschem Holz nicht ausreichend versorgt werden können, wird eine weitere Belieferung aus Holzüberschüssen anderer deutschen Landesteile im Sinne der bereits angebahnten Marktordnung angestrebt werden. In dem Maße, in dem die deutsche Holzerzeugung zur Bedarfsdeckung teils mengen-, teils sortimentmäßig erfahrungsgemäß nicht ausreicht, kann ausländisches Holz zur Verwendung kommen, da mit fast sämtlichen für uns in Frage kommenden Holzausfuhrländern Verrechnungs- oder Zahlungsabkommen bestehen.“

Posen, 11. Oktober. Roggen O. 17,50—17,75. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung erwartend.

Berliner Börse

Braunkohlenwerte sehr fest

Berlin, 11. Oktober. Die Börse setzte bei kleinen Kaufaufträgen des Publikums überwiegend freundlicher ein. Die Anfangsnotierungen waren überwiegend ½ bis 1 Prozent höher. Eine kräftige Erholung verzeichneten die in den letzten Tagen angebotenen schweren Werte, die Kursgewinne bis zu 5 Prozent erzielten. In der Hauptsache handelt es sich um Braunkohlenwerte sowie Bekula, die auf Abschlußerwartungen 3 Prozent höher bezahlt wurden. Da auch der Rentenmarkt in freundlicher Haltung verkehrte, nachdem hier die Glattstellungen spekulativer Mitläufer nachgelassen haben, konnten sich die Tendenz nach den ersten Kursen, zumal für deutsche Anleihen aus dem Ausland allgemein festere Kurse gemeldet wurden, bei Rückkäufen der Kulisse allgemein weiter befestigen. Montanwerte waren bis ½ Prozent befestigt. Von Braunkohlenaktien gewannen Niederlausitzer 5 Prozent, Eintracht 6 Prozent und Bubiag 3 Prozent. Kaliwerte litten dagegen anfangs unter Glattstellungen. Chemische Werte waren, ausgehend von Farben, die ⅝ Prozent gewannen, überwiegend gebessert. Das gleiche gilt für Elektrizitätswerte, die, ausgehend von Bekula, teilweise kräftig anzogen. Elektr. Schlesien gewannen 2 Prozent, Lahmeyer 1¼ Prozent.

Im Verlauf lagen Braunkohlenwerte weiter fest. Rhein. Braunkohlen gewannen 2 Prozent, Bubiag 6 Prozent, Eintracht 7 Prozent gegen den Vortag. Mansfeld wurden wurden mit 80⅞ nach 79½ bezahlt. Farben konnten ihren Gewinn auf 1⅜ Prozent ausdehnen. Tarifwerte waren, ausgehend von Bekula, weiter befestigt, auch HEW. gewannen 1 Prozent. Bauwerte wurden 1 bis 1½ Prozent höher bezahlt. Sehr fest lagen Kunstseideaktien. Aku gewannen 1⅝ Prozent und Bemberg 4½ Prozent. Charlottenburger Wasser waren im Verlauf 2 Prozent und Deutsche Atlanten 3½ Prozent höher. Am Rentenmarkt war die Grundstimmung freundlich. Gegen Schluß konnten sich die im Verlauf eingetretenen Gewinne nicht ganz behaupten. Reichsbank gingen um 1¾ Prozent zurück. Auch Siemens waren 1¼ Prozent gedrückt, dagegen lagen Braunkohlenwerte unverändert fest. Interesse zeigte sich auch für Harpener. Nachbörslich hörte man Farben mit 142¼ bis ⅜, Altbesitz 100⅛, Reichsbank 126, Charlottenwasser 97½. Der Kassamarkt lag eher überwiegend fester. Von Großbankaktien stiegen Deutsch-Asiatische Bank um 30 Mark.

Frankfurter Spätbörse

Lustlos

Frankfurt a. M., 11. Oktober. Aku 63,25, AEG. 28,5, IG. Farben 143⅜, Lahmeyer 123, Rütgerswerke 41,25, Schuckert 94, Siemens und Halske 142,25, Reichsbahn-Vorzug 112,75, Hapag 23,75, Nordd. Lloyd 20,25, Ablösungsanleihe Altbesitz 100⅛, Reichsbank 146, Buderus 86,25, Klöckner 77,25, Stahlverein 42,75.

Breslauer Großmarkt für den Nährstand

Unverändert

Breslau, 11. Oktober. Das Geschäft am Brotgetreidemarkt vermochte sich heute nicht zu beleben. In Roggen liegt etwas mehr Offertenmaterial vor als bisher. Weizen wird reichlich angeboten. Für Hafer hält die Nachfrage bei knappem Angebot weiter an. Für Gersten herrscht nur in feinsten Brauqualitäten Kaufinteresse, während die anderen Sorten eher vernachlässigt sind. An der schwierigen Marktlage für Mehl hat sich nichts gebessert. Von Rauhfutter liegt Stroh weiter stetig. Am Oelsaatenmarkt besteht gute Nachfrage für Blaumohn.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 11. Oktober 1934.

Weizen 76/77 kg	202	**Roggenmehl***	21.65—22.65
Tendenz: ruhig		Tendenz: ruhig	
Roggen 72/73 kg	162	**Weizenkleie**	11.00—11.40
Tendenz: stetig		Tendenz: gefragt	
Gerste Braugerste	203—209	**Roggenkleie**	9.45—9.90
Braugerste, gute	191—201	Tendenz: gefragt	
Wintergerste 2zeilig	179—190	Viktoriaerbsen 50 kg	30—33
" 4zeilig	174—179	Kl. Speiseerbsen	—
Industriegerste	185—190	Futtererbsen	—
Futtergerste	151—159	Peluschken	—
Tendenz: stetig		Wicken	$10\frac{1}{2}$—$11\frac{1}{2}$
Hafer Märk.	145—159	Leinkuchen	7,65
Tendenz: gefragt		Trockenschnitzel	—
Weizenmehl* 100 kg	26,65-27.70	Kartoffelflocken	8.20—8.80
Tendenz: ruhig			

*) plus 50 Pfg. Frachtenausgleich

Breslauer Produktenbörse

11. Oktober 1934.

Getreide	1000 kg		
Weizen, 76/77 kg	187—194	**Oelsaaten** Winterraps	30
Roggen 72/73 kg	147—154	Leinsamen	31
Hafer 48/49 kg	141—149	Tendenz: stetig — Senfsamen	40—48
Braugerste, feinste	198	Blaumohn	58
gute	184	**Kartoffeln** (Erzeugerpreise)	
Industriegerste 68/69 kg	179	Speisekartoffeln, gelbe	2.40
Wintergerste 63 kg	165	Tendenz: ruhig — rote	2.20
Wintergerste	178	weiße	2.20
Futtergerste	147—154	**Mehl**	100 kg
Tendenz: ruhig		Weizenmehl*	25,50—26.55
		Roggenmehl*	21.20—22.25
		Tendenz: ruhig	

*) plus 50 Pfg. Frachtenausgleich

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	11. 10.		11. 10.
Kupfer fest		ausl. entf. Sicht.	
Stand. p. Kasse	$25\frac{15}{16}$—$25\frac{9}{16}$	offizieller Preis	$10\frac{9}{16}$
3 Monate	$26\frac{1}{4}$—$26\frac{5}{16}$	inoffiziell. Preis	$10\frac{1}{2}$—$10\frac{9}{16}$
Settl. Preis	26	ausl. Settl. Preis	$10\frac{1}{4}$
Elektrolyt	$28\frac{3}{4}$—$29\frac{1}{2}$	**Zink** gut behauptet	
Best selected	$28\frac{1}{4}$—$29\frac{1}{2}$	gewöhnl. prompt	
Elektrowirebars	$29\frac{1}{2}$	offizieller Preis	$11\frac{15}{16}$
Zinn ruhig		inoffiziell. Preis	$11\frac{15}{16}$ - 12
Stand. p. Kasse	$230\frac{3}{4}$—231	gew. entf. Sicht.	
3 Monate	$228\frac{5}{8}$—$228\frac{7}{8}$	offizieller Preis	$12\frac{1}{8}$
Settl. Preis	231	inoffiziell. Preis	$12\frac{1}{16}$—$12\frac{1}{8}$
Banka	—	gew., Settl. Preis	12
Straits	$231\frac{1}{4}$	Silber (Barren)	$24\frac{1}{2}$—$26\frac{7}{16}$
Blei: stetig		Silber-Lief. (Barren)	$24\frac{5}{8}$ - $26\frac{9}{16}$
ausländ. prompt		Gold	142/6
offizieller Preis	$10\frac{1}{4}$	Zinn-Ostenpreis	$230\frac{1}{16}$
inoffiziell. Preis	$10\frac{1}{4}$—$10\frac{3}{8}$		

*

Berlin, 11. Oktober. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg: 41,25 RM.

Berlin, 11. Oktober. Kupfer 34,5 B., 34 G., Blei 16,25 G., Zink 18 B., 17,5 G.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	11. 10. Geld	11. 10. Brief	10. 10. Geld	10. 10. Brief
Aegypten . . . 1 ägypt. Pfd.	12.41	12.44	12.455	12.485
Argentinien. . . 1 Pap.-Pes.	0.642	0.646	0,645	0,649
Belgien. . . . . . 100 Belga	58.17	58.29	58,17	58,29
Brasilien . . . . . 1 Milreis	0.204	0.206	0,204	0,206
Bulgarien. . . . . 100 Lewa	3.047	3.053	3,047	3,053
Canada. . . 1 canad. Dollar	2.517	2.523	2,524	2,530
Dänemark . . 100 Kronen	53.98	54.08	54,20	54,30
Danzig . . . . . 100 Gulden	81.20	81.36	81.20	81,36
England. . . . . . 1 Pfund	12.09	12.12	12,135	12,165
Estland . . 100 estn. Kronen	68.68	68.82	68.68	68,82
Finnland. . . . 100 finn. M.	5.34	5.35	5.36	5.37
Frankreich. . . 100 Francs	16.39	16.43	16,39	16,43
Griechenland . 100 Drachm.	2.467	2.471	2.467	2.471
Holland . . . . . 100 Gulden	168.50	168.84	168,59	168.93
Island . . . . 100 isl. Kronen	54.71	54.81	54.93	55.03
Italien . . . . 100 Lire	21.45	21.49	21,45	21,49
Japan . . . . 1 Yen	0.705	0.707	0,709	0,711
Jugoslawien . . . 100 Dinar	5.694	5.706	5,694	5,706
Lettland . . . . . . 100 Lats	80.67	80.83	80,67	80,83
Litauen . . . . . 100 Litas	41.56	41.64	41.56	41.64
Norwegen . . . 100 Kronen	60.74	60.86	60,98	61,10
Oesterreich . . 100 Schilling	48.95	49.05	48,95	49.05
Polen . . . . 100 Złoty	47.00	47.10	47,00	47,10
Portugal . . . . 100 Escudo	10.97	10.99	11,01	11,03
Rumänien . . . . . 100 Lei	2.488	2.492	2,488	2,492
Schweden . . . 100 Kronen	62.34	62.46	62.59	62.71
Schweiz . . . 100 Franken	81.09	81.25	81,09	81,25
Spanien . . . . 100 Peseten	34.00	34.06	33,97	34,03
Tschechoslowakei 100 Kron.	10.37	10.39	10,37	10,39
Türkei . . . . 1 türk. Pfund	1.974	1.978	1,975	1,979
Ungarn. . . . . 100 Pengö	-	—	—	—
Uruguay . . . 1 Gold-Peso	0.999	1.001	0.999	1.001
Ver. St. v. Amerika 1 Dollar	2.474	2.478	2.476	2,480

Tendenz: Dollar freundlich, Pfund schwächer.

Valuten-Freiverkehr — Berlin, den 11. 10. 1934

Polnische Noten	Warschau, Kattowitz, Posen	47,00—47,10	Gr. Złoty 46,96—47,14

Warschauer Börse

Bank Polski	95,50—96,00
Lilpop	10,00—10,10
Starachowice	14,25—14,10
Haberbusch	34,25
Cukier	27,50

Dollar privat 5,25, New York 5,26⅜, Belgien 123,60, Holland 358,70, London 25,71, Paris 34,89, Prag 22,09, Schweiz 172,63, Italien 45,36, Berlin 213,25, Stockholm 132,60, Kopenhagen 115,00, Oslo 129,60, Pos. Investitionsanleihe 4% 117,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 67,75—67,95—67,90, Dollaranleihe 6% 74,00—74,25, 4% 53,50, Bodenkredite 4½% 55,75—56,38. Tendenz in Aktien überwiegend stärker, in Devisen uneinheitlich.